



112195

Rep. 5



Der

Jungfrauen-Stand

Der Kinder Gottes /

Aus der Offenbarung Johannis XIV, 4. 5.

Ben Beerdigung

Der Weyland Wohlgebohrnen Fräulein /

Fräulein

JULIANA PATIENTIA

Schulstin /

Des Wohlgebohrnen Herrn /

Herrn Rudolph Friedrich

Schultt /

Er. Hochfürstl. Durchl. zu Hessen-Darmstadt wohl-
bestalten Aelichen Regierungs-Raths /

Fräulein Tochter /

In einer den 16 Jun. A. 1701. in der S. Georgen-Kirche zu Glauche
in Halle dabey gehaltenen Leichen-Predigt vorgestellt

Von

August Hermann Francken / S. Theol. P. Ord. & Past.

HALLÆ / gedruckt bey Christian Hendeln / Univ. Buchdr. 1702.



Dem
Wohlgebohrnen Herrn /
Herrn
Rudolph Friedrich
Schultt /

Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Hessen-Darmstadt
Wohlbestallten Adelichen Regie-
rungs-Rath /

Und

Der Wohlgebohrnen Frauen /
Frauen
Sophia Sibylla Schulttin /
Geböhrener
Von Voss /

Wie auch
Der Hochwohlgebohrnen Frauen/
Frauen Johanna Dorothea
Von Hünicke /
Gebührner
Köbelin von Deyßing /

Des Hochwohlgebohrnen Herrn /
Herrn Albrecht Friedrich
Von Hünicke /

Erbherr auff Heimich und Meischa
Er. Königl. Majest. in Pohlen und Chursürstl. Durchl. zu
Sachsen Hochmeritirten Geheimen Rath / und Ober-
Hoffrichters zu Leipzig /
Herzgeliebtesten Frau Gemahlin /

Und
Der Wohlgebohrnen Fräulein /
Fräulein Maria Sabina
Schulttin /

Als der Selig-Verstorbenen
Hinterlassenen respectivè Vater / Stieff-Mutter / Weib-
men und Base /

Wünschet
Bey Uebergebung dieser
Leichpredigt
Von **SDZ** dem liebreichen Vater / und dem
Geber alles Guten / in Christo
ISu /
Nebst dem kräftigen Trost des heiligen
Geistes /
Die Güte alles des jenigen Guten so uns durch
ISum Christum geschen-
det ist /

Dero

Zu Gebeth und Gehorsam
Verbundener

AUTOR



Die Gnade und Trost-volle Gemeinschaft des
heiligen Geistes sey mit uns allen Aminen!

Sie war ein einiges Kind/ und Er hat-
te sonst weder Sohn noch Tochter/ und
da er sie sahe/ zurtz er seine Kleider und
sprach: Ach meine Tochter/wie beugest
du mich und betrübest mich? Diese Wor-
te/Geliebte in dem HErrn/ finden wir in der
Geschicht des Jephthâ mit seiner Tochter/ beschrieb in dem
XI. Cap. des Buchs der Richter/v. 37. Wir sind vor dieses
mal umb deren Erklärung nicht bekümmert/gedencken auch nicht in-
sonderheit zu erörtern/ob Jephtha seine einige Tochter geopffert/
oder ob er sie vielmehr zur beständigen Jungfrauschaft gewid-
met habe: Dabey wir dannoch nicht bergen/ daß jenes mehr aus
der teutschen Übersetzung/ dieses letztere aber aus dem Hebräi-
schen Text klärer zu erhellen scheint. Aniezo haben wir die
Worte d. s. Jephthâ nur umb einer bey uns sich ereignenden fast
gleichen Begebenheit willen angeführet. Denn diejenige Per-
son/deren einseelten Körper wir aniezo zu Grabe begleitet/neml.
die weiland wohlgebohrne Fräulein / Fräulein
Juliana Patientia Schulttin / war auch ein
einiges Kind. Dero Herr Vater ist der wohlgebohrne
Herr / Herr Rudolph Friedrich Schultte / Hoch-
fürstlicher Darmstädtischer Regierungs-Kath.
Derselbige hat sonst keinen Sohn noch Tochter/sondern diese
nun

nimmehro zu Grab getragene Fräulein JULIANA PATIENTIA war sein einiges Kind. Was wäre es dann zu verwundern/ so derselbige/ wann er in wenig Tagen die Zeitung bekommen wird/ daß dieses sein einiges Kind/ ausser welchen Er weder Sohn noch Tochter hat/ zu Grabe getragen sey/ mit Jephtha ausbräche: Ach meine Tochter/ wie beugest du mich/ und betrübest mich! Wer wolte es einem Vater etnes einigen/dazu von ihm selbst mit höchstem Fleiß erzogenen/ und nach allem Wunsch gerathenen Kindes verargen/ daß er das väterliche Herz in etwas fühlete/ da ihm dasselbige in der besten Blüthe des Alters/ dazu in seiner Abwesenheit/ seinen Augen/ so viel diese Zeit betrifft/ gänzlich entrissen wird? Es hat dieser Riß schon vorher in seinem Herzen verspüret werden müssen. Denn da er noch nichts von ihrer letzten Kranckheit gewußt/ druckte er seinen Vater-Sinn in einem Schreiben an diese seine so hochgeliebte Tochter also aus: Du wirst ja wieder zu mir kommen/ meine Tochter/ und mich nicht gar verlassen; Wo bey er sich doch dem Willen Gottes gelassentlich ergeben. Und siehe! an statt der eigenhändigen Antwort/ erfähret er den Tod seines Kindes. Als dorten Gott der HERR den Abraham auff's schärfste prüfen wolte/ prüfete er ihn an den Isaac/ seinem einigen Sohn/ den er lieb hatte/ im 1. B. Mos. 22. v. 2. So hat auch Gott diesen Sohn Abrahams prüfen wollen. So nun Abraham es empfunden hat/ wie aus dem Text zu ersehen/ als er seinen Sohn in wähernder dieser Prüfung drey Tage lang (zum Vorbilde auff den Tod und die Auferstehung Christi/ gleichwie das Zeichen des Propheten Jonä) vor tod halten mußten: So würde es auch nicht zu verwundern seyn/ so dieser Sohn Abrahams seine Stunde der Prüfung in etwas fühlete; Da er wohl nach dem reichen Maas der Gnade/ so auch in ihm wohnet/ diese im Glauben überwinden wird. Unsere Christliche Pflicht ist es aber Gott demütig anzuruffen/ und flehentlich zu bitten/ daß er bey solchen/ der Natur schmerzlichen Umständen/ den rechten göttlichen und hinlänglichen Trost seinem väterlichen Herzen darreichen wolle.

Zugleich aber nehmen wir billig unsers Orts daher Gelegenheit und Anlaß/ das Wort Gottes zu handeln/ und bey dem Tode dieser Gerechten so wohl uns in der Hoffnung der zu erwartenden Auferstehung zu stärken/ als zu fleißiger Nachfolge der Seelig-Verstorbenen/ durch Betrachtung ihres Kampffes und darauff erfolgten Sieges/ uns unter einander zu ermuntern.

Weil nun dieses das Absehen ist / dieser meiner Anrede an euch/ Geliebte in dem Herrn/ so laffet uns gleich anfangs unsere Herzen vor den allsehenden Augen unsers Gottes erniedrigen / und ihn bitten/ daß er uns mit seinem Geist und Krafft aus der Höhe wolle beystehen/ damit dasjenige / was geredet wird / zur reichen Erbauung unserer Seelen ausschlage/ und hierumb wolten wir ihn herzlich bitten in dem Gebeth eines gläubigen und andächtigen Vater Unsers.

TEXTUS:

Offenb. Joh. am 14. v. 4. und 5.

Diese sinds / die mit Weibern nicht befleckt sind / denn sie sind Jungfrauen / und folgen dem Lamm nach / wo es hingehet: Diese sind erkauft aus den Menschen / zu Erstlingen Gotte und dem Lamm / und in ihrem Munde ist kein falsches funden / denn sie sind unsträfflich vor dem Stuhle Gottes.

EXOR-

EXORDIUM.



E ist ein Unterscheid zwischen einem Weibe und einer Jungfrauen. In diesen Worten Pauli/ genommen aus der 1. Cor. 7. v. 33. wird der Jungfräuliche Stand uns angepriesen/ und wird dessen Vorzug vor dem Ehelichen Leben anzeigt. Und dieses treibt bei Paulus weitläufftiger in dem ganzen angezogenen 7. Cap. als worinnen wir sieben Haupt-Gründe antreffen/ aus welchen die Vortrefflichkeit des Jungfräulichen Standes von dem Apostel des HERRN dargethan wird. Er nennet ihn erstlich eine Gabe Gottes v. 7. Denn er auch diesen Stand nicht will allen und jeden als ein Gesetz vorgeschrieben wissen/ sondern spricht: Ich wolte lieber/ alle Menschen wären wie ich bin/ das ist/ im ledigen Stand/ aber ein jeglicher hat seine eigene Gabe von Gott/ einer sonst/ der andere so/ und im 17. vers. sagt er/ doch wie einen jeglichen Gott hat ausgetheilet/ ein jeglicher/ wie ihn der HERR beruffen hat/ also wandele er. Was nun eine Gabe Gottes ist/ mag anders nicht als hochgehalten werden/ und was eine sonderbare/ nicht allgemeine Gabe ist/ muß nothwendig in desto größerer Würde und Vortrefflichkeit seyn/ von wegen der Gnade des Gebers/ der solche Gabe mittheilet. Dieweil denn der Jungfräuliche Stand/ nach dem Zeugniß des Apostels/ aus einer sonderbahren Gabe Gottes geführt werden muß/ so kan auch dessen Vorzug vor den ehelichen nicht gelänget werden; Es sey dann/ daß sich jemand untersehen wolte/ die Gaben Gottes selbst verächtlich zu halten.

Zum (2.) spricht Paulus: von den Jungfranen habe ich kein Gebot des HERRN v. 25. Womit er keines weges andeuten will/ als sey dem HERRN nichts daran gelegen gewesen/ so daß ers nicht werth geachtet/ etwas davon zugebenden/ sondern er zeigt damit an/ was für ein Adel des Gemüths darzu erfordert

bert werde / im Jungfräulichen Stande zu bleiben. Denn es geschehe solches nicht aus einem eigenen Gebote / und gleichsam Geseh- und zwangs weise; Dergleichen Gebot GOTT keinem Menschen aufgebürdet. Nichts destoweniger sey es auch kein solches selbst erwähltes Werck / daran der HERR ein Mißfallen habe; Sondern es werde hierzu erfordert / daß die Seele sich in einem kindlichen und Evangelischen Geiste / in wahrer Verläugnung und Verachtung der Welt und aller weltlichen Lüste / ja aller Dinge die auff Erden sind / und in gläubiger Hochschätzung der himmlischen und ewigen Dinge / ja des HERRN selbst über alle Güter und Gaben / dergestalt dem HERRN darbege / widme und auffopfere / daß sie ganz ungehindert und unverrückt an ihm hangen / in seinen innern Tempel eingehen / und als ein reines Dpffer in dem Feuer seiner Liebe sich verzehren möge. So setzet er den Jungfräulichen Stand der im HERRN geführt wird / nicht so wohl auff / als über alles Gebot und Gesehe. (3.) Spricht Paulus: So meyne ich nun solches sey gut um der gegenwärtigen Noth willen. Der Jungfräuliche Stand / will er sagen / gibt weniger Verhinderung an der freymüthigen Bekantniß des Nahmens unsers HERRN und Heylandes JESU CHRISTI / als der häußl. Stand / in welchem das menschliche Gemüth leichtlich in solche Umstände sich verwickeln läffet / daß es wie des Loths Weib zurücker siehet / wenn um der Wahrheit willen alles verlassen werden soll. Und weil dann die eifrigeren Nachfolger Christi zu keiner Zeit ihnen eine andere Rechnung machen dürfen / als daß sie um der Gerechtigkeit willen werden verfolget werden / so ist auch dieser dritte Grund des Apostels nicht nur auff seine Zeiten / (wie etliche fälschlich vorgeben) gerichtet / sondern ist so wohl ein allgemeiner Grund / als die übrigen alle.

4.) Spricht er: solche werden leibliche Trübsal haben / ich verschonete euer aber gern v. 28. Womit er lehret / es sönne allerdings der Mensch wohl von mancher äußerlichen und leiblichen Trübsal verschonet bleiben / als die nicht das eigentliche Creutz Christi zu nennen / welches die Crone und Ehre der Nachfolger

B

folger

folger Christi ist; Denn es fließe manche äußerliche Noth aus den Umständen des Ehestandes: So nun der Mensch an dessen statt den Jungfräulichen Stand erwählete/um desto lauterlicher des HERRN zu seyn/beydes am Geiste und auch am Leibe/ so werde er mancher Beschwerlichkeiten dieses Lebens überhaben seyn; Hingegen aber/ die weil er sich dem HERRN zum Dpffer dargegeben/ und in der Welt nichts mehr suche/ als den Willen des Herren zu thun und zu leiden/ werde er destomehr Raum und Freudigkeit haben/ die geistliche Trübsalen/ das eigentliche Creuz der göttlich/ gefinneten Seelen/ nebst denen ihm lauterlich von der guten Hand Gottes zugeordneten leiblichen Nöthen/ zu erdulden/ und also dem HERRN JESU das Joch beständig und frelich nach zu tragen.

5.) Spricht er: Das sage ich aber/ lieben Brüder/ die Zeit ist kurz/ v. 26. Es ist noch ein kleiner Augenblick/ will er jaen/ da der Sabbath des HERRN an gehen soll; /ieh und aber ist bereits gleichsam der Vor Sabbath; da man billich sich auff alle Art und Weise zum Sabbath bereitet/ sich von allen Hindernüssen loß machet/ seine Lampen mit Oele schmücket/ und als eine fluge Jungfrau dem HERRN entgegen zugehen sich gefast hält. Wie mag man aber solcher kurzen Zeit/ und des schon vorhandenen Vor Sabbath's küniglicher wahrnehmen/ als wenn man auff's möglichste ungefesselt und ungebunden ist/ und wie ein Vöglein in der Luft sich auffschwingen kan.

6.) Spricht er: Ich wolte/ das Ihr ohne Sorge wäret. Wer ledig ist/ der forget/ was dem HERRN angehöret wie er dem HERRN gefalle: Wer aber freyhet/ der forget/ was die Welt angehöret/ wie er dem Welbe gefalle/ vers. 32. 33. Und ferner: Welche nicht freyhet/ die forget/ was dem HERRN angehöret/ das sie heilig seyn/ beyde am Leibe und auch am Geiste: Die aber freyhet/ die forget/ was die Welt angehöret/ wie sie dem Manne gefalle. Auch die Natur lehret/ das man sich einer Sache ernstlicher annehme/ wenn das Gemüth mit seiner ganzen Krafft drauff fället/ und nicht auf einige andere Dinge

Dinge daneben gerichtet ist. Ja es findet auch die Seele mehr Frieden / Ruhe und Seligkeit / wenn sie sich nicht auf unterschiedliche Dinge gleichsam vertheilen darff. So es aber in natürlichen Dingen also gehet / die doch einerley Art und Natur sind / und nur einerley / nehml. natürliche Kräfte erfordert / wenn sie recht in acht genommen werden sollen: Wie vielmehr wird sichs also finden in geistlichen und götlichen Dingen / dazu der Mensch von Natur träge / ja unrücktig und ungeschickt ist / und da eine höhere Kraft erfordert wird / sein Dichten und Trachten dahinein zusehen / und dessen zu seiner wahren Seligkeit wahrzunehmen. Wann da den Kräften der Seelen Raum gegeben wird / sich zu dem irdischen und vergänglichem Wesen dieser Welt nieder zu beugen / wie mag solches anders / als zu einer grössern Last der Seelen ausschlagen? Hingegen aber wenn man in einem Stande lebet / da das Gemüth nicht solche Gelegenheit findet / seine Sorge zutheilen / so ist offenbahr / daß er in mehrer Freyheit stehen dem Zuge Gottes zu folgen / und daß es ihm dann so viel leichter gelinge / seine Sorge einig und allein darauff zu richten / daß er dem HErrn wohlgefalle.

Endlich 7.) leget der Apostel mit grossem Nachdruck den siebenden Grund in folgenden Worten vor: solches sage ich zu euren Nutzen / dazu daß es sein ist / und ihr stets und unverhindert dem HErrn dienen könnet. v. 35. Nachdrücklicher lautet es im Griechischen προς το ευχνηρον, & ευρηγοσδεον τω κυριω ανεπιστασως. Zu dem Ende will er sagen preise er ihnen den Jungfräulichen Stand vor dem Ehelichen an / das mit sie erstlich das rechte ευχνηρον, daß ist / die rechte feine und schöne Gestalt / die der Braut Christi anständig ist / und ihrem HErrn und Bräutigam so wohl gefället / desto leichter erlangen; Zum Andern damit sie sich recht nach Wunsch und in völliger Seelen Ruhe zu dessen Füßen nieder setzen / und die Worte des Lebens aus seinem Munde hören möchten / wie Maria that Luc. 10. v. 39. und wie der Geist Moses darauff ziele im 5. B. Cap. 33. v. 3. wann er spricht / wie hat

er die Leute so lieb/alle seine Heiligen sind in seiner Hand/ sie werden sich setzen zu deines Füßen/ und werden lernen von deinen Worten. Zum Dritten/damit sie nicht durch leibliche und äußerliche Dinge und mancherley Verwickelungen sich von dem HErrn/den ihre Seele so lieb gewonnen/ abreißen ließen/wie an dem jetzt angeführten Ort die Martha an der Maria/ ob wohl nicht aus böser Meynung/versüchere.

Dieses sind die klaren Gründe/ welche in dem siebenden Cap. der 1. Ep. ad Cor. uns vor die Augen gelegt sind/ dadurch den Vorzug des Jungfräulichen oder ledigen Standes vor dem Ehelichen zu beweisen. Es wird aber von dem Apostel selbst in eben diesem Capitel gegen alle Mißdeutungen dieser Lehre genugsame Vorsichtigkeit gebraucht. Denn er verwirft damit nicht den ehelichen Stand/ als dessen Verbitung er zu den verführerischen Lehren der letzten Zeiten in der 1. Tim. 4. v. 1. 3. zehlet; sondern er redet Vergleichungs Weise/da eine Sache gut seyn mag/aber die andere besser ist. Darum macht er selbst v. 38. seq. diesen Schluß; Endlich welcher verheyrathet der thut wohl/ welcher aber nicht verheyrathet den thut besser. Ein Weib ist gebunden an das Gesetz/ so lang ihr Mann lebet/ so aber ihr Mann entschläfft/ ist sie frey sich zu verheyrathen/welchen sie will/ allein daß es in dem HErrn geschehe. Seliger ist sie aber/wo sie also bleibet/nach meiner Meynung; Ich halte aber/ich habe auch den Geiß Gottes. Woraus deutlich genug erhellet/daß er nicht allein verstatet ehelich zu werden/ sondern auch voraus sehet/ daß solches im HErrn geschehen könne. Das ist also die rechte Apostolische Mittel-Straffe/bey welcher man bleiben soll/und weder zur Rechten noch zur Linken zu weit treten. Dem jungfräulichen Stande muß sein Vorzug gelassen werden/ welchen ihm allhier der Apostel mit so klaren und schönen Gründen zugeeignet hat. Und muß dieser Vorzug eben so wenig verdeckt oder verläugnet werden/ als irgend eine andere göttliche Wahrheit. Die Mißbräuche aber derselben müssen nicht weniger angezeigt und vermieden

mieden werden. Niemanden soll man einen Strick an den Hals werffen / sondern frey lassen was GOTT frey gelassen hat. Dagegen soll man auch nicht den ehelichen Stand höher erheben/ als ihn GOTT in seinem Wort erhoben hat. Die aber / so darinnen leben/ sollen glauben / daß sie in einem Stande leben/ den GOTT geordnet hat/ und in der That und Wahrheit beweisen daß sie glauben/daß es ein heiliger Stand sey/ den man auch heiliglich führen / und nicht mit Unkeuschheit und andern Sünden und Lastern beflecken müsse; Wie die Schrift saget: Die Ehe soll ehelich gehalten werden/ bey allen/ und das Ehe-Bett unbesleckt/ die Hurer aber und Ehebrecher wird GOTT richten Hebr. XIII. v. 4. Es ist kein Stand/ den der Satan nicht zu seinem grossen Vortheil gebrauche/ wenn der Mensch nicht in einem ernstlichen Kampff gegen die Sünde bleibet. Ist man in der Kirchen Gottes auff den jungfräulichen Stand gefallen / so hat es an Mißbräuchen nicht gefehlet; Hat mans dann verbessert wollen/ so hat er wieder Greuel genug in den Ehestand eingeführet. Aber dieses muß weder dem einen noch dem andern Stande präjudiciren / sondern nur denen Menschen zur Warnung dienen/ daß sie sich auff beyden Seiten für Betrug des Satans hüten/ indessen aber von beyden Ständen nicht anders halten/ als es dem Worte Gottes gemäß ist.

By dem allen haben wir vornehmlich zu bedencken / daß das Wort Gottes geistlich ist / und dannenhero auch nicht nur vom eusserlichen Stande der Jungfrauschaft redet / sondern so wohl unter der Figur dieses äusserlichen Standes / als auch sonst mit klaren und deutlichen Worten / uns auff einen Jungfräulichen Stand im Reiche unsers HERRN IESU Christi weist. Diese geistliche Jungfrauschaft bestehet eigentlich darinnen / daß man sein Herz unbesleckt behalte von der Liebe der Welt / und wird von Paulo Cap. VII. ad Corinth. also beschrieben; Weiter ist das die Meynung / daß die da Weiber haben/ daß sie seyn als hätten sie keine / und die da weinen / als weineten sie nicht / und die sich freuen als freueten sie sich

sich nicht / und die da kauffen / als besaßen sie es nicht / und die dieser Welt brauchen / daß sie derselben nicht mißbrauchen / denn das Wesen dieser Welt vergehet. Und noch deutlicher redet Paulus von dieser geistlichen Jungfrauschaft. 2. Corinth. XII. v. 2. Ich enffere über euch mit göttlichen Enffer / denn ich habe euch vertrauet einem Manne / daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte : Und dieser geistliche Jungfrauen Stand in dem Reiche Gottes ist es / davon auch der verlesene Text handelt ; Bey dessen Betrachtung wir vor diesesmal bleiben / und also ferner handeln wollen :

PROPOSITIO:

Von dem Jungfrauen-Stande der
Kinder Gottes.

- I. Wer dieselbige Jungfrauen seyn?
- II. Worinnen ihr Jungfräulicher Stand bestehe?
- III. Ihre Seligkeit in demselbigen Stand.

Du hochgebenedeyeter Heyland Jesu Christe / lehre uns durch dein Wort diesen Stand / den du so hoch geehret hast / und dessen Adel und grosse Seligkeit recht erkennen ; und mache uns durch deinen Geist dazu bereit / auff daß auch wir demaleins unsträfflich und unbesfleckt mit Freuden vor deinem Thron dargestellet werden. Amen.

TRACTATIO.

Das erste Stück.

MEr sind denn nun dieselbigen die da Jungfrauen im Reiche unseres Herren Jesu Christi genennet werden? Diese finds / saget der Text / die mit Weibern nicht besfleckt sind. Wenn wir den Griechischen Text ansehen / so stehet da dreymal in einem Versicul diese finds / diese finds / diese finds. Durch diese dreymalige Wiederholung

lung will der heilige Geist unsere Herzen zu einer rechten Aufmerksamkeit zusehender auffwecken; nicht allein aber das / sondern Er will auch eben dadurch desto nachdrücklicher lehren / welche für Jungfrauen im Reiche Gottes erkannt werden sollen. Zugleich führen uns auch eben diese drey mal wiederholte Worte ins nachstvorhergehende / da es hieß / ich sahe ein Lamm stehen auff dem Berge Zion / und mit ihm hundert und vier und vierzig tausend die hatten den Nahmen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn / und hörere eine Stimme vom Himmel / als eines grossen Wassers / und wie eines grossen Donners / und die Stimme die ich hörere / war als der Harffen-Spieler / und sungen wie ein neu Lied / für dem Stuhl / und für den vier Thieren / und für den Aeltesten / und niemand konnte das Lied lernen / obn die hundert und vier und vierzig tausend / die erkaufft sind von der Erden. Hierauff folget denn nun der Text: Diese sind. Wie nun das Buch der Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi ein Prophetisches Buch ist / welches nicht allein das Reich der Gnade beschreibet / sondern auch das Reich der Herrlichkeit durch den Geist der Weissagung darstellt: So ist leicht zu erkennen / daß durch die 144000. eine gewisse Zahl derer jenigen Seelen verstanden werden / welche das Lamm Gottes Jesus Christus hier im Reiche der Gnaden beruffen / und sie im Glauben heiligt und erhält / zum Lobe seiner Herrlichkeit; Ja die ihme dieser König aller Könige gleichsam zu seiner Leib-Guarde, welche ihme am nächsten nachfolget / erwählet und versiegelt hat. Aus der Vergleichung dieses Textes mit andern möchte auch leichtlich erhellen / daß dieselbe Zahl aus den Geschlechtern Israel gesamlet worden; und daß hier keines wegese eine gewisse Zahl vor eine ungewisse gesetzt sey; so denn auch daß diese Weissagung anders nicht als in gewisser Absicht auff die letzte Zeit gehen könne / sintemahl eben diese die Erstlinge Gottes und des

Lammes genennet werden. Welches alles aber deutlicher auszuführen / zu diesemmal unser Zweck nicht mit sich bringet. Es heisset aber von ihnen/ daß sie mit dem Lamme sind auff dem Berge Zion/daß ist/ es mit Christo dem Lamme Gottes halten / und im Herzen mit ihm durch den Glauben und die Liebe festiglich verknüpffet und verbunden seyn. Es heisset von ihnen/ daß sie den Nahmen seines Vaters an ihrer Stirn geschrieben haben/ d. i. sein Bekantnis freymützig ablegen / sich seiner nicht schämen/ sondern sich vielmehr freuen um seines Namens willen Schmach zu leiden.

Ob nun wohl im prophetischen Sinn auf eine gewisse determinirte Zahl geistlicher Jungfrauen gesehen werden mag/ welche zum Schmuck/zur Zierde und herrlichen Pracht/des Königes aller Könige und seines Königreichs verordnet sind : So wird doch keinesweges so viel damit gesagt / als wenn diese Zahl allein und keine andere/ausser dieser hundert und vier und vierhig tausend/dürfften Jungfrauen im Reich Gottes genennet werden. Denn es heisset hier: Diese sind Jungfrauen/nicht heisset es / diese alleine sind Jungfrauen / und keine andere mehr ausser ihnen/genug ist es/ daß diese *κατ' ἐξοχήν* und vor andern dieses edlen Namens gewürdiget werden. Sonst heist es im hohen Lied. Cap. VI. v. 7. der Jungfrauen ist keine Zahl. So haben wir auch bereits aus 2. Corinch. XI. 2. im Eingang vernommen/ wie Paulus darob enffere/ daß er die Gläubigen zu Corincho möge als Jungfrauen Christo ihrem einigen Manne zubringen. Unser Heyland selbst stellet die Beschaffenheit des Himmelreichs bey dem Matth. XXV. vor unter einem Gleichnisse von 10. Jungfrauen / deren 5. klug und 5. thöricht waren. Wer mag daselbst durch die klugen Jungfrauen etwas anders verstehen / als alle die jenige Seelen / welche die Welt. Liebe in der Wahrheit aus ihren Herzen verbanet/alles ungtöttliche Wesen / und die weltliche Lüste verleugnen / und züchtig gerecht / und gottselig leben in dieser Welt / und mit einem solchen Jungfrauenlichen Herzen in Gerechtigkeit / Friede und Freude im heiligen Geist

Geist Christo dienen / und also warten auff die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und ihres Heplandes Jesu Christi Tit. II. v. 12. 13. So wird auch im 45. Psalm gedacht der Jungfrauen / welche als Gespielin der Königs- ges: Tochter nachgehen / mit Freuden und Wonne zum Könige geführt werden / und in des Königes Pallast gehen v. 15. 16. Umb des willen aber hat uns Gott nicht allein die hundert und vier und vierzig tausend Jungfrauen in der geheimen Offenbarung vorgestellt / sondern auch an so vielen anderen Orten den Jungfrauen Stand im Reiche Gottes erhoben / und dessen Herrlichkeit uns vor die Augen gemahlet / auff daß er unsere Herzen dadurch aufwecken möchte / Glauben und Hoffnung zu Gott zu haben / und unsere Seelen im Gehorsam der Wahrheit / durch den Geist in ungeschmälter Liebe gegen Gott und den Nächsten keusch zu machen / 1. Pet. I. v. 21. 22. So stehet auch Paulus der auserwehlte Rüstzeug Gottes darinn / daß er die Corinther nach obangeführten Zeugniß aus 2. Corinch. XI. 2. als eine reine Jungfrau Christo darzu stellen eyffrigt beflissen gewesen / allen Lehrern billig zu einem Exempel / wie auch sie sich mit einem göttlichen Euffer waffnen sollen / daß sie nichts unterlassen mögen / die jenigen / welche ihnen der Herr zu weyden anbefohlen hat / als wahrhaftige Jungfrauen Christo dem einigen Wansne zuzubringen. Und wann diese Betrachtung dazu angewendet wird / so lieget beydes für Lehrer und Zuhörer ein grosser Trost in unserem Text / wann es da zu dreyenmalen heisset / diese sind / diese sind / diese sind. Denn das ist was Christus saget Joh. X. 14. Ich erkenne die Meinen / und bin bekant den Meinen. Wie er aber hier den Weg seiner Gläubigen kenne / so wird Er sie auch dort kennen als die Gesegneten seines Vaters / daß es alsdann zu unaussprechlicher Freude derer / die ihn hier mit reinen Herzen gebienet haben / heissen wird: Diese sind. Gleich wie Er zu denen zur Linken sagen wird: Weichet von mir / ich habe euch noch nicht erkannt. Matth. VII. 23.

C

Das

Das andere Stück.

Dieweil wir dann nun gehöret / wie herrlich uns der heilige Geist in der heiligen Offenbarung die hundert und vier und vierzig tausend vormahlet / und daß der Adel ihres Standes nicht an ihre Zahl gebunden sey / sondern daß auch andere in eben dergleichen herrlichen Stand in ihrem Theil gesetzt werden können / so fragen wir dann auch billig zum (II.) Worinnen derselbe Jungfräuliche Stand im Reiche Gottes bestehe? Es heisset anfänglich im Texte: Diese sinds / die mit Weibern nicht beflecket sind. Der Heil. Geist redet hier nicht von dem äußerlichen Laster der Hurerey oder des Ehebruchs / wie solches fast aus der teutschen Lebens-Art abzute geschlossen werden. In Griechischen aber ist der eigentliche Verstand deutlicher zu erkennen / nemlich daß diejenigen Jungfrauen genennet werden welche nicht zugleich / mit oder sambt denen Weibern beflecket worden; oder / welche denenselben / die sich beflecket haben / nicht nachgefolget / und es nicht auch also gemacht. Dieses kommt überein mit demjenigen / was in der Offenbarung Johannis hin und wieder von der grossen Hure und von ihrer geistlichen Hurerey gesaget wird; Die auch Cap. II. genennet wird das Weib Jesabel / die sich mit geistlicher Hurerey beflecket. Worauff ferner Cap. III. in eben denselbigen Verstande dererjenigen Meldung geschiehet / die ihre Kleider nicht beflecket haben.

Was heist aber nun diese Befleckung? Es wird allhier ein solches Wort gebraucht / welches im alten Testament von Hurerey und Ehebruch pflegte gebrauchet zu werden / wie es unter andern von denen LXX. Dolmetschern bey dem Zacharia C. V. 2. genommen wird; Es wird aber auch damit auff die geistliche Hurerey / und auff den geistlichen Ehebruch gezielet / wie davon das 3te Capitel des Propheten Jeremia mag gelesen werden / allwo diese Worte stehen: Und der Herr sprach zu mir zur Zeit des Königes Josia; Hast du auch gesehen / was Israel die

Aber in-

Abtrünnige thut? Sie gieng hin auff alle hohe Berge /
 und unter alle grüne Bäume / und trieb daselbst Hurerey.
 Item; Wie Ich der Abtrünnigen Israel Ehebruch
 gestrafft und sie verlassen / und ihr eisen Scheide-Brieff
 gegeben habe / noch fürchtet sich ihre Schwester die ver-
 stockte Juda nicht / sondern gehet hin und treibet auch Hu-
 rerey / und von dem Geschrey ihrer Hurerey ist das Land
 verunreiniget (oder beslecket) denn sie treibet Ehebruch mit
 Steinen und Holz / (das ist Abgötterey.) So ist nun dieses ein
 geistlicher Ehebruch / so eine Sünde wider das erste Geboth ist / und
 so viel heisset: Welche die Liebe Gottes aus den Augen sehen /
 und eine hurische und ehebrecherische Liebe daraus machen / daß
 sie entweder neben dem lebendigen Gott andere Götter auff ei-
 ne grobe Weise anbeten; oder doch die Begierde und Neigung
 ihres Herzens / die sie Gott allein schuldig sind / auff das eitele
 Wesen dieser Welt / auff Augen: Lust / Fleisches: Lust / und hof-
 färtiges Wesen richten / und solches über sich herrschen lassen.
 Dieses ist die Besleckung des Geistes / davon Paulus redet 2. Cor.
 VII. 1. Lasset uns reinigen von aller Besleckung des Flei-
 sches und Geistes: Alwo er in dem nechst vorhergehenden die
 geistliche Jungfrauschaft deutlich beschrieben / u. sie darinnen ge-
 sehet hatte / daß der Mensch sich müsse hüten / daß er nicht zugleich
 wolle GOTT und Belial dienen. Denn so redet er daselbst:
 Ziehet nicht am frembden Joch mit denen Ungläubigen:
 Denn was hat die Gerechtigkeit für Gemeinshaft mit der Un-
 gerechtigkeit? Was hat das Recht für Gemeinshaft mit
 der Finsterniß? Wie stümet Christus mit Belial? oder was
 für einen Theil hat der Gläubige mit denen Ungläubi-
 gen? Was hat der Tempel Gottes für eine Gleichheit mit
 den Götzen? Ihr aber seyd der Tempel des lebendigen
 Gottes / wie dann Gott spricht: Ich will in ihnen woh-
 nen und in ihnen wandeln / und will ihr Gott seyn und
 sie

sie sollen mein Volk seyn. Darumb gehet aus von ihnen/ und sondert euch abe / und rühret kein Uareines an / d. i. (beslecket euch nicht zugleich mit denen Weibern / oder mit denen jenigen / die ihre Herzen mit der Welt und mit GOTT zugleich vereinigen wollen / und also keine wahre Liebe zu GOTT haben / aber auch deswegen nicht anders als Hurer und Ehebrecher in den Augen Gottes angesehen werden) so will ich euch annehmen / und euer Vater seyn / und ihr sollet meine Söhne und Töchter seyn / spricht der Allmächtige Herr.

Ferner heist es im Text sie folgen dem Lamm nach / wo es hin gehet. Womit uns dann bezeuget wird / daß die Nachfolge und Jüngerschaft Christi zu diesem jungfräulichen Stande sonderlich gehöre. Wie auch 1. Petr. II. 21. gesaget wird: Er hat uns ein Vorbild gelassen / daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapffen. So heist es nun allhier: Sie folgen dem Lamm nach / und zwar wie der eigentliche Nachdruck des Grund = Textes lautet / sie folgen dem Lämmlein nach ; wie in dem vorhergehenden gleichfals so geredet wird: Ich sahe ein Lämmlein stehen auff dem Berge Zion. Worinnen uns angezeigt wird / daß diejenigen / so geistliche Jungfrauen sind / das sanfft mütthige / demütthige / gedultige / freundliche / und lieb = volle Herz unser's Heylandes recht erkennen und an sich nehmen müssen / und wie er in ihren Augen so holdselig / so freundlich sey / daß sie sich nicht für ihm fürchten / sondern daß sie ihn von Herzen liebge winnen / sich zu ihm halten / von ihm allen Trost / allen Frieden / alle Freude erwarten / und seine Freundlichkeit in ihrem Herzen schmecken sollen. Nun diesem Lämmlein folgen sie nach / wo es hingehet / das ist / sie folgen sonst keinem nach / als ihm alleine / in dem alle die jenigen / die einem andern naheiten / groß Herzeleid haben werden Pf. XVI, 4. Sie folgen ihm beständig nach.

Nicht

Nicht wollen sie ihm einen Tag nachfolgen / und es darnach wieder einen Tag mit der Welt halten: Sie sind nicht wie die jennigen / die zwar das Wort Gottes annehmen / auch wohl zu Ansfang eine Lust und Freude zu seinen Gnaden-Schätzen haben / hernach aber wieder die Welt lieb gewinnen. Sie folgen ihm nach / wo es hin gehet / Fragest du: Wo gehet dann das Lammlein hin? Antwort: Zum Creuz: Sie wollen ihm nicht allein zur Herrlichkeit nachfolgen / (das wolte die Welt auch gerne) sondern sind willig / auch das Creuz ihme nachzutragen. Sie folgen ihm nach beydes in seinem leidenden und würckenden Gehorsam / in dem sie ihren Willen samt ihm dem Willen ihres himmlischen Vaters unterworfen / und dieses für ihre Freude / ja für ihre Speise achten / daß sie nur mögen den Willen ihres Vaters im Himmel thun. Sie folgen also dem Lamme beständig nach / wie etwa die Kinder Israel der Lade des Bundes folgeten / welche von einem Ort zum andern wandelte / bis derselben endlich ein Tempel vom Salomone in großem Pracht und Herrlichkeit gebauet wurde; Wie denn auch damit als im Bilde angedeutet wurde / daß das geistliche Israel / nemlich die geistliche Jungfrauen in der Wüsten dieser Welt / und dem Creuz: Reiche unsers Herrn Jesu Christi ihren Lauff vollenden und diejenige Führung nach welcher er sie leitet / sich gefallen lassen / und derselben williglich nachgeh / (indem ja doch seine Wege allemal die besten sind / und sein Auge der richtigste Führer ist;) ob schon Fleisch und Blut noch so sehr ungern dran wolte / und sich hefftig dawider auflehnete; auch wie sie in solcher Ordnung endlich in den rechten Tempel Gottes / oder in den Tempel des neuen Jerusalems / wie derselbe im 21. cap. Apocal. beschriben wird / von dem Lamme Gottes geführet werden sollen / umb darinnen der unaussprechlichen Herrlichkeit Gottes und des Lammes ohn Ende und Aufhören zu genieffen. Dieses alles will der Text andeuten / wenn er spricht: Sie folgen dem Lamme nach / wo es hingehet. Nun werden sie in der Folge noch ferner beschriben: Diese sind / die erkaufft sind aus den Menschen zu

Erstlingen Gottes und dem Lamme. Es wird dieses genommen/ oder ist zu erklären aus dem dritten Cap. des vierdten Buchs Moses/allwo in dem 44. 45. 46. 47. und 48. Versicul der Grund dieser Sache uns vor Augen geleyet wird. Denn also heist es daselbst: Der Herr redete mit Mose und sprach: Nimm die Leviten für alle Erste-Geburt unter den Kindern Israel / und das Vieh der Leviten für ihr Vieh/ daß die Leviten mein/des Herrn seyn. Aber das Löse-Geld von den zweyhundert drey und siebenzig Überlengen Ersten-Geburten der Kinder Israel/ über der Leviten Zahl / solt du ie fünf Seckel nehmen / von Haupt zu Haupt/nach dem Seckel des Heiligthums/(zwanzig Gerä gilt ein Seckel.) Und solt dasselbe Geld/das überlengen ist über ihre Zahl/ geben Aaron und seinen Söhnen. Hierauff wird nun/wie gesagt/dieses Orts von dem H. Geist gezielet/nemlich/wie dorten die Kinder Levi waren erkaufft an statt der ersten Geburt/daß sie des Herrn solte seyn/das ist sein Eigenthum/zum Dienste des Herrn/u. seinen schönen Gottes Diensten sich widmen lassen; Also auch die geistl. Jungfrauen die jenigen seyn solten/die Gott der Herr als die Erstgebohrne und Erstlinge ihm selbst erkaufft hat. Hieraus mag auch Petrus in seiner ersten Epistel Cap. 1. die Redens: Art genommen haben/wenn er saget: Wisset das ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold (wie dorten die Leviten) erlöset seyd von eurem eiteln Wandel nach väterlicher Weise / sondern mit dem theuren Blute Christi/ als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Wie auff gleiche Weise auch Paulus redet 1. Cor. VI, 20. *ἡγοράσθητε τιμῆς.* Ihr seyd gar theuer erkaufft/ nemlich theurer als dorten die Leviten erkaufft worden an statt der ersten Geburt/ weil ihr erkaufft seyd mit dem theuren Blute unsers Herrn und Heylandes IESU Christi/ und zwar zu dem Ende/daß ihr sein eigen seyd/ und in seinem Reich unter ihm lebet / und ihm dienet/ in ewiger Gerechtig-

tigkeit/Unschuld und Seligkeit. Ob denn nun wohl dieses insgemein von allen Menschen gesagt wird/ daß sie durchs Blut Christi erkaufft sind/ so wird doch hier als eine besondere Sache gesagt von denen/die da sind Jungfrauen in dem Reiche Gottes: Diese sind erkaufft aus den Menschen. Wie aber? Als Erstlinge Gotte und dem Lamme. Denn das mag von alle insgemein nicht gesagt werden; So wenig als man die ganze Erde Erstlinge nennen kan; sondern was zum ersten die Mutter brach/u. was man zu allererst in der Erde von des Landes Früchten empfinde/das wurden Erstlinge genennet/so ist nun dieses ein besonderer Adel in dem Reiche Gottes/ ein besonderer Vorzug/und eine besondere Herrlichkeit. Gleichwie es dorten bey den Leviten im Schattenwercke des Gesetzes vorgestellt wurde: So heist es hier nach dem Geist und Wahrheit: Diese sind erkaufft aus den Menschen zu Erstlingen Gotte und dem Lamme. Wir wollen es in einem Gleichnisse vorstellen. Wann ein Kauffmann viele Perlen gekaufft hätte/ unter welchen aber etliche vor andern schön/ groß und wichtig wären/ so würde er der andern/ kleinen und geringern (ob er sie gleich auch lieb hätte und nicht weg würffe) dennoch weniger gedencken/ die sonderbahren und köstlichen Perlen aber/die er gefunden und erkaufft/ desto mehr rühmen und auffß beste heraus streichen. Eine gleiche Bewandniß hat es nun auch mit denen geistlichen Jungfrauen: Viele sind beruffen aber wenig aus erwöhlet. Und diese auserwöhlete sind eben die/ von welchen der Geist spricht: Diese sind erkaufft aus den Menschen zu Erstlingen Gotte und dem Lamme/ nemlich daß sie nicht mehr ihr/ oder ihr eigen seyn/ sondern Gottes und des Lammes. Umb wes willen denn zu diesem Jungfräulichen Stand auch gehöret/ daß diejenige/ so desselben Vorzuges/ Adels und Herrlichkeit sich erfreuen wollen/ als geistliche Jungfrauen/ oder als solche/die da erkaufft sind aus den Menschen/ dem Herrn ihrem Gott und dem Lamme/ sich auch darnach halten/ und demnach nicht ihres
eigen

eigenen Willens leben/ sondern denselben ihrem HERRN und Heyland gänzlich übergeben müssen/ so daß dieser in ihnen lebe/ in ihnen wohne/ in ihnen wücke/ ja in ihnen schaffe/ was da gefällig ist vor dem Angesicht des himmlischen Vaters.

Es folget aber noch ferner von diesen geistlichen Jungfrauen: In ihrem Munde ist kein falsches. Was derten Petrus in seiner ersten Epistel Cap. 2. v. 21. von Christo saget/ wann er spricht: Christus habe uns ein Vorbild gelassen/ daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat/ ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden: Eben dasselbe wird auch hier von den Nachfolgern Christi ausgesaget/ wenn es heisset: In ihrem Munde ist kein falsches funden/ denn sie sind ihrem Vorgänger dem Herkoge des Lebens ähnlich worden. Gleichwie auch solches im 32. Psalm als eine Eigenschaft derjenigen angeführet wird/ die aus Gnaden gerechtfertiget sind/ daß in ihrem Geiste kein falsches sey. Fast auff gleiche Weise lautet es bey dem Propheten Zephania Cap. III. v. 13. Die übrigen in Israel werden kein Böses thun/ noch falsch reden/ und man wird in ihrem Munde keine betrüglische Zunge finden/ sondern sie sollen weiden und ruhen ohne alle Furcht. Es wird demnach hiermit angedeutet/ daß diejenigen/ welche noch Lücke und Falschheit in ihrem Herzen haben/ die der Welt noch nach huren/ und mit falscher Liebe ihre Herzen beflecken/ keines Weges geistliche Jungfrauen seyn/ sondern nur diejenige/ welche in ihrem Herzen eine warhaftige Liebe zu ihrem HERRN und Heylande bekommen haben/ also daß sie alle demjenigen von Herzen feind sind/ was sie und ihren Heyland von einander scheiden mag/ und hingegen demselben mit vörligen Herzen zum Gehorsam und Nachfolge im Creutz sich unterwerffen. Ob solche auch schon von Menschlichen Gebrechen und Schwachheiten noch dann und wann übereilet werden/ und sich für elender halten/ und ärmer am Geiste sind/ als man aus ihrem

Wan/

Wandel in der Wahrheit urtheilen solte; so wird ihnen doch solches im Blut des Lammes vergeben/ so sie nur in ihrem Herzen und Munde kein falsches noch betrügliches hegen/ sondern solche Ubereilung/welche ihnen zuflößet/ warhafftig bereuen/ und eine wahre Besserung in der Nachfolge ihres Heylandes IESU Christi stets und unverrückt zu suchen/ ihnen angelegen seyn lassen.

Endlich wird noch hinzugeset: Denn sie sind unsträflich vor dem Stule Gottes. Gleichwie auch dieses von unserm Heylande gesaget wird/ daß er sey das unbesleckte/ das unschuldige Lamm Gottes: also wird es gleichfals von denen geistlichen Jungfrauen gesaget/ daß sie nach der Gabe des heiligen Geistes/ die ihnen wiederfahren ist/ warhafftig gereinigte Herzen haben durch den Glauben an ihn/ nach der Ap. Gesch. c. XV; So dann/ daß sie rein sind durch das Wort/welches der Herr zu ihnen gesaget hat/ Joh. XV. ja daß sie warhafftig unsträflich seyn auch vor Gott/ in Ansehung derjenigen Gerechtigkeit/ die sie von Christo IESU empfangen haben/ und damit er sie als mit einem herrlichen Schmuck bekleidet hat/ daß sie in solchem Schmucke der Gerechtigkeit IESU Christi prangen können/ als in dem Kleide ihres erstgebohrnen Bruders/ und darinnen gesegnet werden/ wie dorten der Jacob in den Kleidern seines erstgebohrnen Bruders Esaus den Segen empfing. Es wird aber auch dieses in vielen Vorbildern des Alten Testaments bedeutet. Dann es gehöret hieher nicht allein das Ockerlamm/ sondern auch die andere Dpfer/ da so vielmahls von denen untadelichen unbesleckten Lämmern/ Schaafen und andern Viehe gesaget/ und damit überhaupt auff Christum und auff das Geheimniß seines Reichs gedeutet wird. Dieses ist dann nun die Eigenschaft der geistlichen Jungfrauen/ welche uns allhier dergestalt vorgehalten/ und von dem Apostel Paulo Ephes. V. auff die Braut Christi gleicher Weise appliciret wird/ wenn es heisset: Daß er sie ihme selbst dargestellet habe/ als eine Gemeine die herrlich sey/ die nicht habe einen Flecken

cken oder Kugel oder des etwas / sondern daß sie heilig sey und unsträfflich.

Das dritte Stück.

Visset uns nun auch / (nachdem wir erkant haben / worinnen der Jungfräuliche Stand der Braut Christi bestehe) noch mit wenigen zum III. besehen / wie selig solche Jungfrauen in dem Reiche Gottes seyn: Selig sind dieselbigen allhier im Glauben / selig sind sie auch in der Hoffnung: Doch aber auch selig in gewisser masse in der That selbst; sin-temahl es im Reiche Christi keines Weges beschaffen ist / wie die Welt ihr träumen läffet / indem sie nur von einer Seligkeit wissen will / die erst nach dem Tode angehen soll / daher sie denn auch in diesem Leben nichts davon schmecket. Hier aber wird beydes in praesenti und praterito in der gegenwärtigen und vergangenen Zeit von der Seligkeit der Jungfrauen geredet / wann es heisset: Diese sünds / item: Diese sind erkauffet; Ferner: Diese folgen dem Lamme nach; und endlich: In ihrem Munde ist kein Falsches. Welches alles andeutet / daß dieses bereis eine wahrhaftige Seligkeit sey die bey den Jungfrauen des Lammes hier angehet. Denn wer wolte leugnen / daß das eine Seligkeit sey / so man ein Kind Gottes des Allerhöchsten zu seyn gewürdiget wird? und wer wolte es dann leugnen / daß es eine Seligkeit sey / unter den Kindern Gottes die Erstlinge zu seyn / wie die jenigen nach dem Ausspruch des Heil. Geistes sind / die den Adel der geistlichen Jungfrauschaft erlangen? Selig sind dann ja dieselbigen / dann sie sind erkauffet von denen Menschen-Kindern zu Erstlingen Gotte und dem Lamme. Selig sind sie! und mögen dann auch deswegen wohl hier das neue Lied singen / ob sie gleich noch als in dem Babylonischen Gefängniß gefangen gehalten werden. Nichts destoweniger singen sie doch im Glauben / und in der Freude des heiligen Geistes das Lied von Zion. Denn sie tragen seinen Nahmen geschrieben an ihren Stirnen /
und

und schämen sich nicht des Lammes Gottes / ja sie achten die Schmach Christi viel größer als die zeitliche Ergötzung der Sünden. Aber selig werden sie denn auch seyn im Schauen / wie ihre Seligkeit uns beschrieben wird / Offenb. Joh. VII. da der heilige Geist von derselbigen also redet: Sie stehen vor dem Stul Gottes / und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel / und der auff dem Stul sitzt / wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten / es wird auch nicht mehr auff sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze / denn das Lamm mitten im Stul wird sie weyden / und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Dieselbige Seligkeit ist / davon unser Heyland auch redet / Luc. XXII. Ihr seyd es / spricht er / die ihr bey mir beharret habt in meinen Anfechtungen und ich will euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vater beschieden hat / daß ihr essen und trincken sollt in meinem Reich / und sitzen auff zwölf Stühlen / und richten die zwölf Geschlechter Israel. Siehe dieses ist die Seligkeit / welche er denenjenigen bescheidet / die bey ihm beharren in seinen Anfechtungen / oder wie es in unserm Text lautet / dem Lamm nachfolgen / wo es hingehet. Gleicher weise beschreibet es unser Heyland bey dem Matth. XIX. 28. Wahrlich ich sage euch / daß ihr / die ihr mit mir seyd nachgefolget / in der Wiedergeburt / da des Menschen Sohn wird sitzen auff dem Stul seiner Herrlichkeit / werdet ihr auch sitzen auff zwölf Stühlen / und richten die zwölf Geschlechter Israel. Und wer verlässet Häuser / oder Brüder / oder Schwester / oder Vater / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Acker / um meines Namens willen / das ist / der da in wahrer herrlicher Liebe mir ergeben ist / und sich das alles von mir nicht abwendig machen lässet / sondern mit mir allezeit / und bey allerley Zufällen vereiniget bleibet / damit

er mit mir ewiglich möge vertrauet und vermählet seyn / der
 wirds hundertfältig nehmen und das ewige Leben ererben.
 Und so wird an vielen andern Orten diese Seligkeit und geist-
 liche Jungfrauschafft theils durch schöne Vorbilder / theils
 durch klare Zeugnisse bestätigt. Zu jenen gehören nicht allein
 so viele und theils scharffe Gesetze / damit GOTT bey seinem
 Volck im alten Bunde den Jungfräulichen Stand verwahret
 hat; sondern auch insonderheit / daß dem Hohen Priester / in des-
 sen Amte der einige vollkommene Hohe Priester abgebildet
 ward / nicht erlaubet war / eine andere als eine Jungfrau zu
 heurathen 3. B. Mos. XXI, 13. 14. 15. Unter denen klaren Zeug-
 nissen aber ist vor andern zuedencken des 45. Psalms: Als
 in welchem uns der Geist Gottes das Geheimnis des Reichs
 Christi als in einem rechten Triumphs; Liede vormahlet / und
 von dem geistlichen Braut; und Jungfrauen; Stande also
 redet: In deinem Schmuck gehet des Königes Tochter /
 die Braut stehet zu deiner Rechten in eitel köstlichem
 Golde / höre Tochter / schaue drauff / und neige deine Oh-
 ren / vergiß deines Volcks / und deines Vaters Haus.
 Des Königes Tochter ist ganz herrlich inwendig / sie ist
 mit güldenem Stücken gekleidet. Man führet sie in ge-
 stickten Kleidern zum Könige / und ihre Gespielen die
 Jungfrauen / die ihr nachgehen / führet man zu dir.
 Man führet sie mit Freuden und Wonne / und gehen
 in des Königes Pallast. An welchem Ort uns zugleich an
 die Hand gegeben wird / wie in dem Reiche Gottes ein Adel
 sey über den andern / ein Stand über den andern / und zwar
 nicht in dem Scharten / wie in dieser Welt / sondern in der That
 und in der Wahrheit. Und also möchte man hieraus ferner Ge-
 legenheit nehmen / den Jungfräulichen und den Braut; Stand
 weitläufftig auszuführen / (bevorab da dieses Braut-Lied / der
 45. Psalm / mit dem 19. 20. 21. Capitel der Offenb. Joh. so gar
 herrlich harmoniren / daß auch die Prophetischen Gesichter aus
 denen eigentlichen Worten dieses Psalms / wie er nach dem
 Hebräi-

Hebräischen Text lautet / gleichsam hergenommen zu seyn (scheiden:) Wenn wir nicht der Zeit iezo schonen müßten / auch bey anderer Gelegenheit von dem Braut-Stande der Kinder Gottes auff gleiche Weise und fast bey gleichen Umständen nicht bereits wäre gehandelt worden.

APPLICATIO.

Es ist nun noch übrig / daß wir auch suchen diese bishero abgehandelte Materie vom Jungfrauen-Stande im Reiche Gottes, auff unsern Zweck und die Gelegenheit gegenwärtiger Versammlung zu richten. Es ist gleich bey dem Anfang und Antritt gemeldet worden / daß wir vor diesem mahl den entseelten Körper einer Jungfrauen zu dem Schooß der Erden / und seiner Ruhe-Statt begleitet haben. Von derselben mögen wir denn nun auch wohl sagen / daß sie zu zehlen gewesen / und noch vor dem Throne Gottes zu zehlen ist unter diese Jungfrauen im Reiche Christi. Als in ihrer letzten Kranckheit jemand dieser icht erklärten Worte Erwähnung thäte / und besonders diese Worte aussprach / sie sind Jungfrauen / und folgen dem Lamm nach / wo es hingehet / rieß sie frölich aus: Wie herrlich wird das seyn! Woraus man abnehmen mag / wie Gott der Herr diese Worte durch den Finger des heiligen Geistes so nachdrücklich in ihr Herze müßte geschrieben haben / daß sie sich im Geiste schon der Herrlichkeit gefreuet / die auch an ihr als einer außerewählten Jungfrau des Herrn solte offenbahret werde. Gleich wie aber niemand zu solchem Jungfräulichē Stande im Reiche Gottes gelangen kan / es sey dann / daß er eine wahrhaftige Buß-Arbeit erfahren habe. So mögen wir von der selig Verstorbenen dieses mit Grund der Wahrheit sagen / daß sie Gott nicht nur ein Jahr / sondern etliche Jahr nacheinander manche und recht harte Buß-Arbeit in ihrer Seelen erfahren lassen / wodurch aber der Herr / dessen solche Gnade ist / nichts anders gemeiner / als daß ihr Herz von der Welt dergestalt frey gemacht / und sie in den Stand der geistlichen Jungfrauen erhaben würde.

würde. Daher hat Er auch ein herzlich Verlangen nach der Liebe Christi in ihrem Herzen gewürcket / daß sie manchmal mit heißen Thränen beweinet / daß sie keine so herzlich Liebe zu ihm rein Erbser empfinde/ als Er es wohl um sie verdienet hätte. So unser Heyland von seinen Schaafen saget daß sie seine Stimme kennen/ so mögen wir auch wohl von unser seligen Schultzein sagen/ daß die ruffende und lockende Stimme unsers Heylandes kräftig in ihr Herze eingedrucket worden. Dessen mag unter andern ein Zeugniß seyn / daß sie noch in diesem Jahr/ an dem Sonntag Misericordias Domini genaunt / als sie das Evangelium um vom guten Hirten erklären horette / nechst folgende Verse zu Papier brachte: so von ihrer eigenen Hand/ mit der Überschrift/ so sie auch selber gemacht/ sollen abgelesen werden:

Die holdselige Stimme des Herren Jesu an das verirrete Schäflein.

Ich suche dich / O Schäflein laß / dich finden /
Ich will mich gern recht fest mit dir verbinden.
Komm / Schäflein / komm / schmiege dich an meine
Brust.

Mein solt du seyn/du meiner Seelen Lust.
Verlasse doch die wilden Dornen-Hecken /
Du bleibest sonst gewiß darinnen stecken.
Ach folge doch / wilt du des Todes seyn?
Nein/ du bist ja mein liebes Schäflein.
Du siehest ja / wie mich die Liebe zwinget /
Und mich / dir nachzulauffen hefftig dringet.
Mein Leben geb ich gerne vor dich hin /
Weil ich in dich so sehr verliebet bin.
Laß mich nicht so vergeblich nach dir eilen/
Mein Herze wallt/und kan nicht länger weilen.
Ach warte doch / daß ich dich hole ein/
Du mußt auch bey den andern Schäfsen seyn.

Bey

Hey diesem Ausdruck aber ihres Herzens/ und bey der Empfäng-
 dung / so sie bey der Abhandlung des Evangelischen Texts ge-
 habt/ ließ sie es nicht bewenden / sondern nach der Gabe/ welche
 ihr Gott dargereicht hatte/ setzte sie so fort diesen Grund: Niß
 in ein völiges Lied/ welches nach jetzt abgelegter Predigt/ so wie
 es die Selige selbst aufgesetzt hat / und ihre eigene Hand aus-
 weist/ gesungen und Musiciret werden soll/ auf daß auch ande-
 re dadurch mögen auffgemuntert und erwecket werden / der
 Stimme des treuen Hirten warzunehmen wenn Er solche seine
 liebeliche und holdselige Loß: Stimme an sie ergehen läßet/ umb
 sie von der Welt abzurruffen / und zum Genuß seiner Gnaden-
 Güter und ewigen Schätzen einzuladen. So befand sich nicht
 weniger / daß sie allezeit begierig war einen guten Schatz zu sam-
 len von alle dem jenigen/ was sie nur in der Predigt oder sonsten
 bey anderer Gelegenheit hören mochte / da sie gewiß nicht gerne
 die geringste Gelegenheit ihrer Erbauung vorbeu zu gehen
 pflegte. Sie hat sich nicht geschämet mit andern vor den Altar
 zu treten / und sich aus dem Catechismo und denen Predigten/
 weil sie hier gewesen / examiniren zu lassen. Trass sie etwan
 was an/ welches ihr vorkam / daß es zu ihrer Erbauung dienlich
 schiene/ so war sie bald damit fertig/ dasselbige abzuschreiben/ wie
 unter andern noch einige Tage vor ihrem Ende sie in einem Bu-
 che folgende Verse fand/ und unwissend / daß dieselbige bereit
 im Druck heraus wären/ gleich darüber her war/ und mit grosser
 Begierde sie abschrieb/ sie lauten aber also:

Stilltes Lamm ich such dein sanfftes Wesen

Drum folg ich dir biß an dein Creuze hin/

Weil ich in dich/ mein Lieb/ verliebet bin/

Und mir zur Cron die Jungfrauschafft erlesen.

Ach bilde dir ein zartes Lamm aus mir /

Und wasche mich schneeweiß/ wie reine Wolle/

Mach mich nur stumm/ wenn ich was leiden solle.

Ja schlachte mich zum reinen Opffer dir.

Bind

Bind deinem Kind dem Isac Fuß und Hände
 Und führ ihn frisch zu deinem Altar zu
 Laß nimmer nicht dem alten Adam Ruh/
 Bis er sich ganz zu der Vernichtung wende.
 So werd ich dir als Lamm und Jungfrau seyn/
 Und dir in Liebe dort/auch überall nachgeben/
 Wiewol es auch noch hier schon sol geschehen.
 Ach mache mich nur recht jungfräulich rein/
 Einfältig schlecht unwissend/ohne Trug
 Gar unbesleckt/gehorsam/treu und klug
 Und wie du bist als Lamm und Jungfrau rein/
 So laß mich auch nach deinem Sinne seyn.

Es möchte ja wohl hieraus zu erkennen seyn die Ursache / die uns
 bewogen hat ihr diesen Leichen = Text zu erklären / und sie darzu
 stellen als eine Jungfrau des HErrn / in dem aus ihrem Leben
 und Wandel sattfam hervor leuchtet / wie dieses wahrhaftig ihr
 Herz und ihr Sinn gewesen ; Ja in ihrer Schwachheit selbst ließ
 sich solches mercklich spüren / als da sie unter andern einmahl
 ausbrach : Wiewird mir doch so wohl seyn / wenn ich unter
 dem Altar ruhen werde. Damit sie dann nicht allein ziele
 te auff den Ort der Offenbarung Johannis Cap. VI. sondern
 auch zugleich darauff deutete / wie sie nichts mehr begehrte/als
 daß sie wie ein Schlacht = Schaaf und als ein Lämmlein Gottes
 möchte auff dem Altar geopffert werden / oder aus Liebe zu ihm
 ihr Leben lassen / und daß sie denn als eine heilige Asche des Her
 ren möchte auffgehoben seyn / bis sie an einen reinen Ort / ja
 bis sie ins Allerheiligste bey der völligen Verklärung des Leibes
 und der Seelen gebracht/und endlich zu dem völligen Anschauen
 Gottes und ihres Königes und Seelen = Bräutigams Jesu
 Christi geführt würde.

Nicht weniger war auch nachdencklich / daß sie in einer
 Frühe = Stunde denen Umstehenden eröffnete / wie sie in der ver
 wahren Nacht eine so liebliche Music gehöret habe/darein nicht
 nur

nur eine Orgel gespielt / sondern auch gesungen worden :
 Ich hab ihn dennoch lieb / und zwar mit einer solchen Mensur,
 als sie Zeit ihres Lebens nicht gehöret hätte. Wie sie dann so
 wohl in der Vocal-als Instrumental-Music, als einer ihr von
 Gott durch die beständige Unterweisung ihres wertheften Her-
 ren Vaters verliehenen Gabe / sehr erfahren war / auch sol-
 che in ihrem Leben zum Lobe Gottes und des Nächsten Nutzen
 treulich angewendet hat ; Daher sie dann um so viel mehr Er-
 quickung hierüber empfand / weil ihr dünckete / daß diese Music,
 die sie also gehöret / alle irrdische Music weit übertraffe ; begehre-
 te auch zu dem Ende, daß / wenn sie etwa sterben solte / man ihr die-
 ses Lied : Ich hab ihn dennoch lieb / (zu finden im Darmstätti-
 schen Gesang. Buch p. iii.) singen möchte ; Damit andeutende / daß
 allerdings ihres Herzens Sinn und Meynung sey / in der Liebe
 Christi zu leben und zu sterben / ja dabey ewig zu bleiben / daß sie
 ihn dennoch lieb habe. Man könnte noch andere dergleichen Ne-
 den anführen / die wir aber um der Kürze der Zeit willen überge-
 hen wollen. Doch mag noch eines nicht verschwiegen werden.
 Als man sie fragte / ob sie denn gerne sterben wolte ? Gab sie
 zur Antwort : Ach Herr / wer wolte nicht gerne sterben ?
 Wer wolte denn gerne leben ? Wann die Stunde der
 grossen Versuchung kommen wird ! welche Worte dann ei-
 nem / der diese gefährliche und weit aussehende Läuſte betrach-
 tet / nicht frembde vorkommen dörrfen ; da gewiß es noch wohl
 dahin kommen kan / daß man außs Blut wiedersehen muß im
 Kämpffen wieder die Sünden. Daher sie denn dieses um so viel
 mehr für eine Gnade ihres Heylandes erkante / wenn Er sie / da
 sie sich noch für schwach hielt / in seine Arme und Hand nehme ;
 Darans sie daß niemand würde reißen können / als der da stärker
 sey / denn alles das / was sich wieder ihn anflehen möchte. Wo-
 hin auch gehöret / daß / da sie bey augenscheinlicher herannahender
 Todes-Stunde von jemand / der auff die Historie von Elieser
 und Rebecca 1. B. Mos. 24. zielete / gefragt ward : Ob sie mit
 dem Manne (dem Tode) zu ihrem Seelen-Bräutigam / dem
 himm-

himmlischen Isaac ziehen wolte / sie solches mit einem Ja
ich will / und tieffer Neigung ihres Hauptes beantwortet / und
darauff nach Verfließung anderthalb Stunden ihren Geist auff-
gegeben.

Nun wir preisen dann den HErrn über die Gnade / die unse-
rer seligen Schulttin wiederfahren ist. Es mag ja wohl anders
nicht seyn / als daß die selbe dero geehrtesten hoch Uedeliche Eltern
bey diesem ihrem Todes- Fall zum grossen und sonderbahren
Trost dienen werde. Denn wohin ist wol insonderheit **Dero**
Herrn Vaters sorgfältige Erziehung gemeinet gewesen?
Und warum hat er wohl solchen Fleiß an dieses sein einziges
Kind gewendet? Traun aus keiner andern Ursache / als daß sie
wie eine Pflanze der Gerechtigkeit dem HErrn zum Preise
möchte auffwachsen / und darauff zur rechten Zeit ins Paradies
Gottes versetzt werden. Es war keine Pflanze die in dieser
Welt solte bleiben / sondern welche aus dem wilden Ufer dieser
Welt in das gesegnete und gelobte Land / nemlich in das Para-
dieß unsers Gottes solte verpflanzet werden. Daselbst wird
sie bleiben / daselbst wird sie ewiglich grünen / und frisch bleiben /
daselbst wird sie ihre Früchte zeigen / daselbst wird erkant werden /
daß ihre Wercke ihr nachfolgen / und ihre Früchte an dem Baum
des Lebens Jesu Christo erfunden werden / als in welchem sie
allhier durch lebendigen Glauben eingepfropfet worden.

Am allermeisten aber sol uns billig angelegen seyn / daß wir
diese Lehre von der geistlichen Jungfräuschafft / und dieses Exem-
pel, so zu diesem mal zu unserer Erbauung ist angeführet worden /
auch zu unserer warhafftigen Erbauung annehmen: Denn desß
wegen läßt Gott dergleichen geschehen / auff daß die / so da leben
recht auffgewecket / und in eine gründliche Prüfung ihres Her-
zens und Gewissens mögen gesetzt werden / und bey sich selbst zu
gedencken / wie stehet es mit dir in deinem Leben? Wie hält
test du dich unbesleckt vor der Welt? Wie ist es beschaffen
um dein Gewissen? Ist das auch gereinigt von den tod-
lichen Sünden?

und mag nicht sein durch was das Kind an dem
-münd

ten Werken? Wie ist deine Liebe zu GOTT geartet? In welchem Stande ist dein Herz? Ist es zertheilet? Hängt es halb an GOTT und halb an der Welt? Oder ist es allein GOTT dem HERRN zum Eigenthum ergeben? Oder hat es noch Gemeinschaft mit denen Götzen? Wenn wir nun sehen und aus Gottes Wort hören/ wie die jenigen GOTT dem HERRN so lieb seyn/ die allein dem Lammne folgen/ also daß er gleichsam mit dem Finger auff sie weiset und spricht: Diese sind's! so sollen wir uns ja billig angelegen seyn lassen/darnach zu streben/ daß es an keiner von diesen Qualitäten und Eigenschafften/ die wir iesu aus Gottes Wort gehöret haben/möge ermangeln; gleich wie unsere selig verstorbene SCHULTZIN/ nachdem sie in der Zeit darnach gerungen/ unter den Jungfrauen des Lammes einmahl prangen wird. Wir hätten zwar von derselben noch viele andere sonderbare Dinge rühmen/ und unter andern ihre äußerliche Geschicklichkeit und übrige Natur Gaben heraus streichen können; Aber solche Dinge gehören mehr in diese Zeit; Und wiewohl sie damit reichlich gezieret gewesen/ so langten sie doch nicht an dieses/ daß sie dergestalt ein Jungfräulich Herz zu dem Lammne getragen hat/ und ihm gefolget ist/ wohin es gegangen. Dieses überwieget alles andere weit/ und hätte sie auch alle übrige Geschicklichkeit gehabt/die eine Person zieren können/ so würde dieses alles/ wenn sie dieser Jungfräulichen und vorbesagten Jungfrauschaft leer geblieben wäre/ und ihr Herz nicht dergestalt ihrem Heyland ergeben hätte/ ihr in jene Welt nicht nachfolgen. Siehe! Das wird nun ihr Vortheil seyn ewiglich! Denn von allen andern/ nur in diese gegenwärtige Zeit gebriegen Dingen heist es: Wenn gleich einer unter den Menschen Kindern vollkommen wäre/ so gilt er doch nichts/ wo er ohne die Weißheit ist/ so von dir kommt. B. der Weißh. IX. 6. Hier hat sie zwar zu der äußerlichen Music, der teutschen Poësie, und dergleichen eine Neigung gehabt/ und auch selbiges GOTT dem HERRN zu Ehren gebraucht; Keines wegese aber dieselbige Wissenschaft zu eitelen Welt Dingen angewandt als wordurch

ihr Herz zur Liebe der Welt gar leicht möchte seyn gereizet worden; Dort aber wird sie nun mit den 144000. Harffens Spielern das neue Lied in überschwenglicher Herrlichkeit anstimmen. Da wird ihr der Herr eine rechte neue Zunge und einen neuen Mund geben / damit sie das neue Lied / das Lied des Lammes / wird frölich singen können. Damit wird sie ewig ihren Herrn und Seelen-Bräutigam ehren und preisen.

Nemet dann doch dieses Exempel allesamt zu Herzen und zu Gemüthe / die ihr hier zugegen seyd! Und weil ihr nicht wisset / wie viel Zeit ihr hier noch zuzubringen habt / so fanget ie ehe ie lieber an / euch zu reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes / und denn fortzufahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Nehmets in sonderheit zu Herzen / die ihr in gleichem Alter mit ihr stehet / oder auch noch jünger seyd: Ihr / die ihr in der Blüte eurer Jahren euch befindet; Sehet! Eine Person ist hinweg gerissen / welcher an äußerlicher Gestalt und Geschicklichkeit nichts fehlte / die von Gesundheit als eine Rose blüthete. So wurde auch selbige nicht durch äußerlichen Mangel / oder sonst einige äußerliche Ursachen angetrieben fromm zu seyn / und dennoch hat sie Gott den Herren geehret und ihn herzlich gesucht. Sie hat sich nicht die Noth erst lassen antreiben / Gott zu lieben / sondern hat die Blüte ihrer Jahre ihm übergeben / und sein Wort als einen Geruch des Lebens geehret und gepriesen / wodurch dann ihr Herz zu dem rechten jungfräulichen Stande ie mehr und mehr zubereitet / und im Gehorsam der Wahrheit keusch gemacht worden. So nehmet dann solch Exempel / gegen welches ihr ja nichts zu excipiren habet / zu eurer Nachfolge an / und schiebet nicht auff / von einem Tage zum andern / in diese Jungfräuliche Keimigkeit einzudringen. Sehet! Wie wohl gefüllet Gott dem Herren ein solch jungfräulich Herz! Wie wohl gefüllets ihm / wann also in der Blüte der Jahre der Mensch Jesum liebet! Ach wie giebt er seine Liebe auff so mancherley Art und Weise einem solchen zu erkennen! Wie manchen Gnaden-Blick leget Er in ein solch Herz! Wird nun

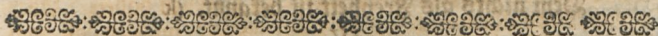
nun dieses nicht der Seligen ein Gewinn seyn / worüber sie
 sich in alle Ewigkeit erfreuen wird? Was würde es ihr nun
 helfen/ wenn sie gleich andern ihres Standes/ ihres Geschlechts
 und Alters/ wenn sie/sage ich / gleich andern mit der Welt getanz
 het und gesprungen/ und manche lippige Gesellschaft vor lieb ge
 nommen hätte? Was würde es ihr helfen/wann sie in Kleidern
 gepranget und gepralet hätte? Wäre das nun nicht alles um
 sonst? aber diesen Schatz der Erkenntniß u. Liebe Christi wird ihr
 niemand rauben. Darum seyd verständig! seyd nicht als die thö
 richten sondern als die klugen Jungfrauen mit dieser Jungfrau /
 und säulet euch einen Schatz/den euch niemand rauben kan/lasset
 euer Herz im Himmel seyn/bey Christo eurem Schatz/den lasset eu
 re Freude/den lasset eure Wonne/den lasset eure Ehre/den lasset
 euren Ruhm / den lasset eure Wollust seyn/ hier zeitlich und dort
 ewiglich. O daß ihr erkennen und glauben möchtet/welche Freu
 de der Himmel daran habe/ wenn zarte Seelen in der Furcht
 Gottes zu einem unbefleckten Leibe auffwachsen/ und unsträf
 lich vor dem Angesicht des Herren wandeln. Hat das ein
 Heyde schon erkant / quod optimum sit senectutis solatium
 bene transacta iuuentus, daß dieses der allerbeste Trost im
 Alter sey/ so man seine Jugend wohl zugebracht hat;
 Wie sollen wir dann nicht vielmehr dieses erkennen / die wir die
 göttliche Wahrheit hören und lernen? solten wir nicht unser selbst
 wohl wahrnehmen/damit wir nicht bey den jungen Jahren einen
 Wurm in unser Herz und Gewissen setzen lieffen/der uns bey zu
 nehmenden Jahren nage / ja uns plage und drücke biß ins Alter.
 Aber was für ein Trost wird das seyn/wann man jung angefang
 en hat das Joch des Herren zu tragen? Wiewohl wird man
 dann des gewohnet werden? zumahl da niemand unter uns
 versichert ist/das er werde alt werden. Hat diese selig Verflor
 bene in ihrer so gesunden Complexion, in ihrer so frischen Blü
 te / da sie als eine auffgehende Rose daher getreten / nicht das
 21ste Jahr erfüllen mögen; Ach sehet / wer ist denn unter uns
 dessen versichert! Darum lasset uns doch verständig seyn / und
 das

das Ende dieser Seligen ansehen. Lasset uns das/ was gutes von ihr erzehlet/ und nicht aus einer Heucheley/ sondern nach der Wahrheit/ billig gerühmet worden/ ja recht zu Herzen nehmen/ und dahin uns bestreben/ wie wir Gdt dem Herrn/ vor dessen Angesicht wir alle offenbahr sind/ auch solche Jungfräuliche Herzen darstellen mögen. D daß durch den Tod und das Ende dieser seligen Jungfrau/ ietzt auch nur ein einiges Herz unter der lieben Jugend möchte zugegen seyn/ das sich entschloß/ fe/ dem Exempel derselben in der Krafft und Gnade GDites nachzufolgen/ und Christum IESum als das Lämmlein GDites zu bitten/ daß er auch seine Stimme in sein innerstes wolle dringen lassen/ ja daß er sich auch zu ihm als einem verirreten Schäflein wolte wenden/ und so lange an ihm ziehen und arbeiten/ bis er zu dem rechten Hirten und Bischoff seiner Seelen bekehret wäre. D so wäre dieses eine Frucht/ deren sich ein solcher am Tage des grossen Heyls würde zu erfreuen haben. Aber o daß es bey einem doch nicht bleiben möchte/ sondern daß doch ein ieder Gdt möchte bitten/ ihn nicht vorbehen zugehen/ sondern auch sein Herz mit solcher Gnaden heimzsuchen/ daß er von nun an alle Befleckung und Unreinigkeit des irdischen und weltlichen Wesens von sich ablege/ und hinfort nach dem inwendigen Menschen/ der so köstlich vor Gdt ist/ unverrückt und in stillem und sanftem Geiste leben/ Gdt dem Herrn dienen/ seinem Heylande IESu Christo beständig anhangen/ zu seinen Füßen ohn Unterlaß sitzen/ und endlich von ihme die Worte des ewigen Lebens hören möge. Dann würde er sich versichern können/ daß derselbige ihn in dem Wege der Wahrheit so treulich leiten würde bis er zur Erreichung seines ewigen Heyls und Seligkeit würdtiglich zu bereitet wäre.

Nun das ist also mein herzhlicher Wunsch und Schluß/ daß der getreue Heyland IESus Christus das Gedächtniß dieser Gerechten in einem solchen Segen wolle unter uns seyn lassen/ daß viele Frucht zum Preise des Herrn daraus erwachsen möge. Worum ich ihn denn auch schließliche in Demuth also anspreche:

D du

Du Lämlein Gottes auff dem Berge Zion / o Jesu
 du Sohn David erbarme dich auch unser / und laß dieses Wort
 von der geistlichen Jungfrauschaft in deinem Reiche / nicht als
 einen leeren Schall in unsere Ohren fallen / sondern laß es
 schallen biß in unsere Herzen / laß es in uns seyn eine wohlge-
 prüffte und geschmeckte Wahrheit / auff daß auch wir den besleck-
 ten Rock des Fleisches hinfort ablegen / und das neue Kleid o-
 der die schöne und weiße Seide der Gerechtigkeit von dir em-
 pfangen / und damit als einem herrlichen Schmuck mögen an-
 gethan werden! auff daß wir demableins vor deinem Thron
 mit Freuden stehen / und unter der Zahl der Jungfrauen des
 Lammes erfunden werden mögen! Das verleihe / o HERR
 Jesu um deiner unendlichen Liebe und Treue willen / und
 wers begehret / der spreche von Herzen / Amen!



Inhalt der Predigt

Von dem Autore derselben in einem
 Lied verfasst.

I.

Nach auff du Geist der treuen Zeugen / (a)
 Der vorbezeugt den lautern Sinn
 Der Seelen / die ganz Jesu eigen / (b)
 Und sich stets schwingen zu ihm hin:

Bring an das Licht /
 Verhalt uns nicht

Der Jungfrau schaft Vortrefflichkeit /
 Ursprung / Unschuld und Ehren-Kleid.

II.

Sie ist des Höchsten theure Gabe / (c)
 Nicht Eva Kindern angeerbt / (d)
 Sie ist viel eine bessere Habe.
 Als der Natur / die so verderbt;

Denn

a) 2. Tim. 1. 6.

b) 1. Petr. 1. 9.

Tit. 1. 14.

c) Sap. VIII.

21. Matth.

XIX. 11. 12.

d) Ps. 11. 7.

Denn Christus giebt
Dem / der sie liebt/

- e) *Es. VII, 14.* Daß ihm / dem reinen Jungfraun: Sohn / (e)
Das Hertz sey gleich / (f) das er bewohn. (g)
(f) *Prov. XXIII. 26.* (g) *Rom. VIII. 10. Gal. II. 20. Ephes.*
III. 17. 1. Cor. VI. 16.

III.

- Sie ist von Königlichem Adel /
h) *Sap. VIII,* Weil sie aus Gottes Geist geborn / (h)
3. Gal. V, 22. Und als ein Lamm / so ohne Tadel
i) *Exod. XII, 5.* Zum Dpffer von GOTT auserkorn / (i)
Rom. XII, 1. Und kein Gebot/
Noch ein'ge Noth /
Zwingt sie in den Enthaltungs- Stand /
k) *1. Cor. VII,* Dem nichts als Freyheit ist bekant. (k)
35. 37. Cap.
IX, 5. 19. 25.

IV.

- Wird hoher Stand durch Sohn und Tochter
l) *Sir. XLI,* Mit grossem Nahmen fortgeführt / (l)
19. So ist dis alles doch viel schlechter /
m) *Matth.* Als was Verschnittenen gebührt; (m)
XIX, 12. Auch Engel seyn
n) *Luc. XX,* Selbst Jungfräulein / (n)
35. 36. Ja unsers Hohenpriesters Braut
o) *Lev. XXI,* Wird ihm als Jungfrau nur vertraut. (o)
13. 14. Cant.

V.

- Die Weißheit / so mit Gottes Herzen
p) *VI, 8. 2. Cor.* Am allernächsten ist verwandt / (p)
XI, 2. Um allernächsten gar ohn alles Scherzen
q) *Sap. VII,* Wird warlich gar ohn alles Scherzen
25. 26. Ein Jungfrau (q) selbst und keusch genannt / (r)
r) *Cap. VIII,* Sie kommt nicht hin/
v. 1. Wo nicht der Sinn
s) *Jac. III, 17.* Ist abgesondert von der Lust /
27. Die Gottes Herzen unbewußt. (s)
2. Petr. 1, 4.

Sie VI.

	VI.	
Sie hilft den frommsten Gottes Kindern /		l) Gen.
Die keusch / wie Joseph / blieben seyn (c		XXXIX, 8.
Das Creutz / so unvermeidlich mindern /		9. 12.
Setzt sie darnach zu Herren ein / (u		u) Psal. CV,
Da Ruben hat		18-22. Sap.
Durch seine That		XX, 14. 15.
Das Recht der Erstgeburt verderbt /		Y. Mascab.
Hats Nachels keuscher Sohn ererbt. (v		II. 53.
	VII.	v) Genes.
Ja Gott ihun Jungfrau'n so gefallen /		XXXV, 22.
Daß Er sie als ein kostbar Gut		Cap. XLIX,
Zähl't / und erkaufft aus andern allen		3-4. Cap.
Zu Erstlingen mit seinem Blut		XLVIII, 5.
Ihm und dem Lamm /		22. Cap.
Dem jeder Stamm		XLIX, 22-26.
Zwölf tausend grebt ihm nachzugehn /		
Und unbesleckt für ihm zusehn. (x		x) Apoc.
	VIII.	XIV, 1-5.
Die finds / so hier zu seinen Füßen		Ephes. V, 27.
Sich setzen / und entzündet sind		
In seiner Liebe / nur zurissen /		y) Luc. X, 39
Wie man sich gang mit ihm verbindt (y)		1. Cor. VII, 35.
Im Liebes-Geil		37. LI, 28.
Zu grossen Heil:		
Wie hat die Leute Gott so lieb!		z) Deut.
Sprach Moses schon aus Gottes Trieb. (z		XXXIII, 17.
	IX.	
Sieh / welch ein Schmach / darinnen prängen dir		a) Ps. XLV, 30
Des Königs Tochter innenwerts / (a		1. Petr. III,
Die bloß an Jesu Herken hangen /		3. 4. 5.
Und opffern ihm ihr ganzes Herk.		b) Rom. XII
Es ist der Geist /		7. 8. 9. 2. Cor.
Der sich entweicht		V, 14. 15.
		Bon

c) Ps. XLV,
11. 12. Luc.
XIV, 26. 33.

Von allem / was nicht Iesus ist /
Biß er sich selbst aus Lieb vergift. (c)
X.

Wie köstlich ist's und fein zubeissen /
Stets unverhindert / unverrickt /
Und so / daß man nicht abzureissen /

d) 1. Petr. III,
4. 1. Cor. VII,
35. Eph. VI, 24

Dem H. Erren dienen / (d) seyn bestrickt
In seinem Reiz /
Da er ergeh /

In seligster Gefangenschaft /
Das Herz mit Unschuld / Lieb und Krafft.
XI.

e) Luc. IX, 23
f) 1. Cor. VII,
28.
g) Pbil. I, 10.

Nur Christi seyn / bringt Christi Leiden / (e)
Ein's andern seyn / bringt seines mit; (f)
Erwähl nun eines unter beyden /
Soll's ja so seyn / nimms schlimmste nit / (g)
Von Sorgen frey /
Und stets getreu

Dem H. Erren dienen / ist ja leicht /
Wenn frembdes Joch nicht nieder beugt. (h)

h) 1. Cor. VII,
22. 34.

i) 1. Cor. VII,
29.

Die Zeit ist kurz; (i) Der Abend kommet / (k)
Da man sich auff den Sabbath freut (l)

k) 1. Petr. IV, 7
l) Ebr. IV,
9. 10. 11.

Wer klug ist / schafft / was ewig frommet /
Macht Feyer / Abend in der Zeit /
Schmückt sich auff's best

m) Matth.
XXII, 11. 12.
Apoc. XIX,
7. 8.

Zum Hochzeit / Fests / (m)
Kauft Dele ein mit guter Ruh /
Und richt die Lampen klüglich zu. (n)

n) Matth.
XXV, 4. Luc.
XII, 36. 37.

Ach! aber wo ist die zu finden /
Der's so gefällt ins H. Erren Haus /
Daß sie sich nicht läßt überwinden
Durch Eigennutz / zugehen draus /

Liebt

Liebt ihn so fest/

Daß sie ihr läßt

Das Ohr durchbohren ans Lebens; Thür/ (o

Und dienet ihm denn für und für. (p

XIV.

So lehrt die Schrift / und wird bezeuget

Vom Geiste / daß Geist Wahrheit sey / (q

Wer unter dieses Joch sich beuget/

Den macht die Wahrheit völlig frey/ (r

Die niemand zwingt/

Noch darauß dringt/

Ob wär die Ehe nicht erlaubt/

Denn Paulus selbst nicht so geglaubt. (s

XV.

Das Arnglein lieb/ halts nicht vor eigen/

Bewahr's als eine Gottes Gab/ (t

Mit Keuschheit / (u) Demuth (v) und Stillschweigen (x

Die wahre Lieb zum Nächsten hab; (y

Denn müßig gehn / (z

Und sich auffblehn / (a

Verdirbt den Schatz. Gewiß sey deß!

Wer's fassen mag / der fasse es! (b

(x) 1. Theß. IV, 11. 12. (y) 1. Cor. XIII, 1. 2. 3. Ephes. IV, 15. 16.

(z) Sir. XXXIII, 28. 2. Theß. III, 11. 12. 1. Timoth. V, 13.

(a) Col. II, 18. 19. (b) Matth. XIX, 12.

o) Exod.

XXI, 5. 6.

Joh. X, 7.

p) 1. Cor. VII,

35.

q) 1. Joh. V, 6

r) Joh. VIII,

31. 32. 36.

s) 1. Cor. VII,

35. 36. 38.

Cap. LX, 5.

1. Timoch. II,

15. 1. Timoth.

IV, 3. Cap.

V, 14.

t) Luc. X, 42.

Apoc. III, 11.

u) Phil. IV, 8.

v) Matth. V,

31. 1. Cor. IV, 17.



§ 2

Lebens

Lebens=Lauff.

S ist die sel. Fräulein Juliana Patientia Schultet
den 24. Jul. Anno 1680. zu Deynir bey Meissen an
diese Welt gebohren worden. Ihr Herr Vater ist
der wohlgebohrne Herr Rudolph Friedrich Schultet/
Fürstl. Hessen/Darmstädtischer Wölicher Regierungs
Rath/ welcher noch am Leben/ und von Gott die sonderbahre
Gnade erlangt/ diese der Vernunft noch frühzeitig scheinende
Abforderung seines einzigen lieben Kindes in Gott gelassener
Zufriedenheit/ als sehr wohl gethan zu erkennen. Die Frau
Mutter ist gewesen die wohlgebohrne Frau Helena Juliana
Schultet/ gebohrne Kölbelin von Seyfingen/ welche im Sept.
1691. zu Glancka im Gebürge Herrl. Schönburgischen Ge-
biets/ sel. verstorben/ und auch daselbst beerdiget worden.

In väterlicher Seiten.
Ist der Groß Vater gewesen Herr Friedrich Schultet/
bey dem Kayserl. Regiment des Obristen Graff Maximilian
von Wallenstein gewesener Hauptmann/ welcher 1646. bey sei-
nem Schwager nicht weit von Eger von einem von Perglast aus
2. Pistolen/ deren eine mit 5. die andre mit 3. Kugeln geladen
gewesen/ meuchlerisch erschossen worden.

Die Groß Mutter/ Frau Anna Regina/ gebohrne Schwel-
lin von Falkenberg.

Der erste älter Vater/ Arnd Schultet/ auff Schmieden in
Churland.

Die erste älter Mutter/ Agnesa Scharnbergin.

Der andre älter Vater/ Gerhard Schwell/ von Falkenberg.

Die andere älter Mutter/ Regina von Korschütz.

Der erste Ober/ älter Vater/ Heinrich Schultet/ auff
Schmiden.

Die erste Ober/ älter Mutter/ Margaretha von Bercken.

Der andere Ober/ älter Vater/ Franz Scharnberg.

Die

Die andere Ober-älter Mutter / Adelheid von Oldenborch.
Der dritte Ober-älter Vater / Magnus Schwoll von Salz-
ckenberg.

Die dritte Ober-älter Mutter Adelheid von Wittin-
hofen.

Der vierdte Ober-älter Vater / Abraham von Roschürs.

Die vierdte Ober-älter Mutter / Anna Veronica von
Zinsberg.

Auff Mütterlicher Seiten.

Ist der Groß-Vater gewesen / Herr Heinrich Köbel von
Geysingen auff Arnshdorf.

Die Groß-Mutter / Frau Dorothea von Linsiedel / aus
dem Hause Syre.

Der erste Velter / Vater / Friedrich Köbel / von Geysingen
auff Arnshdorf.

Die erste Velter-Mutter / Elisabeth von Grensing / aus
dem Hause Döhlen.

Der andre Velter / Vater / Hans Hanbold von Linsiedel /
Auff Syre.

Die andre Velter Mutter / Margaretha vom Starschedel
aus dem Hause Borne /

Der erste Ober-Velter / Vater / Heinrich Köbel von Geys-
sing auff Arnshdorf.

Die erste Ober-Velter-Mutter / Magdalena von Titsch-
witz / aus dem Hause Theyla /

Der andre Ober-Velter / Vater / Hans Dippold von Gren-
sing auff Döhlen /

Die Andre Ober-Velter / Mutter / Sara von Schlieben /
aus dem Hause Samneck /

Der dritte Ober-Velter / Vater / Abraham von Linsiedel
auff Syre /

Die Dritte Ober-Velter-Mutter / Anna von Könnert /

Der vierdte Ober-Velter / Vater / Innocentius Starsche-
del / auff Borne /

Die Vierde Der Heltzer Mutter / Sara von Schleinitz /
aus Hoff.

Welche Anführung vorher benennter und in Churland /
Böhmen / Sachsen / und Francken wohlbekannten Adlichen Fa-
milien / aus welchen die wohlselige Fräulein entsprossen war /
aus keiner eiteln Ostentation, sondern bloß zu dem Ende gesche-
hen / daß der irgendswo wegen der Extraction entstandene
Zweifel benommen würde / weil man außer dem der Bescheiden-
heit ist / daß hierunter kein Ruhm zu suchen sey. Vielmehr ste-
het man in der wohlgegründeten Meynung / daß so lang der
weltliche Adel und darvon machende Staat / noch im Dergen
steckt / Christus und sein Geist darinnen keinen Platz haben könne.

Nach ihrer leiblichen Geburt ist die Wohlselige bald zum
Bade der Geistlichen Wiedergeburt befördert / und ihr / theils
aus Liebe gegen ihre selige Frau Mutter / theils wegen der da-
mahls rings umher gefährllich grassirenden Contagion und an-
derer betrübten Umstände / der Nahme Juliana Patientia beyge-
legt worden. Nachgehends hat ihr Herr Vater selbige zufför-
derst zur wahren Gottseligkeit anzuführen / und / weil ihr Gott
eine feine Seele gegeben / mit ungemeinem Fleiß / und ohne Zu-
thnung einiger andern Information, in guten Wissenschaften
selbst zu unterrichten sich bemühet. Wie sie dann im Anfang
ihres 5. Jahres Anno 1684. in der Zeit zwischen den 11. Aug.
und 13. Sept. eine solche Fertigkeit im Lesen erlanget / daß sie / wenn
die Bibel gelesen worden / gleich den andern ohne Anstoß in der
Lektion mit fortfahren können. Hierauf hat sie nicht allein Ebre-
isch / Griechisch / Lateinisch und Teutsch sauber und correct zu
schreiben / sondern auch von diesen Sprachen / wie auch von dem
Französischen / einen ziemlichen Verstand leicht gefasset; über
dieses in der Vocal- und Instrumental- Music auff dem Clavier
und Laute / welche sie mit einer reinen und vernehmlichen Stim-
me zu combiniren wohl geübt war / ingleichen in Arithmetica,
Historia, Geographia, Genealogia, und Teutscher Poesie gute
Wissenschaft erlangt, von welcher letztern einige Specimina, und
sonders

sonderlich ein Lied / so sie am Sonntag Misericordias Domini,
9. Wochen vor ihrem seligen Ende / nach gehörter Vormittags-
Predigt / in wenig Stunden / zu ihrer Erbauung auffgesetzt / bey
der Leichen / Predigt mit angedruckt zu finden sind.

Als ihr Herr Vater vor 2. Jahren seine teilige Fürstliche
Dienste zu Darmstatt anzutreten auff der Reise begriffen war/
und alhier zu Halle durch passirte / ist es durch die Hergens-
lenkende Krafft Gottes geschehen / daß diese zugleich Mitreis-
sende / seine geliebte einhige Tochter mit ihrer beyderseits lieben
Eltern guten Bewilligung sich resolvirete / hieselbst zu bleiben /
in der Intencion, die Erbauung ihrer Seelen mit allem Ernst zu
suchen / wie auch mit dem von Gott ihr anvertrauten Talent
der mitgetheilten Gaben der sich alhie befindlichen Adeltichen
Jungfräulichen Jugend / wie sie auch diese Zeit über treulich ge-
than hat / nach ihrem Vermögen an die Hand zu gehen.

Ihren übrigen Lebens / Wandel hat Sie in gebührenden
Gehorsam gegen ihre natürliche Eltern / und Frau Stieff-
Mutter / auch mit einer sitzamen und eingezogenen Modestie in
ihrem Umgang also geführt / daß sie dadurch sonderbare Lieb-
und Gewogenheit sich zu wege gebracht / auch anbey ihr Chris-
tenthum / zumahl nach aufgeschlossenen mehrern Erkenntniß / sich
einen wahrhaftigen Ernst seyn lassen / indem sie gegen die Sün-
den ernstlich gekämpffet (von welchem Kampff den sie am Char-
freytag 1699. ihrem Herrn Vater mit Bezeugung schwehrender
Hergens-Bangigkeit zum erstenmahl eröffnet / so wohl ihre Frau
Stieff-Mutter / als andere / wie auch der hier zu End beygefügte
Extract aus denen an ihre liebe Eltern abgelassenen Schreiben /
ein gnugsames Zeugniß geben können) die Gleichstellung der
Welt mit allem Fleiß vermieden / im Gebeth und Betrachtung
Göttliches Worts sich fleißig geübet / und ihrem Heyland ähne-
lich zu werden sich aufrichtig beflissen hat.

Ihre letzte Krankheit nahm den 27. Maji letztlaufenden
Jahrs gegen Abend mit einem hitzigen Fieber ihren Anfang / und
weil sie sehr plethorisch / und eines Temperamenti sanguineo-
Cholerici war / setzte ihr die Diäte umb so viel mehr zu / dergestalt /
daß

daß man bald Anfangs Sorge tragen mußte / sie würde ein hartes Lager zu überstehen haben. Dahero man dann auch nöthig befand ihrem Herrn Vater solchen gefährlichen Zustand bey Zeiten zu melden. Nachdem aber der allerhöchste Gott die Medicamenta segnete / daß den 5. Jun. wenig Hitze mehr an ihr zu spüren war / sich auch die folgende Tage der Schlaf und Appetit zur Speise wieder fand / trug man ferner kein Bedencken dem Herrn Vater von ihrer völligen Genesung gute Hoffnung zu machen. Allein Gott / welcher der Menschen Leben und Todt in seiner Gewalt hat / ließ bald darauff ein anders erfahren. Denn Donnerstags als den 9. Jun. überfiel sie ein unvermühtes Recidiv / worbey sich nebenst der grossen Hitze ein Brechen mit einfiel. Und ob gleich die gebrauchten Arzeneien noch ferner anschlugen / daß sich nicht allein solch Brechen in kurzen Stille / sondern man auch noch immer von ihrer Reconvalensz Hoffnung haben konte / auch die Patientin selbst am darauff folgenden Montag als letzten vor ihrem seligen Ende / sagte / daß sie sich merklich besser befände : so ereignete sich doch unvermühtet ein gefährliches Symptoma, welches sie sehr entkräffete. Und weil sich die Hitze gegen Abend umb ein grosses vermehrte / die Patientin auch des Nachts zu phantasiren anfieng / welches man bisshero an ihr noch nicht verspühret hatte / konte man daraus leichtlich urtheilen / daß der allein weise Gott nunmehr mit ihr zum Ende eilete. Inmassen er sie auch folgenden Dienstag war der 14. Jun. drey Viertel auff 10. Uhr durch einen seligen und sanfften Todt aus dieser Sterblichkeit abgefordert / und durch Jesum Christum ihren Erlöser in seine Herrlichkeit eingeführet hat / nachdem sie ihr Alter auff 20. Jahr 10. Monat / und 3. Wochen gebracht / und also in die Erfüllung gegangen / was ihr schon vor einem Jahr bey Durchlesung des guten Kampffs und Siegs des Glaubens / oder der erbaulichen Erzehlung des seligen Endes einer gewissen Jungfer zu Franckfurt am Mayen / welche zu Darmstadt vor einem Jahr gedruckt worden / eingefallen / sie auch bey Anfang ihrer letzten Kranckheit erzehlet / daß sie in gleich

chen Alter [wie es dann auch in allen gleich eintritt] sterben würde. Es mag auch/ daß die selig Verstorbene ihr Leben im Jungfräulichen Stande beschliessen würde/ eine Vordenkung gewesen seyn / welche nunmehr der Ausgang bekräftiget / daß/ als ihr nach zurückgelegten ersten Jahr ihres Alters an ihrem Geburts-Tag von ihrer seligen Frau Mutter ein Krank auffgesetzt wurde/ ihrem Herrn Vater diese Worte (B. der Weisheit 4/2.) unvermühtet zum Glückwunsch entfahret: Gott gebe/daß du im ewigen Krank prangen mögest! Worüber auch die selige Frau Mutter etwas unwillig wurde / weil sie solche Worte ihrer Hoffnung / durch ihrer Tochter künftige Verheurathung noch erfreuet zu werden/ entgegen zu seyn geschienen. Daß dieses der selig Verstorbenen ihrem Herzen gleichsam geschmahnet habe/dürffte einiger massen aus denen Versen/ die sie etwa 3. oder 4. Tage vor ihrer Krankheit aus einem Stamm-Buch abgeschrieben/ und in der Leich-Predigt angeführet sind / können geschlossen werden.

Gelobet sey O Herr dein Name für alle Güte / Treue und Barmherzigkeit / die du als ein lieber Vater an diesem deinem Kinde so mildiglich erzeiget hast / und für alle Herrlichkeit die du ihr von nun an bis in alle Ewigkeit erzeigen wirst. Tröste nun / erquickte und erfreue mit unaussprechlicher und ewiger Barmherzigkeit die Seele die du te und te geliebet / und sie aus herrlicher Liebe zu dir gezogen hast. Beyde nun O Herr Jesu dein Lamm welches deine Stimme erkannt und dir gefolget / an den lebendigen Wasser-Brunnen. Nim ein deine Taube du wehrter Heil. Geist in die Arche des Himmels die in dieser sündigen Welt nicht gefunden/ da ihr Fuß ruhen möchte. Tröste aber ja durchbringe/ erfülle und überschütte mit göttlichem Trost das vermuthlich gebeugte und schmerzlich betrübte Vater und Mutter-Hers/ und sey du ihnen mehr als 1000. Söhne

S

und

und Töchter. Uns aber gieb aus Gnaden daß wir nicht allein sterben mögen des Todes dieser Gerechten / sondern daß wir auch in einem göttlichen Leben uns allezeit finden lassen / und unsere Seelen von der Liebe der Welt unbefleckt bis ans Ende behalten / und also als reine Jungfrauen Christo zugebracht werden mögen zu Preis / Lob und Herrlichkeit deines heiligen Namens. Amen! Amen!

EXTRACT.

Aus der seligen Fräulein Schulttin / anhero Hn. Vater und Frau Stieff-Mutter / aus Halle nach Darmstadt abgelassenen Schreiben / welchen zum Zeugniß des Zustandes ihrer Seelen / und vielleicht andere dadurch zu erbauen / beyzufügen vor gut befunden worden.

I.

Glauchau an Halle den 16. Aug. 1699.

Christus spricht Joh. 8, 12.

Ich bin das Licht der Welt / wer mir nachfolget / der wird nicht wandeln im Finsterniß / sondern wird das Licht des Lebens haben

Hertzgeliebter Herr Vater.

Mich mich anlanget / so ist dem HErrn mein Zustand an der Seele besser bekannt / als mir selber. Mein lieber Herr Vater / sie bitten vor mich zu GOTT / daß er mich selbst zu erkennen gebe durch seines Geistes Erleuchtung / und das tieffe Verderben meines Herzens. Denn so weit ist die Erkenntniß und das Fühlen der Sünde noch nicht kommen / daß ich den Greuel und Abscheu der Sünden vor GOTT recht fühle. Und ist es nur auff das äußerliche gängen / aber des Herzens böser Grund ist mir noch nicht so offenbar. Der HErr muß dieses thun / der gebe mir / daß ich ihn aus Herzens Grund



Grund umb mein und sein lebendiges Erkenntniß recht anruffe/
wie ich hier täglich höre. Er gebe uns sein göttliches Wort tieff in
unser Herz / und lasse uns dessen Süßigkeit im Herzen nach sei-
nem Willen empfinden / daß wir nicht einen Eckel davor kriegen /
weil wir es täglich so reichlich allhier haben / daß wir es nicht un-
ter die Füße treten / wie die fatten Kühe. Ach Er schaffe in mir
ein rechtschaffen Herz / und nehme das steinerne und unergründ-
liche Herz aus meinem Fleische / und gebe mir nach seiner Ver-
heißung ein fleischern Herz / das seine Bewegung recht in acht
nimmt / und wider alle böse Lüste und Begierden recht mit Ernst
streitet / und alles verläugnet / auch mit brünstigen Verlangen
sich zu Jesu recht naheet. Es hat mir vergangen der Spruch
Ez. 43. 1. eine Bewegung im Herzen gegeben / daß mir die Träh-
nen in die Augen stiegen ic. Sie loben den Herrn / wiewohl ich
es noch nicht kan / und bitten ihn / daß Er mein Herz gänzlich
von der Welt zu sich ziehe / und die rechte wahre Demuth Christi
da hinein pflanze. Er spreche hierzu sein Heil. Ja und Amen /
so es sein Wille! Dem Leibe nach ist mir gar wohl / ach Gott er-
barne sich meiner / und verwerffe mich nicht von seinem Angesich-
te / sondern leite mich mit seinen Augen / auff seinen Wegen /
umb Jesu Willen / dessen Gnade sie / meine geliebte Eltern be-
fehle / und mich in ihre Väterliche und Mütterliche Liebe und Ges-
beth / daß mich Gott kräftig von der Erden ziehen möge / und
mir ein gehorsames Herz verleihen / daß ich mich in der Warheit
allzeit nennen könne dero gehorsamste Tochter.

J. P. S.

II.

Den 9. Sept. 1699.

1. Joh. 2, 24. 25.

Hochgeliebter Herr Vater.

Daß der liebe Gott sie wohl an ihren Ort gebracht / darvor
geb Er mir ein danckbar Herz. Daß sie aber meinetro-
gen Trähnen vergossen / haben sie nicht Ursach / weil es
Gott hat so geschickt. Könten wir uns nur darein finden / und
seine

G 2

seine Wege erkennen. Aber jetzt sehe ich noch / wie unergründlich böse das Herz des Menschen ist / und welch ein Feind Gottes ich bin / wie ich vor GOTT stiehe. Ich bitte gehorsamt / lieber Herr Vater / sie bitten GOTT unauffhörlich / daß Er mir das Verderben meines Herzens recht wolle zu fühlen geben / (ohne diesen Grund ist alles vergebens) und daß ich auch mit allem Anhalten ihn darumb ansehe. Von den Musicalischen Sachen werde ich nicht viel brauchen / als die zwey Lauten-Bücher / und etwa dasjenige / worinnen das Lied stehet : Hinweg ihr zweifelhafte Gedancken ic. und was sie selbst vor gut befinden. Denn wenn ich Christum erst lieb hätte / wäre es besser als alles wissen. Nun / lieber Herr Vater / GOTT der Herr stärke sie / und rüste sie aus durch die Krafft seines Heil. Geistes / mit Weisheit / und Gedult ; und seyen sie gelassen (ja wer das gelernt) in allen / und thun / als die / welche Kinder haben / als hätten sie keine. Bitten sie den Herrn vor mich / daß Er mich bekehre / und den irdischen Sinn von mir nehme. Es ist ein Lied im Darmstädtischen Gesang-Buch : Entfernet euch / ihr matten Kräfte ic. O wenn wir das von Herzen singen können / so ist uns geholffen. Ach daß wir doch alle Schmach gerne auff uns nähmen ! Aber daran will Adam nicht. GOTT zwingt ihn durch seinen Geiß / und mache mich lauter / und frey von den Absichten / und eigner Ehre ! Ach wie tieff sitzt die im Herzen. Nun der HERR segne sie ie mehr und mehr / und bereite mein Herz zum Gefäß seiner Gnaden / daß ich mich von Herzen nennen könne seine und meines herzgeliebten Herrn Vaters gehorsame Tochter.

III.

Den 9. Oct. 1699.

Joh. I. I.

Herzgeliebter Herr Vater.

Dero geliebtes Brieffgen ist mir wohl worden. GOTT mache diß alles / was darinnen enthalten / lebendig und kräftig in meinem Herzen ! Ja es ist wohl gut gewesen / daß sie dieses von dem Isaac so gleich gehöret. Ich aber bin
fein

kein Isaac. Und wenn sich mein Herz noch vor einen verlohrnen Sohn hielte/ der wieder zu seinem Vater kehren wolte! so aber befinde ich wenig Verlangen nach G^ott/ ja vielmehr dieselbe natürliche Feindschafft wider ihn/ davon Paulus redet/ Rom. VIII, 7. Und da ist nun keine Reue/ Schmerz/ noch Betrübniß über dieses Verderben. D daß ich mich doch kenne/ was ich vor ein Greuel in G^ottes Augen bin/ und wie blind/ taub und stumm zum Lobe Gottes vor seine Wohlthaten/ auch daß er sie beyderseits bis daher gesund/ und in Gelassenheit/ wie ich dencke/ erhalten. D wenn wir doch auch dieses vor einen Zug Gottes könnten erkennen! aber mein ungläubiges Herz spricht Nein. In Summa/ es erregen sich in mir alle wilde Thiere. * D das Gebeth will nicht recht fort. Beten sie fleißig. Aber ich solte auch beten. Es ist mir sonst mehr als zuwohl dem Leibe nach/ Der alte Adam hat gute Tage. D die Creutzigung will dem nicht ein/ und Iesus dünckt mich so ferne zu seyn/ es kommt mir alles so frembde vor von ihm/ als obs nicht wahr wäre. Ach lieber Herr Vater/ beten sie doch/ daß doch nur ein bißgen Wohlten und Verlangen nach der Liebe Christi in mein Herz komme/ und mein verhärtetes Herz dadurch beweget würde. Ich solte nun um Vergebung bitten alles meines Verbrechens beyde gegen G^ott und gegen den Menschen. Aber ich fühle es nicht mehr. Es steht mir ferne. Bitten sie G^ott/ das mein Herz ie mehr zuknirscht werde/ und lassen die allzu viele Liebe gegen mich fahren. D wenn wir uns selbst recht verläugnen könten/ und die Krafft darzu nur bey G^ott suchten. --- Ich werde nichts mehr anfangen. Mein Herz zerstreut sich so viel in das äußerliche Wissen/ und bekümmert sich so wenig umb Christi Liebe. --- Wenn ich mir nur nichts drauff einbilde. Mein Herz ist zu hoffärtig/ und kan sich in allen selbst wohlgefallen. Auch in der Laute kan sich mein Herz so erheben/ daß ich oft nicht weiß/ ob ich alles liegen lasse. G^ott gib mir wahre Demuth! Die Sachen/ die sie mir geschickt/ hätten sie nicht alles bedurfft/

G 3

sonder:

* Siehe Joh. Arnds wahres Christenthum Lib. I. c. II.
am Ende.

sonderlich die vielen Spitzen und bunten Kleider. O wie soll man sich der Welt nicht gleich stellen / sondern verkauffen und den Armen geben / wie ich auch schon gethan. Ich hoffe / sie werden mir es nicht übel nehmen / sondern vielmehr GOTT bitten / daß er die Gleichstellungen und Liebe der Welt auch in diesem Stück iemehr und mehr aus meinem Herzen reißen / und hingegen seine Demuth hinein pflanzen wolle. GOTT verändere mein Herz recht. Ach wenn ich doch ein rechtes Verlangen und einen rechten Hunger und Durst nach GOTT und JESU hätte. Wenn ich von Herzen sagen könnte: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser. Des Bunians so genanntes zarteste Herz der Liebe Christi / und Reise nach der seligen Ewigkeit will ich schon bekommen / wenn ich in GOTTES Wort erst einen rechten Schmach hätte / und daß nicht eine Gewohnheit daraus würde. Der Frau Mutter habe ich freylich nicht geschrieben / und sie hat so viel Herzeleid / Mühe und Jammer mit mir gehabt. Ach wenn nun noch Reue da wäre / daß ich es ihnen beyderseits recht abbitten könnte. Ach ich weiß gar nicht / wie mir recht ist. Ich wolte / daß ich mich umb nichts / als die Vereiniung mit GOTT bekümmern möchte. Schaffe du in mir / o GOTT / ein ander / reines / gehorsames Herz / das es würcklich verändert werde / und ich ihm williglich opffere im heiligen Schmuck / und mich zu ihm recht leiten lasse. Nun sie betrüben sich nicht / und senden sich in die Liebe GOTTES / die sie noch wohl empfinden / die wird ihnen besser seyn / als 10. Kinder / sonderlich wie ich bin. Da ist abermahl Hoffart gnug. Ich befehle sie dem GOTT / den ich noch nicht lebendig erkenne; im Wissen wohl / aber im Willen ist nichts nach seinem Wort. Der HER sey mit ihnen / und gebe / daß ich sey und bleibe dero gehorsamste Tochter / an der sie noch das erleben möchten / daß sie eine lautere reine Braut Christi seyn möge.

* * *

WIt dessen Fr. Tochter bin ich bisher gar wohl vergnügt gewesen / ob sie zwar mit sich selbst nicht vergnügt ist. Der Kampff der schon bey ihrem Antritt in ihrem Gemüthe

müthe gewesen / hat biß auff diese Stunde angehalten / und will es gar zu keinem Evangelischen Zustand kommen. An Verkündigung des Evangelii / freundlichen Zuspruch / Gebeth mit andern Kindern Gottes / guten Exempeln fehlet es ihr so gar nicht / daß dessen allen vielmehr ein Überfluß ist. Aber G^Dt will seine Zeit haben / auff dessen Hülffe wir warten müssen. Das Gemüth ist stets unruhig / sonderlich darüber / daß sie ihre Sünde weder recht erkenne / noch bereue / in keiner aufrichtigen Duffe stehe / der Gnade Iesu Christi weiß sie sich nicht anzunehmen / wieviel man ihr auch davon vorsaget. Nun G^Dt will es selbst thun / der wird es auch thun / zur rechten ihm wohlgefälligen Stunde; Den wir ferner darumb demüthiglich anrufen / und ihm dero lieben Kindes zeitliche und ewige Wohlfahrt anbefehlen wollen. Sonst ist sie uns gar lieb und angenehm / und bey der Anstalt der Jugend gar nützlich.

A. D. S.

IV.

Den 9. Octobr.

1. Cor. 15. 58.

Ihesus werde an ihr erfüllet / geliebte Fran Mutter. Ja ich hätte wohl längst ihr Geliebtes beantworten / und mich vor alle Mütterliche Treu und Sorgfalt herzlich bedanken sollen. Aber freylich ist das böse Herz / das ganz ohne Liebe ist / schuld daran. Könnte ich sie nur noch recht von Herzen umb Vergebung bitten / wegen alles des / worinn sie von mir jemahls beleidiget worden. Bitten sie G^Dt / daß er mich doch recht zerknirsche und zerschlage / und die Sünden / da ich ihn nicht gefürchtet / geliebet / noch vertraut habe / recht fühlen lassen wolke / wie in Magdeburg. Ach könnte ich die Greuel und Sünden recht aufftragen / und mich vor G^Dt recht demüthigen / auch alle Schmach und Hohn gern leiden möchte. Helffen sie mir es doch von G^Dt erbitten / und daß ich ihm doch in allem Anliegen mit bitten und stehen anliegen möchte. Vergeben sie mir / und bitten G^Dt umb Vergebung meiner Sünden / und Erkanntniß aller Heuchelei / und daß ich Iesu Liebe allein verlangen möge. Ach wenn ich nur Liebe zu G^Dt und ihr hätte. G^Dt breche

breche mich und kehre mich umb. Er bewahre sie / und erfülle ihr Herz mit seiner Liebe und Geist / und gebe / daß ich möge seyn dero gehorsamste Tochter.

V.

Den 5. Novemb.

Hochgeliebter Herr Vater.

Durch diese Gelegenheit habe nicht unterlassen können / dieß wenig an sie abgehen zulassen / mit dem Wunsch / daß es sie nebenst der lieben Frau Mutter in der Gnade Gottes / und wahrer Demüthigung des Herzens / welches uns allen der liebe GOTT geben wolle / antreffen möge. Gewiß unser Herz ist so gottlos von Natur / daß es sich unter das Joch der wahren Demüth gar schwerlich beugen läßt / sonderlich wenn die äußerlichen Umstände / so beschaffen sind / daß sie uns in dem Herzen einige Hoffart erwecken können. GOTT gebe uns unsere Hoffart des Herzens recht zuerkennen! O selig / wer diß recht gründlich von GOTT erkennt / und in den rechten Schmerz darüber gesetzt wird / daß er den Creuel betrachtet. Wo es uns GOTT nicht zeigt / so ist es verlohren mit uns. Denn wir fliehen sehr vor der Erkenntniß unser selbst. Nun GOTT reinige mein und aller Herz von allen Schlacken und Unreinigkeit / damit wir beflucht sind. Könnte ich nur erst zu Christo kommen! Ach es ist nicht so leicht / wie man es sich sonst eingebildet hat. Es muß gar anders gehen / als ich sonst gehört habe. Wo mich GOTT nicht von der Blindheit meines verstockten Herzens erlößet / so wird es nichts. Mein Herz ist so kalt und als ein Fels. Wenn ich es nur in Gottes Liebe recht könnte versencken. GOTT nehme nur die Heuchelei überall weg / daß ich von allen Neben / Absichten befreyt / in das lautere und rechtschaffene Wesen / so in Christo ist / kan ein dringen / und in die gründliche Verleugnung meiner selbst. Nun ich bitte gehorsamst umb das Gebeth vor mich. Ich werde GOTT bitten / daß er mich mache zu dero gehorsamsten Tochter.

VI. Den

VI.

Den 19. Dec. 1699.

Eſai. 28/5. 6.

Hochgeliebter Herr Vater.

Wann ſich derſelbe durch die Gnade Gottes vornehmlich an der Seele / und dann auch am Leibe wohl befindet / welches auch der lieben Frau Mutter wünſche / wird es mich erfreuen. Der liebe Gott regiere ſie mit ſeinem heiligen Geiſt / und erfülle obigen Spruch an ihnen / daß ſie mögen Gerechtigkeit handhaben / ohne Anſehen der Perſon. Gott erbarme ſich über ſie / und nehme ſich ihrer Seele auch bey bald angehenden neuen Jahre wiederum herglichen an / daß ſie nicht verderbe. Ach Gott mache du uns allen ein neues Herz / und gib uns einen neuen Geiſt / daß wir uns doch nichts von dir abhalten laſſen. Gott erfülle auch ihr Herz mit ſehnlichen Hunger und Durſt nach ihm und ſeiner Gerechtigkeit / daß ſie ihm treulich mögen folgen in ſeinen Fußſtapfen / im Creutz / und Aufnahme aller Schmach umb ſeines Nahmens willen. Sonderlich wünſche die Untergebung ihres Willens in Gottes heiligen Willen / im rechtſchaffnen Weſen / und daß er ſie wolle ſeine Wege lehren recht erkennen. Meinen Zuſtand belangend / ſo bin dem Leibe nach geſund und wohl verſorgt / darvor dem himmliſchen Vater unzähligen Danc ſchuldig bin. Der Seelen nach iſt er ihm am beſten bekant. Er gebe mir mich ſelbſt zu erkennen / und verändere mein Herz rechtſchaffen durch wahre Buſſe. Ach daß ich dieſen Weg nur nicht vorbey gehen / ſondern den Grund zum Glauben recht legen möge / und der H. yland aller Welt auch in meinem Herzen möge geböhren / und ich ſeine rechte Mutter werden durch die Vollbringung ſeines Willens / Matth. XII. 50. Beten ſie doch herglichen vor mich / daß mich Gott von der ganzen Welt ab / und zu ſich ziehe / daß ich mich nach irrdiſchen nicht mehr ſehne / ſondern meinen Wandel vor ſeinem heil. Angeſicht mit Furcht und Zittern führen / und dem Himmelreich mit Ernſt Gewalt anthun möge / daß ich es zu mir reiſſe. Jeſus erbarme ſich über mich / und gebe mir Krafft mich ſelbſt zu überwinden / und

H

ein

ein gehorsam Herz gegen Ihn und Sie! Nun der Herr segne ihre Seele/ und mache mich so bereit/ und regiere mein Herz und Willen/ daß ich mich mit Wahrheit nennen könne dero von Herzen gehorsame Tochter.

P. S. Die liebe Frau Mutter grüsse gehorsamst;
Vergeben sie mir doch nochmahl alles.

* * *

Ich erkenne mehr und mehr die heil. Führung des Höchsten/ daß dessen Fräulein Tochter hier blieben / sonderlich in Betrachtung ihres bisherigen Seelen Kampffs/ den Gott ohne Zweifel herrlich hinaus führen wird. Sie hat in Wahrheit keinen Mangel / sondern vielmehr grossen Ueberfluß an Evangelischen Erweckungen. Gott aber hat seine Horas und Moras, die wir mit Gedult erwarten müssen/ dem äußerlichen nach ist sie Gott lob! gesund/ und sind wir alle mit ihr besser/ als sie mit sich selbst/ zufrieden.

A. D. F.

VII.

Den 15. Januarii 1700.

Ephes. I, II. 12. 13.

Der Herr mit ihm / der erfülle obiges an Ihnen beyderseits / wie auch an mir!

Hochgeliebter Herr Vater.

MEin täglicher Wunsch zu Gott ist / daß sie sich nebenst der lieben Frau Mutter mögen bey Seel und Leibes Gesundheit befunden haben / und noch befinden. Ich bin am Leibe noch gesund / wiewohl ausgeschlagen; Doch ist es vor nichts zu achten gegen den innerlichen Auffatz meines Herzens / welchen der barmherzige Gott reinigen und heilen wolle / daß ich in der Lauterkeit und Wahrheit vor ihm erscheinen möge. Ja mein lieber Herr Vater / Gott mache es mit Ihm und mir / wie es ihm wohl gefällt / und helffe ihm sein Ampt ertragen / und helffe mir auch! Es fehlet mir am Wort und Zureden nicht. Er gebe mir Gedult / meinen Namen recht auszuüben / daß ich im Ringen und Kampffen könne recht anhalten darumb beten sie / und

und alle Kinder Gottes / die sich draussen befinden / daß er mir lauter Haß und Abscheu gebe / gegen alles / was ihm zuwider ist ! Da gehört Streit zu. Der erbarmende GOTT erbarme sich über uns alle nach seiner herzlichen Barmherzigkeit / und spreche seinen Frieden über uns / er mache mich auch in der Wahrheit zu dero gehorsamsten Tochter.

VIII.

Den 13. Mart. 1700:

Jesu / hilf siegen / du Fürste des Lebens.

Hochgeliebter Herr Vater.

Gott mache sie beyderseits an Leib und Seele gesund / und begiere ihr Herz / daß ja das äußerliche nicht möge ans Herz kommen / und viel Zerstreungen verursachen. Mich anlangend / so bin an Seel und Leib nicht wohl / in dem mich GOTT mit dem Ausschlagen äußerlich belegt / und innerlich ist es immer schlimmer. Sie schreiben mir / ich soll zu Jesu kommen / welches mich aber nicht so leicht ankömmt / weil er mir so unbekant in der lebendigen Kraft ist / als ein frembder Mann. Im Gehirn und Buchstaben weiß ich wohl von ihm zu reden / nur die Ausübung und die Gegenwart im Herzen mangelt mir. Sie schreiben mir von vielen Tröstungen / wenn der Glaube schwach ist. Ich aber bin noch nicht recht zerknirscht / und zum Glauben gelangt. Wie habe ich alles nur ins Gehirn gefaßt ; z. E. von der Zukunft Christi in die Herzen der Gläubigen / das ist mir ja nur so ein Wort gewesen / das ich so hergesagt / und weiter ist es nicht kommen ; Daher auch alle Wünsche kommen sind / die ich ihnen gethan habe an ihren Geburts Tagen und sonst. Es ist gewiß. GOTT reinige mein Herz nun icho / und gebe ihnen zu diesem 3ten Stufen Jahr eine Stufe in ihrem Christenthum / daß sie ie höher und höher mögen wachsen und zunehmen an inwendigen Menschen / und das Reich Gottes in völliger Kraft möge heraus brechen in ihrem Herzen / und Wandel / und daß sie völlig in die Vereinigung mit GOTT mögen einbringen / auch ihren Beruff also führen / und das Gericht halten dem HERRN. Der HERR gebe mir Kraft und Gnade vor sie im Gebeth zu

H 2 ringen

zu ringen und zu kämpffen / und anzuhalten. Das Anhalten ist schwer und doch billig. Ja ich bin 19. Jahr so in der Irre gegangen/nun wäre es billig und gerecht von GOTT/ wenn er mich 19. Jahr ließe suchen und schreyen. Er mache mich nur zufriednen zuseyn mit ihm. Ja ich bin mir wohl recht unbesüß / und weiß offft nicht / worinne ich mich befinde/ und in welchem Stande. Unglaube ist so groß. Herr lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / und unsere Seelen sterben des Todes der Gerechten. Darunter auch die Frau D. Bielefeldin seyn wird. --- Daß Christen leiden müssen / weiß ich wohl / und der alte Adam will nicht daran / darum mögen wir wohl bitten: Erhöf uns durch deine Güte/ ecc. N. N. sagte einmahls von dem Geheimniß des Creuzes aus dem Spruch / Rom. 12. v. 2. Die 1. Classe wären die Christen / die das Creuz so hin über trügen / sich es doch noch so gefallen ließen. Die 2. die Stärcker / denen gefiel es wohl / und wüßten den Nutzen schon. Die 3. denen das Creuz lauter Freude wäre. GOTT gebe uns nur eine rechte Liebe zum Creuz. --- Was die Sprachen anbelangt / so bin inn / und äußerlich so beladen / daß sie mir nicht mehr auffladen werden. Das Ehrätsche wolte gerne gründlich lernen. GOTT gebe nur Lust / Begierde und Gedächtniß darzu. Was die Leute von meinem Hierseyn schwätzen / weiß ich wohl / eins weiß diese Ursache / das andere jene. GOTT lasse mich seinen Willen nur erkennen / und daß er es allein gethan hat. Sie werden auch wohl viel hören. Der Herr mache mich nur so gesinnt / daß ich so wandeln möge / daß die Leute daran lügen / und mein Leben nicht allein äußerlich geändert werde / sondern auch das neue geistliche Göttliche Leben möge in mir aufgehen. Er treibe nur alle sündliche Begierden ferne von mir / und mache mich rein von aller Welt-Liebe / eine rechte Christus Braut zu werden / auch zu ihrer gehorsamen Tochter.

IX.

Den 13. Mart. 1700.

Esaï. 32, 14. 15.

Deffne uns / Herr / die Augen / daß wir sehen die Wunder an deinem Gesetze. Hochz

Hochgeliebte Frau Mutter.

Aus des Herrn Vaters Brieff habe ersehen / daß sie sich
 zuß und innerlich schwach befindet. **GOTT** gebe nach
 seiner Barmherzigkeit daß es zu ihrer Seelen Heyl und
 Gesundheit dienen / und sie den Willen des Herrn darunter er-
 kennen möge / wie Er sie gedenckt ie mehr und mehr zu sich zu zie-
 hen. Ach wenn wir doch den verborgenen Zug **Gottes** in uns-
 fern Herzen mächten warnehmen / und willig folgen. Aber uns-
 sere Blindheit ist die Hinderniß / daß wir denselben nicht erken-
 nen mögen. Unsere Gedancken sind so gar außschweifend.
 Darumb haben wir wohl Ursache / **GOTT** umb die rechte Er-
 leuchtung unserer Gemüths- Augen zu bitten. Liebe Frau
 Mutter es ist mir noch diese Nacht eingefallen / daß als die M.
 C. einmals sie beschimpfte / und ihr einen übeln Nahmen gab /
 ich dazzu lachte / und mir es wohl gefallen ließ. Auch habe ich /
 als sie mir einst zuredeten / ein böse Wort von mir hören lassen.
Gott verleihe mir nur noch rechte Reue darüber / daß es nicht
 nur ein Mund- Bekänntniß seyn möge. Und ob sie mir wohl
 alles vergeben / und damals sagten / sie wolten mir alles verge-
 ben / es möchte auch Namen haben / wie es wolte / so habe ich es
 doch hierdurch bekennen wollen. Ach icht erkenne ich erst / daß
 ich damals in einem recht seligen Zustand gewesen / da die Angst
 meines Herzens recht groß war. Ach nur Gedult und Gelas-
 senheit fehlt mir / mich gänzlich in Gottes Willen zu ergeben.
 Ich solte mich wohl unwürdig erkennen ihres Gebeths. Halten
 sie an darinnen. **GOTT** wird es auch an ihr erfüllen / umb was
 sie bitter. Ja Glauben ist schwehr / und nicht iedermans Ding.
GOTT stelle uns allen die Ewigkeit vor / und entzünde ihr Herz
 mit seiner Liebe / und mache mich zu dero gehorsamen Tochter in
 der Wahrheit.

X.

Den 29. Mart. 1700.

Gott mache aus uns solche Leute / die in seinen Geboten
 wandeln / und darnach thun!

H 3

Hoch

Hochgeliebter Herr Vater.

Ich wünsche ihnen nebst der lieben Frau Mutter Gottes Gnade und Segen / und ihren Seelen den Geist der Einsicht und Wahrheit / der sie leiten möge in alle Wahrheit / und sie lehren die großen Thaten Gottes aufzureden. Sonst bin dem Leibe nach gesund / nur die Gnade gebe mir GOTT / seine verborgene Güte an der Seele zu erkennen / und auff deren Offenbarung in Hoffnung und Gedult zu warten. Er mache uns doch recht bereit auff die Ewigkeit / und führe unsere Gedancken immer dahin / und mache mich in der Wahrheit zu seinem und ihrem gehorsamen Kinde.

XI.

Den 1. Maji 1700.

Luc. 14, 15.

Hochgeliebter Herr Vater.

Aus ihren Schreiben vom 29. Mart. und 5. April. habe ihre große Liebe und Erbarmung gegen mich gnugsam ersehen / aus den Trost / Worten / die zwar mein Herz noch nicht fassen kan. Ach daß nun diese leibliche Vater / Liebe mich könnte zu dem mir so oft vorgemahlten Vater / Herzen Gottes leiten / und ich mich dessen zu meinem Wachsthum im Christenthum / und nicht zur Sicherheit / könnte annehmen. Diß ist meinem Herzen gar zu eine gewohnte Sache / und glaubt es niemand / wie es bald von diesem / bald von jenem hin und her gerissen wird. Und daraus kan mir nun niemand / als GOTT / helfen / wenn nur mein böses Herz ihn recht suchen / und mit sehnlichen seuffthen aus dem Grunde der Seelen anlauffen und ansehen / und ich mich des Heylandes aller Welt im Glauben annehmen könnte / und durch seine Krafft streiten / und die Babel (Verwirrung) in mir überwinden. Der barmherzige GOTT lasse mich nur in sein Vater / Herz einmahl sehen / daß dadurch einiges Vertrauen zu Ihm bey mir erwecket würde. Was meinen leiblichen Zustand anlangt / so läßt es sich an / ob wolte das Aufschlagen sich verliehren. GOTT gebe mir auch hier vor ein recht danckbar Herz / daß es Ihm

Ihm allein und sonst niemand zuschreibe / daß ich auch hiervon ziemlich erlediget bin/ und mache mich bereit/ meine Glieder Ihm zum Opfer darzugeben / und mit meinen Händen etwas gutes zu schaffen. Wie ich dann auch wünsche / daß der liebe Gott sie auch möge in der Gesundheit Seel und Leibes erhalten/ alles nach seinem Willen und zu seinem Ehren aufzurichten. Er stehe auch der Frau Mutter bey/ und gebe sich ihr zu erkennen / und erleuchte sie ie mehr und mehr. Nun ich befehle sie der Gnade des grossen Gottes/ der seine Herrlichkeit in uns wolle groß machen/ und mich recht unter das Creutz stellen / damit ich das Geheimniß der Liebe unter dem Creutz auch wider meinen Willen lernen möge. Verharre durch die Gnade Gottes dero gehorsame Tochter.

* * *

Gott lasse alles Gute in völli-ger Kraft durchbrechen/ und auch dessen Väterliches Herz über der lieben Patientia sich völli-ger trösten/ wie ich gewiß hoffe. A. D. S.

XII.

Den 1. Maji 1700.

Joh. 16. 16.

Meine geliebte Frau Mutter.

Ach möchte ich das lebendig in meinem Herzen sehen/ was sie mir zueignet / in ihrem geliebten Schreiben! Aber mein Herz ist härter den ein Fels/ daran Gott noch wird schlagen müssen. Ey was ist doch das menschliche Herz so voll böser Tücke und falscher Absichten! Davon wolle doch der barmherzige Gott mich und alle Menschen reinigen durch den Glauben an seine Liebe und Erbarmung / und durch die lebendige Erkenntniß Jesu Christi / der nun so eine lange Zeit gleichsam todt in meinem Herzen gewesen / und als ein frembder Mann in der Kraft ganz unbekant. Diß schreib ich wohl mit Tränen; und bald ist mein Herz wieder ganz hart. Jetzt geb ich mich alles schuldig / und bald nicht. Da ist lauter Vermirrung und Unruhe. In Christo ist allein die Ruhe der Seelen / das weiß ich wohl.

wohl/und doch kan sich mein verblender Sinn nicht dahin finden. Ich schreibe jetzt, wie ich es finde in mir. Ich habe genug Trost von Menschen bekommen/ hier und da. Ich hab's verdienet/ es muß also gehen. Gott erfülle nur sein über ein kleines auch an mir / wenn es mir gleich eine lange Zeit zu seyn scheint ; und an allen Menschen / auch an ihr / und stärke ihre Seele mit seiner Kraft/ allen Kampff zu übernehmen/ und durch ihn zu überwinden. Hier kan ich freylich ungehindert hören ; O Gott lasse uns nur nicht seines Wort's satt werden / sondern gebe Hunger und Durst darnach. Er hat uns nun den lieben N. N. wieder geschendet. Gott wende sein G. richte von uns / und lasse mich ihm treulich folgen/ in seiner Lehre und Leben. Er erwecke unser aller Herzen zu einem inbrünstigem Gebeth/ vor alle seine treue Knechte! **GOTT** mache uns doch bereit zu den bevorstehenden Trübsalen/ da es sich weisen wird/ wie wir es meynen. Hierbey nehmen sie dieses Bildgen von mir an aus Liebe. **GOTT** mache das darauff geschriebene † in ihrem Herzen lebendig / und drücke seine Liebe vöblig in ihr aus/ und in mir/ daß wir in der Liebe bleiben/ und **GOTT** in uns/ daß ich verharre ihre gehorsame Tochter.

XIII.

Den 7. Jun. 1700.

Joh. 7, 38.

Hochgeliebter Herr Vater.

Diese obige Verheissung wolle doch unser Heyland welcher zwar noch nicht durch den Heil. Geist verkläret ist in meinem Herzen / doch gebe er mir nur ein beständiges sehnen und suchen darnach in meiner Seele / an uns und allen Menschen erfüllen und uns derselben theilhaftig machen. Ach wir haben ja allhier diese Feiertage so viel herrliche Dinge von dem lieben **GOTT** und seiner Liebe gehöret von den treuen Zeugen/ so er uns giebt / und ist es auch nicht ohne Segen an meiner Seele gewesen/ welche oft bewegt / und mir die Tränen ausgetrieben haben.

† Wie der Lutsch schreyet u. Meine Seele dürstet nach dir / wie ein dürre Land.

den. Sonderlich die Liebe Gottes kan mich wohl oft bewegen /
 nur es geht so gar bald von meinem Herzen hinweg / daß ich es
 nicht wohl bewahre / daß ich nicht weiß wo es wieder hinkommt.
 GOTT hat ja alles gethan an mir / was er gekont. Hat er mir
 nun meine Augen eröffnet / mein sündliches Herz und Klend zu
 erkennen / so wolle Er nun auch seinen lieben Sohn in meinem
 Herzen und Geist verklären / und mir einen kräftigen Trieb ge-
 ben / alle meine Sinnen / Gedanken / und Kräfte der Seelen zu
 Ihm zu wenden ! Er nehme hin meinen Willen / und mache ihm
 unterthan alles was ich bin / daß mein Verlangen und alle Liebe
 möge auff Ihn gehen / und Ich von ganzem Herzen Ihme mich
 aufopfern / und mit Ihm mich in der Wahrheit vereinigten kön-
 ne. Von welcher Vereinigung am ersten Feiertage N. N.
 erbaulich gehandelt hat. An demselben Tage hielt er zum andern-
 mal eine Ermahnung über die obigen Worte Joh. 7/37/38. 39.
 wie man doch GOTT solle bitten umb ein süßes / kindliches / lieb-
 reiches Herz gegen unsern Heyland / worinnen auch das ganze
 Christenthum bestünde ; Auch wie wir doch recht durstig seyn
 solten / und das Gefäß des Glaubens und der Begierde immer
 mehr neigen / wenn wir meyneten / daß es so lange währere / ehe
 wir ein Erbpfeil schmeckten. Lehrte es doch die Natur / wenn
 man gerne trincken wolte / und könte aus dem Gefäß nicht balde
 etwas erlangen / so hübe man das Gefäß höher. Ja GOTT wol-
 le es doch in mein und aller Menschen Herzen / die das gehöret /
 recht lebendig machen / und bewahren. Am 2. Feiertage predigte
 N. N. früh von der Liebe Gottes / Nachmittags N. N. von der Zer-
 lichkeit des neuen Bundes über 2. Cor 3, 17. 18. Am 3. Feiertage
 früh N. N. von der Erweckung zur Nachfolge Jesu. GOTT er-
 halte ihn darbey / daß er uns möge recht zu dem Erzhirten führen
 GOTT / der ein Geist ist / auch im Geist und Wahrheit zu dienen / und
 nicht in das äußerliche den rechten Gottesdienst zu sehen / in Pres-
 digthören / Beicht und Abendmahl gehen / und äußerlich Gebeth.
 Ach gewiß / darzu bin ich gar zu geneigt / und das kan der alte
 Mensch alles wohl thun. Aber wann es an das innerliche
 Creuzaufnehmen geht / und die Verleugnung aller eignen Lust /
 Willens und Begierden / da hält es harte. Wohl dem / der nun hier
 dem

dem Himmelreich recht kan Gewalt thun / und mit schreyen und
 feuffthen anhält / biß es zur Ueberwindung kommt ! Ach das lehre
 mich und alle der liebe Herr Jesus / und offenbahre sich meinem
 Herzen in seiner geringen Gestalt. Denn daß das Wort vom
 Creuz Christi der Natur eine Thorheit ist / trifft gewiß auch bey
 mir ein. Darumb wolle Er die Frucht seines Todes mir recht zu er-
 kennen geben : Mein geliebter Herr Vater / ich zweiffle nicht / sie
 werden auch viel Erbauung diese Zeit über aus Gottes Wort
 gehabt haben / welches der barmherzige Heyland wolle in ihrem
 Herzen versiegeln / und ihnen sich völig zeigen in seiner Liebe / daß
 auch sie Ihm mögen anhangen / und ein Geist mit ihm werden.
 Hier sind viel Frembde gewesen diese Pfingsten / die aus hungri-
 gen Dertern kommen / ihre Seelen auch durch das äußerliche
 Wort zu wenden. Hr. N. N. war auch hier. Es ist ein erfah-
 ner herzlicher Mensch / der die Lücken des Satans und des
 Menschlichen Herzens ziemlich durchgangen und erfahren / und
 es also wohl prüfen und aufdecken kan. Gott segne sie / und er-
 wecke mich / eyfrig vor sie zu beten. Er erneure uns mehr und
 mehr / daß wir mögen recht neue Creaturen werden / die allein in
 Christo gelten. Er offenbare sich unsern Seelen / daß wir Ihn
 recht mögen lieben / und Ihm gehorsam seyn / und ich auch in
 Ihm verharren dero gehorsame Tochter.

XIV.

Den 14. Jun. 1700.

Der Herr sey uns freundlich.

Hochgeliebte Frau Mutter.

Ach wie so gar veränderlich ist doch mein Herzens Zustand /
 wie sie auch aus meines lieben Herrn Vaters Brieffwer-
 den sehen können / da mir die Liebe Gottes beweglich war.
 Aber das vergeht so bald / und kommt darnach es so finster und
 dunkel wieder. Ach mein Gott erleuchte doch mein Herz /
 und laße / was Er in mir angefangen hat / nicht wieder vergehen /
 zur verlästerung seines Namens / welches gewiß daraus erfolgen
 würde / sondern er wolle doch durch die dicken Nebel meiner Ver-
 nunft und bösen Sinnes mit seinem ewigen Licht durch brechen /

daß ich doch Ihn einmal als den lebendigen Gott erkenne/ mich als
lein zu Ihm zu wenden/ denn ich sehr entfernt von Ihm bin; und
Er nicht länger als ein todter ohnmächtiger Gott von mir anges
sehen werde. Er lasse nur durch alles mein schändlich hoffärtig
ges Herz gedemüthiget werden / durch die Vorstellung des
Greuels meines Herzens. Denn ich wohl sehe/ daß es GOTT
nicht gut befindet / meiner Seelen Freudigkeit zu geben wegen
der greulichen Hoffart / und Verderbniß meines Herzens. JE
sus Christus mache mich † frey und los/ und rein/ durch die lebens
dige Erkänntiß der Krafft seines Bluts! Welches ich Ihr auch
wünsche/ geliebte Frau Mutter. Denn sie wohl auch wissen wird/
wie arg eines jeden Menschen Herz ist. GOTT heile uns alle.
Das Lied * so ich ihr schicke/ ist ein schön Lied. GOTT erwecke ihre
Herz kräftig dadurch / sich zu Ihm auffzuschwingen. O daß
nun mein Herz recht zerbrochen wäre von dem lebendigen GOTT!

XV.

Den 25. Jul. 1700.

Matth. 25, 13.

Wenn ich erhöhet werde von der Erden / will ich sie alle zu
mir ziehen.

Dieses Spruches Joh. 12/32. erinerte mich GOTT unlängst/
als ich ganz elend und betrübt war / und mich keines
sonst annehmen konte / so fiel mir dieser ein mit vielen
Erähnen / und doch hab ich / den Jüngern gleich/ ein ver
starrt Herz und vernehme nichts. Solchen habe hierdurch mit
theilen wollen/ mein hochgeliebter Herr Vater / der HERR wolle
doch denselben in ihrem und meinem Herzen täglich erneuern /
daß wir darauff achten als auff ein Licht / das da scheint in das
dünckle Erdreich unsers Herzens / bis endlich die Verklärung
ihres und meines (daß doch dieses meines mich recht annehmen
könnte/ ich kan es zwar nicht läugnen/ doch ist die freudige Versiche
rung noch nicht da) Heylandes in der wahren Erkänntiß seines
lebendigen Wesens/ als der rechte Morgen Stern darinnen auff
gehe/

† Dieses ist in folgenden Jahr/ eben an diesem Tage/ da dies
ses geschrieben/ selig erfüllet worden.

* Zeuch meinen Geist/ O HERR/ von hinnen ic.

gehe / und es heller Tag werde / da man GOTT mit fröhlicher Stimme lobet / die Er selbst in uns würcken / und eine neue Jungge darzu geben muß! Wie ich gestern aus 2. Petr. 1 / 19. bin ermahnet worden. Die Erfüllung des herrlichen Titels (Christus nimmet die Sünder an *) wolle er mir selbst sein tief in mein Herz drucken. Ach wer nur so ein Sünder wäre / wie sie Jesus gerne hat / bußfertig / und die sich recht von ganzen Herzen zu Ihm machen. Über diese Worte hielt der N. N. den Sonntabend / als den Sonntag darauff diß Evangelium einfiel / eine nachdrückliche Ermahnung / da er unter andern sagte / daß die Pharisäer Jesum damit zu schimpffen gedacht hätten / da es doch den Bußfertigen und Leidtragende so ein schönes und süßes Wort wäre. Und sonderlich von den verlorrenen Schäflein / wenn es der Hirte gefunden hätte / so ruhte es so sanfte auff des Hirten Achseln / und kñtete so ein Mensch / der dessen versichert wäre / nicht mehr Sorge haben / als ein kleines Kind / so in der Wiege mit seinen Fingergen spielte / und vor nichts sorgte. Wie er denn auch gestern sehr herzlich über die Worte : Mich jammert des Volcks / den Ausguss der Liebe Gottes / und dann die Erkenntniß / so ihm Gott davon gegeben / ausdrückte. Aber er sagte auch / wie sehr er selbst und wir alle vielleicht beschämet würden / von dem Volck / das ungeessen 3. Tage bey Jesu verharret / und wir pflegten so bald vom Gebeth weg zu eilen. Ach ja wohl! wie wir wohl kñteten mit Menschen 2. 3. Stunden hinbringen / und fehlt uns nicht an Worten / und wenn wir uns mit unsern besten Freund besprechen solten / so wären wir so leer / und hätten nichts. Welches uns unsere greuliche Unart recht vorstellen / und uns antreiben sollte / den lieben Heyland zu bitten / uns unsere Herzen zu erwecken / und Gnade zu verleihen / stets mit Ihm umgeben zu können. Gott versiegele es in unser aller Herzen. Gott erbarme sich über - - und mache sie an Seel und Leib gesund. Gott wird sich auch über die arme E. M. erbarmen und sie aus dem

Rachen

* Dieses hatte der Herr Vater in seinem Schreiben gewünscht.

Nachen des Erben erretten/das sie noch eine Mutter des Herrn wird/die seinen Willen thut. Wie hat Gott an mir gethan/ich bin nicht besser als sie. Ach daß ich die Gedult Christi vor meine Seligkeit achtete! das verleihe mir Jesus Christus Amen!

-- Vor weniger Zeit hat N. N. seine 2. junge Herren hieher gebracht/ einen von 9. bis 10. Jahren ins Pädagogium, und einen von 17. bis 18. welcher mit seinem Hoffmeister bey N. N. ist. Der Herr N. N. und die Frau N. N. wie auch die junge N. N. so ein liebes/ frommes/ rechtschaffenes Kind Gottes ist/ waren viel heraussen. Gott gebe/ daß das Gute möge in die junge Herzen gepflanzt werden/ und sie ein lebendiges Muster eines Gottfürchtigen Regenten der einst mögen abgeben. Vor die Arien sage herzlich gehorsamen Dank. Die Abendlieder: Ich komm ich Herr vor deinem Thron/ etc. Herr der du den Kreis der Erden/ etc. wie auch die Melodie des Lieds/ Heilige Dreyeinigkeit/ ic. welches ich so oft/ wie ein Hund/ ohn allen Verstand und Gedanken darouff/ hingehent/ bitte mir etwa abschreiben zu lassen. Auff die Frage/ ob N. N. die Allemanden/ Couranten/ Sarabanden/ Ital. Arien etc. schlechter Dings verwerffe? so ist diß seine Meynung: Wenn solche Dinge zum tanzen angewendet/ oder die Arien mit unziemlichen Texten versehen gebraucht werden/ und sie so beschaffen/ daß sie wegen des vielen krausen Wesens/ so sich oft darinnen befindet/ das Gemüth zerstreuen und profan machen/ so verwirft er sie schlechter Dings. Wo sie aber sittsam/ und nur den Zweck haben/ die Finger derer/ so die Instrumental Music lernen/ geläufig zu machen/ könten sie als indifferent passiren/ doch ist gewiß/ daß deren Unterlassung am nützlichsten ist/ denn es doch ohne selbst Gefälligkeit des alten Menschen selten abgeth. Es ist hier auch ein fruchtbar Jahr. Dmüchte doch unser Herrgotts Acker so gute Früchte heraus geben/ als die Erde thut. Nun der liebe Heyland erbarme sich unser aller/ und lasse den Wein und das Getreyde zu seinem Lob angewendet werden/ daß wir es nicht in unsern Bollüsten verzehren. Er beschirme/ segne/ und erhalte sie

sie in seinem Nahmen / und mich erneure er / daß ich immerdar sey
Gottes und ihre gehorsamste Tochter.

XVI.

Den 25. Jul. 1700.

Herr behüte mich vor falschen Tücken.

Hochgeliebte Frau Mutter.

Die brauche ich sehr notwendig alle Augenblick von Gott
verbitten. Denn mein Herz ist recht voll von bösen Tü-
cken / und schmeichelt sich so gar gerne. Sie haben mir ge-
schrieben / daß sie sähen / wie ich zu nähme in der Erkenntniß des
Willens Gottes. Ja ich weiß / aber die That / die mangelt noch
gar sehr / und die Trägheit ist so gar groß. Gott! möchte ich
dich nur in deiner Liebe und lebendigen Krafft erkennen! Nun
ich will schreyen zu Gott. Er lasse nur meine Seele dürsten
nach ihm / wie ein durstig Land / und daß ich recht ausgeleeret wer-
de von den toden Wercken / und ich mein Christenthum nicht nur
im Munde / sondern im Herzen habe. Wenn nur der Unglaube
nicht wäre / da doch Gott so viel an mir gethan / und habe so gar
wenig Vertrauen zu ihm. Gott segne ihre Cur des Leibes /
und sey unser Seelen Arzt. Das heil Abendmahl habe drey-
mahl empfangen / wenn es nur würdig genossen wäre. Sonst
hilft michs ja nichts. Die Früchte bleiben so nach. Nur das
rechte zunahen zu Gott fehlet mir. Das Gebeth ist oft gar
lau vor mich und andere. Ich wünsche Ihr auch wahre Gedult /
unter aller Unruhe die wahre Ruhe in Gott zu suchen durch die
Einkehrung in ihr Herz / daß das Gemüth von den zerstreueten
Gedanken wieder gesamlet werden / die unter dem Hauswes-
sen sich freywillig hin und her reißen lassen. Der liebe HERR
Jesus sey ihre Stärke und heilige sie durch und durch / und helffe
überwinden inn- und äußerlich. Beten sie doch ja umb die Er-
weckung zum Gebeth vor mich und andere / daß ich recht sey ihre /
meine liebe Frau Mutter / gehorsamste Tochter.

XVII. Den

XVII.

Den 6. Sept. 1700.

Herr Jesu lehre uns doch allein in dir unsrer Seelen
Ruh suchen / und zeige uns selbst den Weg darzu.

Hochgeliebter Herr Vater.

Ein Wunsch ist / daß dieses sie nebst der lieben Frau
Mutter möge im Wohlstand der Seele antreffen! Solte
auch gleich dem Leibe etwas abgehen / so geht doch jenes
vor / und wir haben den meisten Nutzen darvon / Gott erbarme
sich über uns / und beuge unsern Willen unter sein sanftes Joch /
daß wir es auch vor sanfft erkennen. --- Gott segne sie / lieber
Herr Vater / und gebe ihnen sich völlig zu erkennen / und zu schme-
cken. Beten sie vor meine Seele / daß mich doch Gott recht zu
sich und von allem abziehe / denn ich kan ja sonst in nichts Ruhe
finden / das merckst mein armes Herz wohl / und kan sich doch nicht
recht auffschwingen. Befehle sie der Liebe Gottes und verharz
re dero gehorsamste Tochter.

XVIII.

Den 3. Octobr. 1700.

Herr hilf meinem Unglauben!

Hochgeliebter Herr Vater.

Ein Herz ist voll Unglaubens. Gott reiße mich doch
aus dem Elende nach seinem Willen / und gebe mir Ge-
dult auff seine Hülffe zu warten. Ach daß ich doch mein
träges Herz / das recht angebunden ist mit Banden der Finster-
niß / daß ich nicht glauben kan / nur immer zum Gebeth erwecken
könnte / und mich unter Gott demüthigen. Nur die Krafft der
Erlösung / und das Leben des Blutes Jesu / das fehlet mir.
Gott heile mich / und mache mich gesund! betrüben sie sich nur
nicht / denn ich habe es wohl verschuldet. Gott zerchlage mich /
und heile mich! der Herr Jesus offenbare sich ihnen doch in
allen Dingen / und gebe Ihm / mein geliebter Herr Vater / Krafft /
seine Berufs Arbeit mit Lust und Treu fortzuführen / und das
Herz zu Gott zu richten / auch unter denen Dingen / wormit sie
umgeben sind. Und haben sie ein Stündgen frey / so ziehe ihr
Herz

Herr sich in GOTT / destomehr Kraft einzusammeln. Ach GOTT zeuch / zeuch uns nach dir durch kindliches Vertrauen / so werden wir lauffen. Der Herr segne auch die liebe Frau Mutter / er gieße aus die Liebe in unser beyder Herzen. Ach GOTT erbarme dich doch über uns / und dem befehle ich sie / verharrende dero gehorsamste Tochter.

P. S. Die liebe Frau Mutter grüße herzlich. GOTT! GOTT! nimm dich unserer Seelen an / und laß uns nicht uns selbst gelassen! GOTT bringe mich in die Gemeinschaft seiner Kinder!

XIX

Den 6. Nov. 1700.

Meine Seele wilt du ruh'n /
 Und dir immer gültlich thun /
 Wünschest du dir von Beschwerden /
 Und Begierden frey zu werden /
 Liebe Jesum / und sonst nichts /
 Meine Seele / so geschichts.
 Hochgeliebter Herr Vater.

Diß Verlangen / und die gehorsame Folge des gegebenen Rath's / wolle doch der Herr Jesus in unser aller Seelen legen / nichts zu suchen und zu lieben in kindlicher Einfalt / als nur allein ihn. Er erwärme doch unsere Herzen mit Liebe / seine Gebot zu thun / weil ihm sonst nichts gefällt / als was aus der Liebe fließt. Ihr Trost gegen den Unglauben ist wohl gar gut. Hätte ich nur ein wahres Vertrauen zu GOTT / und die Erkenntniß seines Wesens / so würde ich auch an ihn glauben können / und der Glaube würde die Welt in mir überwinden. GOTT helfe mir zum Durchbruch / daß ich meinen Willen ihm gang untergebe / sonst ist es wohl aus. Die Frau N. N. ist bißher gar krank gewesen. GOTT hat viel an ihrer Seele gethan / und sie gar kind-einfältig gemacht. Sonderlich ist sie wohl eine Mutter und Versorgerin der Armen. Nun hat sie GOTT auch wieder am Leibe gesund gemacht / der helfe ihr auch an ihrer Seele.

Seele. Der HERR JESUS laße die Erbauung an ihrem Ort ihrer Seelen gesegnet seyn und zur wahren steten Vereinigung mit ihm gerethen. Womit ich sie und mich in das Meer der göttlichen Barmherzigkeit einzusencken / GOTT empfehle / und zuseyn / Gottes und ihr gehorsamstes Kind.

P. S. An die liebe Frau Mutter habe einen herzlich gehorsamen Gruß. GOTT segne ihre Seele mit Gnaden und Erkenntniß seiner Liebe / daß sie möge derselben völlig theilhaftig werden zur Reinigung und Heiligung beyde des Fleisches und des Geistes; er verbinde unsere Herzen mit Liebe und Gehorsam.

XX.

Den 2. Decemb. 1700.

Apoc. 3, 19.

Hochgeliebter Herr Vater.

Dieses bringe mit dem N. N. Prediger bey N. N. fort. Er hat heute uns trefflich ermahnet / und den 17. v. aus 3. Jac. erkläret. Der HERR JESUS versiegle es in mein und aller Herzen / die es gehört haben / und lehre uns zu ihm / der Quelle gehen / aus welcher dieser liebe Mensch so viele Gnade empfangen. Er gebe uns ein Fündlein der wahren Liebe und Brünstigkeit in unser Herz / daß es erwärmet / und von aller grob- und subtilen Heuchelei entlediget werde. HERR wecke uns auff. Mein träges Herz ist wieder durch die gestrige Busspredigten gerühret worden. GOTT helffe mir doch aus dem Schlummer / und gebe mir ein eifriges beständiges Herz / ihn umb seine Liebe anzurufen / daß ich mich durch nichts von ihm abmenden lasse. Ich habe von dem Tode der C. A. K. nichts gewußt / als aus dem Brief / welchen ich gleich bekommen / als in etlichen Stunden drauff die liebe Frau D. S. des jüngern Herr D. Liebste ihren Geist dem lieben GOTT auffgab / welcher in ihrer Krankheit großs an ihr gethan / und sie von neuen gebohren hat. Sie ist 22. Jahr alt worden / davon sie auch gesagt / als sie in einer Nacht in der Krankheit nicht schlaffen können: Hab ich doch 22. Jahr geschlaffen / se. so kan ich auch nun wohl GOTT zu gefallen eine Nacht wachen. Der Herr Prof. hat die Gedäch-

R

niß

nist. Predigt gehalten. Diesen Todesfall drucke Gott tieff in meine Seele / und bereite mich / (weil er sehr beweglich war) auch zum sterben / ehe ich sterbe. Womit sie nebst der lieben Frau Mutter / Welch herzlich grüsse / der Liebe Gottes befehle / verbleibende dero gehorsamste Tochter.

XXI.

Den 23. Jan. 1701.

Psaln 103.

Hochgeliebter Herr Vater.

Mie wohl es schon späte scheint zu seyn / iemanden ietzt ein Neu Jahr zu wünschen / so ist doch gewiß / daß ein Wunsch und Segen allzeit gut ist ; welches ich auch hierdurch gegen sie / meinen Hochgeliebten Herrn Vater bezeugen wollen / indem nun Gott aus lauterer Liebe uns wiederum in ein neues Jahr / und zugleich in ein neues Seculum gebracht. Der Herr Jesus wolle doch dero und mein armes Herz recht zum Lobe seiner Liebe erwecken / und einen Blick in seine wunderbare und allzeit gute Führungen / durch welche er uns die ganze Zeit unsers Lebens geleitet / thun lassen / daß wir desto mehr neue ihm zum vblügen und ganzem Opffer darzugeben / uns nicht entbrechen. Er wolle seinen überschwencklichen Reichthum aller guten und vollkommenen Gaben / und insonderheit der selbigen Centrum , sich selbst / in das Herz meines hochgeliebten Herrn Vaters ausgießen / damit die Liebe das Feld möge behalten. Er entzünde ihr Herz im Glauben / der durch die Liebe thätig ist / daß sie als ein kleines einfältiges Kind in den Erbärmung ihres Vaters empfinden / und dadurch zu allem guten / inn- und äußern Berufs- Wercken gestärket werden / das Gerichte nicht den Menschen sondern dem Herrn zu halten. Der Herr Jesus wolle auch in diesem Jahre mein arms. kaltes / hoffärtiges / bößes Herz recht fromm machen (denn ich wohl sehe daß ers allein ist / der Frömmigkeit gieb) mein Herz und Willen allein ihm zu geben. Zeuch mich dir nach / so lauffe ich / daß ich eine Jungfrau des Lammes werde und dir mein Heyland / nachfolge in deiner
Sanfftz

Sanftmuth und Herzens Demuth / wo du hingehst / weil ich ja die meiste Zeit meiner Jugend dem Satan geopfert / (o laß mich das recht erkennen!) so laß mich nun dich zu meinem einigen Zweck meines ganzen Lebens erwählen / und laß mir dein liebliches Bild in meine Seele gedruckt werden / alles andere vor Schaden zuachten / und mich nicht durch meiner starcken Feinde List und Gewalt von dir abreißen zu lassen. Ach laß mich tren seyn in allem / und deinen Gnaden-Zug an meiner Seele nicht vergebens mercken. Du hast es angefangen / ach HErr / mein Heyland / vollende es / daß ich zu deinem Lob und Preis mit fröhlichem Herzen ausbrechen könne: Gott hat alles wohlgemacht. Der HErr stärke sie auch bey ickigen Kriegs-Troublen und lasse sie in ihm Frieden finden! Womit verharre durch Gottes Gnade dero gehorsamste Tochter.

XXII.

Den 23. Jan. 1701.

Actor. 22. 16.

Meine liebe Frau Mutter.

Ich weiß mich noch zuerinnern / daß sie gemeynt / daß neue Seculum nicht zu erleben. Weil es aber der Wille Gottes also gut befunden / sie in dasselbe hinein zu bringen / so wünsche nun / daß der HErr sie wolle verjüngen / wie einen Adler / an dem innern Menschen / ob schon der äussere von Tage zu Tage abnehmen solte. Ach meine liebe Frau Mutter / der HErr Jesus wolle Ihr und mein Herz in seiner Liebe Verbinden in diesem neuen Jahr. Was der Satan in vorigen Jahren auszurichten getrachtet (HErr Jesu decke es zu!) das erfesse Gott mit Liebe zu ihm / daß sie möge aufffahren mit Flügeln wie ein Adler. Er mache mich zu ihrer recht gehorsamen Tochter / wie es vor ihm gefällig ist / und erhalte sie im Segen! Er stärke ihre Seele durch seinen heil. Geist alles zu überwinden / welches der beste Wunsch seyn wird. Beten sie auff's neue vor mich / worzu der HErr mein Herz auch allzeit erwecken wolle / und mich durch seine Gnade also zurichten / mich allzeit zu erweisen / als dero gehorsamste Tochter.

R 2

XXIII.

XXIII.

Den 21. Febr. 1701.

Joh. 1, 12, 13.

Diese Nacht wolle uns der **HEER** aus Gnaden geben!

Hochgeliebter Herr Vater.

An meinem Zustand etwas ausführlich zu berichten / ges-
traue mir fast nicht / denn es gar offte wechselt. Doch thut
Gott weit mehr an mir / als ich werth bin. Die grosse
Angst / die ich zu Hause hatte / hat sich verlohren. Doch ist **J**e-
sus als **J**esus noch nicht verkläret in mir / und seine Gnaden
Gegenwart ist mir nicht so süß und erkänlich / als ich es wohl
wünschen möchte. Der grosse **G**ott lasse mich durch seine
Gnade ihm so nachschreyen / wie das Cananäische Weib / in sol-
cher Einfalt. Er hat sie ja wohlgehalten in ihrem Herzen / daß
sie nicht abließ von ihm: also wolle er mich in Verborgenen hal-
ten / daß er mich doch ganz endlich möge bekommen. Er mache
mich tren in der Gnade / die er mir gegeben hat / und lasse mich
in Gedult auff seine vöilige Herfürbrechung in meiner Seele / als
den rechten Morgenstern / hoffen und warten / und lasse mich un-
ter denen seyn / die ihn ansehen und anlauffen / derer Angesicht
nicht zu schanden werden soll. Er lasse mich nur nicht von den
Versuchungen überwältiget werden; sondern schaffe / daß ich
möge fest mit Mose an ihm halten / den ich nicht sehe / als sehe ich
ihn. Welches ich auch ihnen von Herzen wünsche. **G**ott
erbarme sich unfers armen Betters / und öffne ihm seine Augen /
daß er das Thier in sich möge erkennen. Beteten wir dasselbe
nicht in uns an / würde das außertliche Anbeten wohl nach blei-
ben. Der **H**err **J**esus mache uns von allem frey. Die liebe
Frau Mutter grüße herzlich. Der **H**err **J**esus siehe sie ganz
zu sich / und gebe ihr seine Liebe in ihr Herz / darnach lasse er uns
ringen. Er lasse ihre innern Augen desto heller werden / ihren
Heyland zu sehen / ie dunkler (wie sie schreibt) die lieblichen wer-
den. Womit nächst herzlichster Empfehlung der Liebe Gottes
verharrere meines hochgeliebten Herrn Vaters gehorsamste
Tochter. * Hier

Hierbey ist zu bedencken / daß dieser Brieff die Antwort
ist auff des Herrn Vaters Schreiben / worinnen er im Eingange
diese Worte gebraucht: Rom. 14/7. -- 9. liebe Tochter diesem
mächtigen Herrn / über unser Leben und Tod / befehle ich auch
dem Leben / ihm solches / so lang es ihm gefälle / auch gefällig zu
führen / und auch dem Tod / ihn dadurch gleichfalls zu prei-
sen. In welchen Worten er den nach 4. Monat erfolgten selts-
gen Tod gleichsam prognosticiret. Ohne Zweifel aus götts-
lichen Trieb.

* * *
Die Fräulein Tochter soll hoffentlich weder zeitlich noch
ewig Schaden von ihrem hierseyn finden. GOTT grade nur
recht tief in ihre Seele / so wird der Bau desto herrlicher seyn.

XXIV.

Den 25. Mart. 1701.

2. Timoth. 2/8.
Halt in Gedächtniß Jesum Christum / der auferstan-
den ist von den Todten.

Hochgeliebter Herr Vater.

Ich kan sagen / daß der Lebens-Lauff der sel. Frau D. Bille
selbden nicht ohne Bewegung zu lesen ist. Und hat sich
H. N. recht daran ergötzet. Ich wünsche / daß wir alle
des Todts dieser Gerechten sterben mögen / und der Herr JE-
sus gebe mir doch einigen Blick von der schönen Crone / deren sich
die Selige so gar herzlich erfreuet / damit alle irdische Lieblich-
keiten ihren Schmach verlieren mögen in meinem Munde. Ach
wenn sich doch meine Seele nichts irren ließe / ohne Unterlaß
mit GOTT umbzugehen / und sich recht mit dem Heyland bekant
zu machen / sonderlich in seinem Leiden. Daran will mein Herz
so gar nicht / und ist so unempfindlich / wenn ich was von Leiden
Christi höre / als ein Stein / worzu wohl viel thut / daß durch die
höhere Lesung der Leidens Historie ohne Verstand / mir es so
gewohnt worden. Der liebe GOTT wolle mir es zuerkennen
geben /

* Auch dieses hat der Ausgang bekräftiget.

geben / und mache mich fest! **GOTT** lasse sein Licht auffgehen in den armen Landen zu **B.** und **B.** welche wohl recht im Finsternis und Schatten des Todtes sitzen / und richte ihre Füße auff den Weg des Friedens. Ach wenn nur **N.** den Abel verleugnen wolte / der doch ohne diß nichts hilfft / und uns nicht in Himmelmel bringt. Womit ich nebst herzlichem Gruß von den Bekandten allhier verharre meines hochgeliebten Herrn Vaters gehorsame Tochter.

P. S. Der **HErr** mache sie in allen fertig zu thun seinen Willen im Glauben / Liebe / und herzlichem Vertrauen!

Die Fräulein Tochter findet sich noch an Leib und Seele wohl / und zu unsern völligen Vergnügen. Der **HErr** helff weiter. Den 26. Apr. 1701. A. H. F.

XXV.

Den 2. Maji 1701.

Zeuch mich dir nach so lauffen wir. *

Hochgeliebter Herr Vater.

Ich habe mit denen Herren von **G.** ein Recept von **Hr. D. F.** vor der lieben Frau Mutter Augen geschicket. Der **HErr Jesus** wolle ihr Seelen / und Leibes / Arkt seyn / und auch seinen Segen zu denen Mitteln geben. Er lehre uns nur / daß wir recht zu **Ihm** gehen / und **Ihn** in seinem Nahmen bitten / auch in denen leiblichen Nöthen / davon der **N. N.** gestern gar schön in der Bethstunde sagte: Man traute den lieben **GOTT** nicht, über den Weg / sondern wir lieffen nur gleich zu andern / **Nath.** und **Trost** zu holen / da doch die Liebe Gottes so gar groß zu uns, wäre / und suchte das der Teuffel am allermehresten / daß er den Menschen nur davon bringe; Es wäre aber dieses der seligste Kampff / sich nur immer an Gottes Liebe zu halten / denn sie den Menschen nicht ließe sicher werden / sondern ihn vielmehr zur Segen / Liebe reizte / seinen lieben Vater auch nicht mit einem Gedanken mit Willen, zu bez

* Der völlige Zug ist in folgenden Monath geschehen.

zu betrüben. Und wenn was Böses auffstiege / so lieffe er zum Vater wie ein kleines Kind. // hätte es ihm ab / und hergete und küßete ihn / und wäre ihm eine Lust mit GOTT umbzugehen. Ja gewiß / es ist schwehr / in der Warheit / und nicht nur in der Einbildung / Gottes Liebe sich recht zu Nuße zu machen / wo nicht der Heil. Geist sie aufgießet in unser Herz / und uns erleuchtete Augen giebet / zu erkennen der Liebe ihre Breite / Länge / Tiefe / und Höhe. Daß sie sich des Krieges wegen besorgen / kan ein desto mehrerer Antrieb seyn / zu GOTT zu lauffen in allen Nothen. Hr. T. als ichs ihm neulich erzehlte / sagte etwa auff folgende Art: Ey man vertrauet nicht GOTT. Was können die Menschen / die Fliegen / thun? Wenn gleich 100000. Fliegen in meiner Stube wären / ich wolte mich nicht fürchten. Den Mann sieht man nie traurig / sondern immer gutes Muths. Womit ich nebst herzlichlicher Begrüßung der lieben Frau Mutter / und Wunschung des Segens des HERRN / verharre dero gehorsamste Tochter.

XXVI.

Den 17. Maji 1701.

(Zehen Tage vor ihrer Krankheit.)

Ich bin gnädig / spricht der HERR.

Hochgeliebter Herr Vater.

Nach dem Brand / der zu D. gewesen / hab ich gehöret / daß sich niemand dran gefehret hätte / die Leute wären in solchem Pracht die Oster- Feiertage über gegangen / als ob nichts geschehen wäre. Der Fr. D. Bielefelden Leichen- Predigten habe ich fast ganz aufgetheilet / und hat sich manches daraus erquicket. Schlußlich * wünsch ich / daß der liebe GOTT den lieben Herrn Vater / nebst der lieben Frau Mutter / in seine Gnade einschließen wolle / sie im Glauben stärken / vor Ihm / zu wandeln / und from zu seyn / welches der HERR ihnen und mir aus Gnaden geben wolle. ^{schön} Jesu hilff siegen / das ist ein.

* Mit diesem schlußlichen Wunsch hat die Selige beschloffen an ihren Herrn Vater zu schreiben. Der GOTT aller Gnaden lasse solchen nur an ihm erfüllet werden / so gnüget ihm.

schön Lied / das ich manchmal zu Hause mit Verbruff geimngend
weil mirs so lang war / Lehr ist es ein Ausdruck meines Gemüths
Worint ich allezeit verharre derd gehorsamste Tochter.

XXVII.

Den 17. Maji 1701.

Geliebteste Frau Mutter.

G Segne sie der grosse GOTT / und giesse seinen Geist reich /
lich über sie aus / der allein Jesum im Herzen verklären
kan. D möchte doch dieser unser Herr alleine besitzen /
damit wir doch einmal zu einer beständigen Ruhe kämen * /
die wir doch in keinem Dinge dieser Welt finden. Er aber kan
und will uns von unsern Bösen reinigen / denn Er weiß wohl /
das wir nichts ohne Ihn thun können / wenn wir uns nur im
Glauben Ihn vertrauen möchten. Er stärke uns den Glauben /
und treibe uns durch seinen Geist kräftig an / Ihn darum zu
bitten. Er mache uns sich rechte süsse / das wir Ihn lieben.
Solches wünschet ihre gehorsamste Tochter. J. P. S.

Herrliches Lob- und Danck- Opffer zu GOTT /
vor die glückliche Wieder- Erscheinung des nunmehr
durch Gottes Gnade erlebten vier und funffzigsten
Geburths- Tages ihres hochgeliebten
Herren Vaters.

Her komm und leg ich mich vor deinem Throne nieder
D GOTT und sage dir von Herzen Lob und Danck /
Ich lasse jetzt vor dir erschallen meine Lieder /
Und werd auch solches thun hinfort mein Lobelang.
Weil du mir dieses Glück hast lassen wiederfahren /
Das ich heut wieder seh den Tag / der mich erfreut /
An dem nunmehr schon vor drey und funffzig Jahren /
Zum erstenmal geblickt in diese Sterblichkeit.

Der
Dieses ihres Wunsches hat sie ihr treuer Heyland herr-
lich und bald gewähret. Gleich 4. Wochen hernach.

Der/ dem das Leben ich (nächst dir) zu danken habe/
 Und der mit grossen Fleiß mich auffgezogen hat/
 Dem ich Danc/ schuldig bin/ bis man mich trägt zu Grabe/
 Und ich auff dieser Welt werd seyn des Lebens satt/
 Ich solt ihn freylich wohl mit bessern Gaben ehren/
 Weil aber Schatz und Gold nicht sind in meiner Hand/
 So wollst du/ liebster Gdt/ nur diß Gebeth erhdren/
 Das mit viel seuffzen dir allzeit wird zugesand:
 Ach lasse/ so du wilt/ ihn so viel Jahr' erreichen/
 Als dort Mathusalem und Nestor hat gezeht/
 Laß deine Segens Krafft auch nimmer von ihm weichen/
 Und ja von keiner Noth noch Unglück seyn gequält.
 Das Gut/ so du versprichst in deinem Wort den Frommen/
 Das müsse tausendfach an ihm erfüllet seyn/
 Und sein Verlangen stets zu seinem Zwecke kommen/
 Diemeil es allzeit frey von einem falschen Schein.
 Was er in dir anfängt/ das lasse wohl gerathen/
 Und seiner Hände Werck sehr wohl von statten gehn/
 Damit man sehen kan in allen seinen Thaten/
 Daß du/ der höchste Gdt/ ihm treulich bey must stehn/
 Die Cron der Alten laß auff seinem Haupte blühen/
 Wie/ wenn der Mandelbaum in vollem Flore steht/
 Und deines Geistes Feu'r in seinem Herzen glühen/
 Bis er mit dir ins Grab/ und auch in Himmel geht.

Herzliche Auffmunterung über den fünf und fünfzigsten Geburths-Tag.

Höruntre dich/ mein Herz/ erhebe dein Gemüthe/
 Verbanne aus deinem Sinn/ das eitle dieser Welt/
 Hingegen schau doch an des grossen Schöpfers Güte/
 Der einzig und allein diß ganze Kund erhält.
 Es wird nun ganz belebt/ was sonst erstorben schiene/
 Weil unserm Horizont die Sonne näher rückt/
 Durch ihre Wärme bricht hervor die Frühlings-Grüne
 Die unser Herz in Gdt vergnügt und erquickt.

Auch geht jetzt wieder auff die güldne Friedens-Sonne/
 Darnach Europa schon viel Jahr geseuffzet hat;
 Die treueste Vater-Hand verehrt uns diese Wonne/
 Die wir durch ihren Schlag bißher sind worden matt.
 Gott hat dir ebenfalls/mein Herz/viel Gut erwiesen/
 Daß er den/welchem er sein Bildniß angehängt/
 Und dir zum Vater auch hat wollen außerkiesen/
 Mit neuer Lebens-Kraft heut abermal beschenkt.
 Er hat ihn dieses Jahr/nach Adlers-Art/beschützet/
 Der seine Jungen sanfft auff seinen Flügeln trägt/
 Und ihn vor aller Noth sehr mächtig unterflühet/
 Auch was ihm Schmerzen bringt / ganz aus dem Weg ge-
 legt /
 Des bösen Feindes Lust/den Frommen nachzustellen /
 Hat Er mit großer Stärck und Kraft zurück gelehrt/
 Daß er ihn/wie er wohl gewolt/nicht können fällen/
 Und sein Fuß vor dem Stoß ist blieben unversehrt.
 Mein Herz/drumb sey bereit/den Schöpffer hoch zu loben/
 Ach! laß dein Andachts-Feur in vollen Flammen stehn
 Laß dein Gebeth zu Ihm allein stets seyn erhoben/
 Und höre niemals auff/Ihn fröhlich zu erhöhn/
 Wirff dich in Demuth hin/zu seinem Allmachts-Throne/
 Und fleh Ihn inniglich um die Erhöhrung an/
 Daß Er mit seiner Gnad auch ferner noch belohne
 Das treue Vater-Hertz/wie Er bißher gethan
 Er laß den Unglücks-Dorn in Rosen sich verkehren /
 Und keine Trauer-Nacht zerstdren seine Ruh/
 Auch keinen Kummer-Pfeil hinfort ihn mehr beschweren /
 Hingegen leg Er ihm des Catechs Kräfte zu.
 Und endlich führe Er ihn zur außersweltlichen Menge /
 Nachdem er auff der Welt wird seyn des Lebens satt/
 Dann wird Er stimmen an die schönen Lob-Gesänge /
 Und ewig schauen das/ was Er geglaubet hat.

Herzliche Freuden-Bezeugung über den sechs und
funffzigsten Geburts-Tag.

Sonnet.

Wünschtes Tages: Licht/mein einiges ergöhen/
 Du füllest mein Gemüth mit tausend Freuden an
 Und öffnest mir zum Ruhm des Höchsten frey die Bahn/
 Indem zwey fünfften du mir willst vor Augen sehen
 Die würdig/das ich sie in Demant solte ehen/
 Weil Gott in dieser Zahl mir sehr viel guts gethan.
 Darvor Ihn lebenslang ich nicht gnug preisen kan
 Die zweygefünffte Zahl/ hat ohne groß verlegen/
 Durch Gottes Gnad erlebt das liebste Vater-Heck/
 Und Gott hat stets versüßt den bitterm Creuzes-Schmerz.
 Der woll' auch ferner ihn auff seinen Wegen leiten/
 Sein Fels und festes Schloß in allen Nöthen seyn/
 Jehova träncke ihn mit seinem Freuden-Wein/
 Bis Er in jener Welt sein Lob wird hoch ausbreiten.

A R I E

Welche die selige Fräulein Schulctin am Tage
 Misericord. Domini 1701. selbst abgefasset / so nach der
 Reich-Predigt / worinnen auch deren Mel-
 dung geschiehet / abgesungen
 worden.

Mel. Wo ist der Schbiste den ich liebe ic.

J E S U S der Hirte :

Mist mein Schafflein/das ich liebe/
 Das sich so weit von mir verirrt/
 Und selbst aus eigner Schuld verwirrt/
 Darumb ich mich so sehr betrübe?

L 2

Bist

Wilt ihrs / ihr Wälder und ihr Dicken /
 So sagt mirs / eurem Schöpffer / an /
 Ich will sehn / ob ichs kan erwecken
 Und retten von der Irre Bahn.

II.

Ach / Schäßlein / finde dich doch wieder
 In dem / der dich so herßlich liebt /
 Und nie was Böses hat verübt
 An dir / der sich gelassen nieder /
 Umb dich zu suchen / und zu fassen
 Auff seine Achsel sanfftiglich /
 Der nimmermehr dich kan verlassen.
 Denn meine Lieb' währt ewiglich.

III.

Ich kan dich ja nicht länger wissen
 In solcher Abgeschiedenheit /
 Du läuffst nun hin und her zerstreut /
 Und mußt die große Freude missen /
 So andre Schäßlein bey mir finden /
 Die nur in meinem Schooße ruhn /
 Da sind sie sicher vor den Winden /
 Die ihnen können Schaden thun.

IV.

Du findest eher keinen Frieden /
 Biß du dich gang in mich versenckst /
 Und dein Herz hast zu mir gelenckst.
 Ich bins alleine / der den Müden
 Kan Leben / Krafft / Erquickung geben.
 So komme doch nun bald her zu /
 Ach! schone doch dein armes Leben /
 Und schaffe deiner Seelen Ruh.

V.

Wilt du / D armes Lamm / nicht hören /
 Lüufft immer weiter weg von mir?
 Ruff

Kuff ich doch sehnlich für und für /
 Ob du noch woltest wieder kehren
 Zu deinem Ursprung/ deiner Quelle /
 Aus welcher du geflossen bist/
 Die ja so lieblich und so helle
 Von Ewigkeit gewesen ist.

VI.

Kan dich mein Kuffen nicht erweichen /
 Das in der Wüsten laut erschallt
 Und in den Klüften wiederhallt/
 So bist du wohl recht zu veraleichen
 Den harten Felsen und den Steinen /
 Die doch mein Wort zerschmeiffen kan;
 Ach! ich muß für Erbarmen weinen /
 Daß du mich nicht willst hören an.

VII.

Schäfflein:

Wes ist die Stimme/die ich höre
 In dieser wilden Wüsteney?
 Es scheint / als obs ein Hirte sey.
 Er ruffet immer: Wiederkehre!
 Solt er mich denn auch legend meynen?
 Ich sehe wohl / daß ich verirrt /
 Nun bin ich lahm auff meinen Beinen/
 Ach / hätt ich mich nicht so verwirrt!

VIII.

Hirte:

Ich will dir keine Ruhe lassen /
 Ich will dich locken / bis du hörst /
 Und dich von Herken zu mir kehrest /
 Ach! wie will ich dich denn umfassen /
 Und an mein Herz ganz sanfte drücken;
 In Liebes Seilen solst du gehn/
 Denn wird kein Feind dich mehr berücken;
 In meinen Hürden solst du stehn.

IX.

Schäfflein:

Ach holder Hirt/ ich komm' gelauffen/
 So gut ich kan/ auff dein Geschrey/
 Du mußt mich aber machen frey/
 Und selbstn bringen zu dem Hauffen
 Der andern Schäfflein/ die dich kennen/
 Die dich nur ihre Augen-Lust
 Und allerliebsten Hirten nennen.
 Nun drück' mich fest an deine Brust.

Drey Brieffe/

Welche

Der Herr Vater an die Selige/

Und an mich

Den Autorem der Reich = Predigt

In jener ihrer letzteren Kranckheit und nach ihrem
 Ableben / anhero geschrieben /

So mit Dessen Genehmhaltung / zu dem Ende dem
 Lebens = Lauff beygefüget werden / damit man daraus
 erkenne / daß Gott überschwenglich zuthun vermöge /
 und über aller Menschen Vermuthen den Vater habe lassen
 feste seyn / wider das väterliche Herz / gegen diese seine
 eintze Tochter / nach B. der Weißh. X, 5.

Also wird Freude seyn im Himmel über einen Sünder
 der Buße thut.

Liebe Tochter.

DEine von GOTT dir zugesichete Kranckheit beuget mich
 zwar / aber ich habe dich ihm übergeben / er sey dein Arzt zu
 diesem oder jenem Leben / der treue Hirte / der dich auff seine
 ne Ach:

ne Achseln genommen / nachdem er dich so treulich gesucht / und du dich auch durch seine Gnade von ihm hast finden lassen / erquickte deine Seele / welche er sich nicht wird aus seiner Hand reissen lassen / halte du dich nur fest an ihn / und schlinge dich umb seinen Hals mit den Glaubens-Armen / und lasse dich nichts von seiner Liebe scheiden; Darumb will ich ihn anrufen / und mit mir werden es alle liebe Seelen thun die umb dich sind / welche ich auch hiermit darumb will gebethen haben / und daß sie auch für mich bitten / mich in den uns allezeit wohlwollenden Willen des treuen lieben Vaters in allem gelassen schicken zu können. **GOTT** sey gelobet vor alle die gute Leibes und der Seelen Verpflegung / daran es dir nicht mangelt. Nun derselbe stärke dich mit Lehen und Trost / und lasse nicht das Werck seiner Hände. Wir werden einander in Freuden wieder sehen / das hoffe und glaube ich / es sey hier oder dort; Ein mehrers läßt die abgehende Post nicht zu / als / ich bin

Dein

Den 13. Jun. 1701.

treuer Vater

N. J. Schultt.

Die liebe Mutter grüßt dich und wünschet
dir von Herzen was dir gut ist.

P. P.

Dessen vom 31. Maji an mich abgelassenes habe erst heute Abends nach 6. Uhr erhalten und die meiner lieben Tochter zugezoffene Krankheit mit dergleichen Gemüths-Alteration, die einem Vater eines einigen Kindes der Natur nicht zuverargen seyn wird / daraus ersehen; Doch aber alsbald sie dem himmlischen Vater übergeben / der schaffe es mit ihr nach seinem heil. Willen und Wohlgefallen; Es kommt doch alles von ihm / und zu unserm besten / will er sie ihm zu Ehren und dem Nächsten zum besten wieder lassen gesund werden / will ich ihm dafür herzlich danken; Hat er aber ein anders über sie beschlossen / so will ich mich hierinne unter seine Hand demüthigen / und mich versichert halten / das alles wohl gemeynet sey. **Danke** mit
über

übrigen von Herzen vor die väterliche Vorsorge und Verpflegung/ welches gern ersehen will/ und bitte nur für ihre Seele zu sorgen/ wie ich dann nicht zweiffle/ daß sich G^{dt} derselben herzlich annehmen werde/ daß sie nicht verderbe. Ein mehrers weiß ich nicht hinzuzufügen/ als daß ich sie/ und meinen hochgeehrten Herrn Prof. und dessen werthes Haus (vor welches mir leid ist/ daß sie durch diesen Zufall allseits incommodiret werden) dem treuen Schöpffer und seiner Liebe befehle/ von Herzen und darbey verharre

E. HochEhrwürden

Darmstadt/ den 13. Jun. 1701.

Zu allen Liebes Diensten
verbundenster

N. J. Schultt.

Solte G^{dt} schon über sie geboten haben/
oder noch geschehen/ stellen sie es mit ihrer
Veerdigung nur nach dero Belieben an.

In dem **WERNER** hab ich
Stärke.

Ut placuit Dominō, ita factum est, & quod factum est etiam mihi placuit, quia à Domino & quidem optime factum est. Dieses gebe als ein freudiges Echo, auff die am 21. dieses von demselben erhaltene Nachricht/ daß G^{dt} mit meinem Kind einen solchen sel. Wechsel getroffen/ in völliher Gelassenheit wieder zurück. Einen Praxustum hiervon werden sie aus meiner am 13. Jun. abgelassenen Antwort empfunden haben. Ich bitte nur E. HochEhrw. und alle fromme Seelen/ daß sie nebenst mir G^{dt} helfen preisen für die grosse Gnade/ die er so wohl meiner sel. Tochter durch Eröffnung der von allen aus der Sünde herrührenden Beschwerlichkeiten dieses Lebens befreytet Frey-

Freystatt / als mir durch Verleyhung sonderbahrer Krafft das von Paulo gebotene *αὐτοὶ ἑαυτοὺς καὶ παραλλήλους* zu practiciren / und die gedoppelte Probe bey zurücklassung des seligen Kindes in Halle / und ihren lezt erfolgten Todes Fall / im Glauben aus zu halten / so herrlich verliehen hat; Also daß ich mich vor Gott demüthig berge / und diese Hinwegnehmung meiner einigen Freude auff der Welt vor eine wohlverschuldte Züchtigung annehme / doch aber deren unverdiente Gelindigkeit mit gebührenden / doch niemahls gnugsamen Danck zuerkennen habe. Als Vater hätte ich sie wohl noch einmahl sehen mögen / aber als ein gläubiger Sohn Abrahams und Christi / lasse ich es auch wohlgethan seyn / daß es Gott nicht hat zulassen wollen. Solte ich ja was in diesem Fall bedauern dürffen / wäre es dieses einige / daß sie mit dem jenigen talent / so ihr Gott durch meine an sie gewandte Mühe / welche mich manche schöne Stunde gekostet / zum Nuß ihres Nächsten nicht noch eine längere Zeit hinaus hat wuchern sollen. Doch wird Gott / wie ich wünsche / ihre Stelle wieder zu ersehen wissen. Und hätte ich noch eine und mehr Töchter ihres gleichen / ich wolte mich nicht bedencken / sie eben so willig hinzulassen / als mit der sel. geschehen ist. Ein Christ muß ein Singularist seyn / und wenn er sich des Glaubens rühmet / was besonders thun können. Hallelujah, der Herr sey gelobet / der uns Krafft giebt / zu Beförderung seiner Ehre / alles willig fahren zu lassen.

Ich kan deroselben Seligkeit gewiß versichert seyn / (wie ich den erfolgten Sieg nach dem langwierigen Kampff / noch aus dem Leichen Sermon zu vernehmen mich freue) und daß sie das empfangene Depositum in des rechten Vaters Hände gelieffert / bey welchem es viel besser ist auffgehoben / als bey mir. Wie sie es mit der sel. Tochter Beerdigung werden angestellet haben / wird mir / wie ich schon geschrieben / alles recht gethan seyn. Sie hat ihres Orts mehr Ehre erlanget / als sie hier oder anderswo möchte gehabt haben / und ich hoffe sie noch erst in der rechten Ehre und Herrlichkeit wieder zu finden. Nur möchte ich wissen / ob sie meiner nicht gedacht. Ist es nicht geschehen / so hat sie ohne

M

Zweiffel

Zweiffel mit dem himmlischen Vater so viel zuthun gehabt / daß
ich ihr die Vergessung des irdischen nicht verübeln kan.

Zu allen Liebs- und Freundschafts-
Diensten verbundenster

Darmstadt/ den 26. Jun. Anno

R. J. Schuldt.

Est felIX tibi, CHARA, Dies bis septiMa IVni
à Patre qVa Vero IVlla Venire Venis.
ALS IVniVS gezeHLt nVn zVVey Mahl sieben Tage
SteLLt IeSV BraVt sich ein/ VoLL LVst/ frey aLLer
PLage.

SEX HEMISTICHIA

Literas Nominis B. defunctæ initiales exhibentia, &
olim Symboli loco in exercitium scribendi
præscripta.

- | | |
|--------------------------|---|
| JESUS Perfectio Summa. | JESUS ist allein vollkommen/
sonst ist alles Stückwerck nur. |
| JESU Præsentia Svavis. | JESU süsse Gegenwart kan uns
alles Leid versüssen. |
| JESU Parere Studebis. | JESU solst du Lebenslang zuges
horchen seyn beflissen. |
| JESUM Patiendo Sequaris. | JESUM stelle dir für Augen/tritt
auff seine Leidens Spur. |
| ESU Prötege Sponfam. | JESU nimm in deinen Schutz/ die
sich dir zur Braut ergeben. |
| JESU Purgante Sacrator. | Num von JESU rein gemacht
solst du GOTT geheiligt leben. |



AD EXEQVIAS
GENEROSAE AC NOBILISSIMAE
VIRGINIS
IVLIANAE PATIENTIAE

Schulttin/

PERQVAM GENEROSI ET EXCELLENTISSIMI
VIRI

FRIDERICI RVDOLPHI

Schultt/

HASSO-DARMSTADINI IN AVLA ET
REGIMINE CONSILIARII,

FILIAE VNICAE

Mirificis Virtutibus Excultæ, XIV Junii 1699.
placido obitu Extinctæ,

Et hodie XVI Junii Hora II. post merid.

IN GLAVCHENSI COEMETERIO

CONTVMVLANDAE,

CHRISTIANO ET HONESTO RITV DEDVCENDAS,

QVIBVSCVNQVE COMMODVM EST,

PROCERES AC CIVES ACADEMIAE

FRIDERICIANAE

OFFICIOSE AC HVMANITER INVITAT

EIVSDEM ACADEMIAE PRORECTOR

GEORG. ERNESTVS STAHL,

MEDICINAE D. ET PROF. PVBL.



Vo nunc annus est florentior & messem vberioremediratur; eo magis humanarum rerum instabilitatem, exemplo condocesacti, ad vnum omnes intelligimus. Qui proveniunt amœnissimi flores, quantillum tempus est, quo sensus nostros adficiant & oblectent? vix orti flaccescunt, cadunt, pereunt. Si ad maturitatem etiam peruenerint & fructus ferant; quantum restat temporis, vt rescentur, & in futuram spem terrarum rursus obruantur? Sic vita quoque est mortalium. Nascuntur ita homines, vt quæ terra proueniunt, & eodem modo exstinguuntur. Multi in herba pereunt; quidam occidunt in flore; quibus maturitas contingit, plerumque vitam proferre nequeunt, ac antequam senescant, & ipsi opprimuntur; & si qui senes facti sunt, vigorem dolent perdidisse, & mortem quotidie vel metuunt imparati, vel optant cupidi atque expectant. Sic nihil stabile in rebus est humanis; caduca, fragilia omnia; simul atque orimur, certi sumus de instante obitu, ad quem qui prima ætate se præparant, vt quandocumque adue-

aduenerit, non imparatos offendat; iis viam aperit, qua in vitam meliorem perennioremque transeat. Hanc viam invenit, hac in sedes beatissimas pertransiit nobilissima & generosa Virgo IULIANA PATIENTIA **Schultze** in ætatis quidem flore intercepta, nec vero fructibus frustrata suis, quos in mortali vita immortales antecepit, & nondum exsoluta corpore, æternitati, sancti Spiritus auxilio, prælusit, eaque meditata est assidue, quæ digna Deo, digna cælo sunt, quæ nunc plene agit, & clarius intelligit, & fructibus purissimis mitissimisque recreatur. Quis ergo deceptam illam villo modo iudicet, quum mortem, ut homines censent, præmaturam obiit? Quem itaque diem funeris indicamus, is minime tristis aut feralis est appellandus, quia omni tristitia liberata exuias condit, præstantiorem partem ad beatorum regionem & æterna domicilia præmisit. Gratulandum potius BEATÆ est quod felix, quæ vitam nostram premunt, euaserit, quod transferit quo omnes transituros nos speramus, eo adhuc miseriore, quo ferius post illam transferemur. Quum ergo tam bene cum illa sit actum perfectumque, utique luctui temperamus, & quod muneris est Christiani, peragimus, ut honesto ritu reliquias sepeliamus, memoriam virtutis conseruemus, gratias Deo agentes, qui tantum lucis in illam contulerat, ut nec mortis via ipsi tenebrosa esset, sed recto gradu in lucidas sedes ætheriasque arces transileret. Quisque faciet quod suum est; nos etiam nostri memores officii, quæ accepimus de ortu & acta vita, cum laude, quam meruit, referemus, nostros vna admonentes, ut exsequias comitentur, nec virtutem tantam inhonoratam aut illaudatam prætermittant. Nata

est generosa VIRGO Haynizii prope Misenam, anno cio:
 1806 LXXX ineunte Julio, Patre generosissimo Viro RU:
 DOLPHO FRIDERICO Schultt / serenissimi Principis,
 Domini ERNESTI LUDOVICI, Hassiæ Landgravi,
 clementissimi Domini nostri, in Darmstadijno Regimine
 Consiliario; Matre sc̄m̄ina nobilissima HELENA IVLI:
 ANA, gente KOELBFLIA, decimo abhinc anno ad superos
 antegressa. Hanc vnicam sobolem Pater, optima indole
 a natura ornatam, in recto de Deo sensu & actiosa pie:
 tate, nec non in optimis artibus ac disciplinis, supra sexus
 modum ac conditionem, (tanta vis ingenii erat) soler:
 tissime instituit, vt non tantum patrium sermonem sci:
 te, etiam ad carmina scribenda, excoluerit, verum etiam
 Latine, Græce ac Hebraice intelligeret, neque exoticar:
 um linguarum rudis esset. Musicæ quoque artis, tam
 voce quam digitis exercendæ, eximie perita fuit: quibus &
 Historiarum notitiam & Genealogiam Principum, & Or:
 bis terrarum descriptionem, cognata studia, coniunxit.
 Tam eximias illius artes superabat ardentissimus, a Deo
 accensus, amor rerum diuinarum, quo maxime effectum
 fuit, vt quum laudatus PARENS ante biennium Darm:
 stadium profecturus hac transfret, ipsa, aduente illo,
 hic maneret, vt sacris vnice vacaret, & CHRISTO suo,
 cui devotissima erat, se magis atque magis conforma:
 ret. Exemplo præiuit aliis, nec iis tantum, qui eiusdem
 ordinis atque sexus, sed quibuscumque etiam homini:
 bus, qui pietatem colunt, virtutes amant, proficere in
 hoc stadio non solum cupiunt, sed parant etiam atque
 pergunt. In hoc diuino cursu, illam, mense Maio exeun:
 te, febris ardens interceptit, quæ vero medica ope post
 pau-

paucos dies discussa videbatur. Quum itaque salua spes vitæ adesset, Deo, piorum liberatori, præter opinionem nostram visum fuit, vt vehementior morbus, quam fuerat, rediret, & vitæ finem die altero xiv Iunii hora prope XI. adferret: quo sancta anima, ad Christum suum eduçta, æternis nunc deliciis inter cælites cœpit recreari. Relictum corpus, iustis hoc die exsequiis hora II. efferemus, quas vt amplissimi COLLEGAE, & nobilissimi CIVES

Academiæ, frequentes comitentur, quo par est studio rogamus & admonemus. P. P. Halæ

XVI Iunii MDCCCI.



SO.

SOLATIUM ORBITATIS,

à
Patre misericordiarum , & Deo omnis consolationis
Patri

Filiâ unicâ & dilectâ
JESU PRÆDESTINATA SPONSA

Ad tempus

Orbato

Ex ipsius , quod hic perhibetur ,
Testimonio

Paternè suggestum

I.

JES. XLV. v. 24.

Tantum in JEHOVA robur.

JULIANA PATIENTIA SCHULTTIN.

Amagr.

ALTE INSITA PLANTA:

HINC VIVIT.

Conjugii quæ *Planta* oleæ (a) fuit unica casti,
Æstu febrili flaccida NATA cadit,

Erro. A cœlesti est *altrè* Patre *insita* Nato; (b)

Vivit planta virens *hinc* & utrique Patri.

Ad similem CHRISTI morti *plantatio* mortem,

Ad vitam & similem surgat ut illa, facit. (c)

Sic bene! *Planta* etenim *ista* eradicabitur omnis,

Quam non plantavit provida cura Patris. (d)

Tu verò, luctata *ptobè*, mea NATA, manebis

Gloriam in excelsi confita *Planta* Dei*

Halle & ceu tua vox cœpit cantare sonora

Lætè Hallelujah clarificata canes. **

II. HE-

(a) *2c. 128, 3.* (b) *Rom. 11, 17. v. Vener. Dn. Spen. Thätigs Christens
thum P. I. p. 491. 496.* (c) *Rom. 6, 5.* (d) *Matth. 15, 13.*

* *Es. 60, 21. 61, 3.* ** *Apoc. 19, 1. 3. 4. 6. 8.*

Trost über die Kindes-Verraubung!

Der von
 Dem Vater der Bambergigkeiten / und Gott alles Trosts
 einem Vater /
 Welcher einer einzigen lieben Tochter /
 einer außersehenen Braut **IESU** /
 eine Zeitlang
 VERAUBET IST /
 Nach seinem eignen hier abgelegten Zeugniß /
 Väterlich eingesprochen worden.

I.

Ef. 45/ 24.

Im **HERN** hab ich Stärke.

Juliana Patientia Schulttin!

Durch Versetzung der Buchstaben im Lateinischen.

Eine tieff eingepfropfte Pflanze:
 Dannenhero lebet sie.

Die Tochter/welche ward gepflanzt in keuscher Ehe/
 Ein ein' aer Zweig/fällt welsch durchs Fiebers-Hitze hin.
 Nicht so. Tieff eingepfropft vom Vater in der Hbhe
 dem Sohn/ grünt sie/ und lebe nach beyder Väter Sinn.
 Ist ihre Pflanzung nun zugleich den Todt geschehen
 mit Christo / so geht sie zu gleichen Leben ein.
 So wohl! Denn wer sich hier nicht wird gepflanzt/et sehen
 Vom Vater / wird gewiß dort außgerentet seyn.
 Du aber / seligs Kind/ wirst auff dein seligs ringen /
 gepflanzt zu Gottes Preis/und deiner Seligkeit/
 Wie du zu Halle schon hast angefangen/singen
 dein Halleluja dort in Klarheit eingekleidt.

N

II. SON-

II.
 HEPTASTICHON.

A *Hi me perturbas incurvans Filia, clamat*
Jeptha Pater domito victor ab hoste redux. (e)
 Non ego sic. Potius caput erigo lætus, & ajo:
Gaudia quanta mihi, Filia chara, cies!
Imodò, nec differ, quò te vult ire Supremus,
jure in te gaudet qui potiore, Pater!

SUMME PATER, *Nata meliorem suscipe partem,*
 MATER & *excivias insere* MAGNA tibi!
 Omnia quod quovis bene fecit tempore, Numen (f)
 nunc de me dicam quid statuisse mali?
 Num *Patris* in gremio *Nuam*, inter brachia *Sponsæ*
Sponsam, & Victricis tanta brabea fleam?
 Absit! *Prævisâ bene*, CHARA, quiesce sub ara (g)
sentatura orbem non nocet hora tibi. (h)

III.

Elegia eucharistica, Parænetica,
 & Votiva.

DE charæ fuit hæc NATÆ sententia morte
 nuncia ut illius litera missa fuit.
 Nil superest, gratæ nisi contestatio mentis
 omnibus ut pateat, qui meruere, meæ.
 Gratia sit tibi dicta, *pater celsissime*, primum,
 pro mihi collatis tot variisque bonis.
 Inter quæ meritò NATÆ referenda beatæ
 quæ data sunt largâ plurima dona manu.
 Inprimis miro quod ductu traxeris illam, (i)
 ne periturorum pars miseranda forer.
 Quod *certare* bonum certamen feceris illam, (k)
 ornatam *palmis* junxeris atque tibi. (l)
 Cor Patris à luctu vacuum quod edace relinquis,

g) *Jud. 11, 34. B.* f) *Marc. 7, 37.* g) *Apoc. 6, 9.* h) *Apoc. 3, 10.*
 i) *Joh. 6, 44.* k) *2. Tim. 4, 7.* l) *Apoc. 7, 9.*

m) **S O N N E S S.**

Ach meine Tochter/wie beugst und betrübst du mich!
 So ließ sich im Triumph der Jephthah klüglich hören.
 Ich nicht also. Mein Haupt kan ich frisch auffwerthe
 und sprechen: Wie erfreut bin ich/Kind über dich! (Gehren/
 Der Ober-Vater hat mehr Recht/andts/als ich.
 Er rufft dich/ eile doch mit folgen ihn zu ehren.
 Die Seele meines Kindes laß/ VATER/ nichts versehen.
 Die GROSSE MUTTER schlich ihr abgeleges in sich.
 Ach sollte GOTT/der stets weiß alles wohl zu machen/
 nun erst anfangen zu verderben meine Sachen?
 Die Braut beym Bräutigam/das Kind frey von Gefahr
 beym Vater/ die gesiegt/ ihr Kleinod zu beweinen/
 sey fern! Mein Kind ruh wohl / dir schad nicht das erscheinen
 der Stunde / die versuchs; dich deckt der Schutz-Altar.

III.

Danck/Vermahnung/und Wunsch.

Wnd so war ich gesinnt/ als durch erhaltnes Schreiben
 von meiner Tochter Todt mir ward die Post gebracht.
 Nun ist nichts übrig mehr/als danckbar dem zu bleiben/
 der sich umb mich und sie hat wohl verdient gemacht.
 Vor allen ist mein Danck dir/GOTT/nicht zu verhülen.
 Vor alles/ was du mir Guts mitgetheilet hast.
 Der Tochter Gaben sind hierunter auch zu zehlen/
 Die sie von dir erlangt so lang/bis sie erblast.
 Zumal/das du gewolt sie wunderbarlich erfassen/
 und der verlohrenen Zahl sie gnädig hast entrückt;
 Sie einen guten Kampff sieghaftig kampfffen lassen/
 und fest mit dir vereint mit Palmen schön geschmückt.



gaudeat exultans ut bonitate tuâ;
 Purgatam, *dicens, Sale Natam febris & igne* (m
 accipe, fac tibi sit victima grata, Pater!
 Hujus & exemplo multos da quæso moveri,
 istud ne leviter fortuitum esse putent.
 Talibus exemplis sed eoste velle monere,
 tempore quæ faciant quæ fugiantque velis.
 Desuper affanti fac eos attendere *Nate*
 et fieri monito, quod dabit illa, pios.
 Durus agon sodex meus excutiat tibi somnum,
 ad frugem ut redeas, turba proterva bonam.
 Quæ non passa fui, propter peccata, videri
 parva quidem & levibus quæ leviora queam?
 Quos ego non morsus? quæ non ego specula sensi?
 in me vibrabat quæ manus alta Dei. (n
 Quas ego non morvi passim totiesque querelas,
 quas lingua expressit, quas retulit quæ manus?
 Me, quantum esset opus, non agnovisse venenum,
 nec commissorum panituisse sacris.
 Quas fudi lacrymas, quæ non suspiria duxi?
 et quas non dixi supplice corde preces?
 Ne cum virgineâ infatuat à Pentade clausas
 pulsarem, incassum vociferando, fores. (o
 Funderet in furvam donec nova Gratia pectus,
 per nebulas, lucem, per tenebrasque, novam.
 Vos igitur miseros quænam dementia cepit?
 quis stupor erroris pectora vestra tenet?
 Inter delicias, choreas, & inania mundi
 ludicra, vos tempe posse subire poli.
 Per portam angustam si quis vel querat ut mirat,
 Exclusus quærens segniter ille manet.
 Siquis enim angustam per portam *VERIT* ut intret,
 exclusus certo certius ille manet.

m) Marc. 9, 49. n) Psal. 38, 3. o) Matth. 25, 11, 12.



Daß sich des Vaters Herz so bald hat außgeheitert /
 und er von dir durchstrahlt mit hellen Freuden-Schein.
 Kan sprechen: Laß dir / GÖtt/ mein Kind/ das du durchläutert /
 durch Salz und Fiebers Hiß / ein lieblichs Dpffer seyn.
 An ihr Exempell laß auch andre mehr sich kehren /
 und nicht gedenden / diß sey ungefähr geschehn;
 Vielmehr/du wollest sie durch solche Bespiel lehren /
 im meiden und im thun bey Zeit auff dich zu sehn.
 Laß sie beherzigen mit heiligen erschrecken /
 was ihnen durch die Luft mein Kind vorsagt zur Lehr;
 Auff! Dich soll aus dem Schlaf mein harter Kampff erwecken
 Zu deiner Besserung / du freches Sünder-Heer.
 Was hab' ich nicht vor Quaal/ vor Angst und Pein erlitten
 umb Sünden / die wohl klein bey leichtgesinnten sind?
 Was Schmerz hat nicht mein Hertz / wie Pfeil und Schwerd
 durchschnitten /
 wormit mich Gottes Hand durchdrung hart und geschwind:
 Hab ich mich öfters nicht wehklagend lassen finden /
 und zeigte solches ich nicht gleichfals schriftlich an/
 daß ich des Hertzens Giff nicht könte recht ergründen/
 und fühlte keine Reu umb das/was ich gethan?
 Was hab' ich nicht geseuffzt? Was Thränen nicht vergossen?
 Wie hab ich nicht gefleht in Demuth und Begier /
 daß/wie den thörichten fünf Jungfern/nicht verschlossen/
 des schreyens ungeacht/e/ mir blieb die Gnaden-Thür?
 Bis in mein dunckel Hertz erstrenlich durchgeschienen
 Durch Dunst und Finsterniß ein neues Gnaden-Licht.
 Wie m'gt ihr Armen/nun euch dessen doch erkühnen?
 Daß ihr so irrig rühm euch dieses habe erdicht'e?
 Man komme so gar leicht/ bey Wollust / Tansen/Springen/
 und eitelm Spiel der Welt ins Paradies hinein.
 Wer durch die enge Pfort auch TRACTAT einzudringen /
 Wird mehr als zu gewiß doch außgeschlossen seyn.

Querere non satis est, iussit certare, Redemptor (p) *reclē certanti vera Corona datur.* (q) *Vera Corona mihi data vos invitet, in arctam*
ut vos illius decis amore viam. (r) *Indite spiritui, non carni, semina cautē,*
seminat ut quisquis, sic quoque messis erit. (s) *Sint opera ad normam Verbi sic vestra peracta,*
ut quoque vos possint post pia facta sequi. (t) *Vox hodie DOMINI dum vestras personat aures,*
has patulas, & Cor morigerum esse decet.
Mutua quotidie strepat exhortatio, ne quem
peccati induret decipiatque dolus. (v) *Non retrahat, carnem recreans oculosque voluptas,*
Et factus vitæ non remoretur iter. (w) *Unio (x) sit tanti, quosdam exantlare labores!*
Quid trepidaretis tantula damna pati?
Quæ truinæ examen nihil esse docebit, ad illas
gloriæ opes, quibus est Regia plena Dei. (y) *Quam felix obitus! si vos meliora sequentes*
efficiam monitis, quæ modò facta, meis!
Ast ego, sic tua ut hic, fiat, Pater, oro, voluntas,
illam ceu sanctæ calicæ turba facit.
Dicta sit his pariter nunc debita gratia, quorum
in NATAM pietas officiosa fuit.
Præcipuè mentis qui curam habuere salubrem,
ægrota & quovis consuluere modo.
Carminē quos iuvat decorare, frequenteque cœtu
Denare funus, concomitante sequi.

In

(p) Luc. 13, 24. (q) 2. Tim. 2, 5. (r) Matth. 7, 13. (s) Gal. 6, 7. 8. (t) A-
 poc. 14, 13. (v) Eb. 3, 7. 13. (w) 1. Joh. 2, 15. 16. v. Luth. gl. &
 Vener. D. Spen. in Expos. huj. Ep. p. 125. qui hoffartiges Lei-
 ben / vi vocis explicat per Praleren / und Pracht des
 Lebens / oder des Staats. (x) Matth. 13, 15. 16. (y) Rom.
 8, 18.

Ach trachten reicht nicht zu. Es muß nur seyn gerungen/
 wolt ihr gekrönet seyn? so kämpffte / kämpfft aber recht!
 Die Krone reitz euch dann / mit der mirs kann gelingen/
 daß ihr den schmalen Weg antreter und durchbrecht.
 Bemühet euch auff den Geist und nicht auff's Fleisch zu sät/
 denn wie ein ieder sät/ so folge die Ernde drauff.
 Würcke Wercke nach dem Wort/die mit euch können gehen/
 daß ihr besteht / wenn ihr beschließt des Lebens Lauff.
 Da heut des Höchsten Stimm' erschalle in euern Ohren
 so öffnet sie / und hegt gehorsam in der Brust.
 Vermahnt euch täglich / daß nicht jemand geh verlohren /
 verhärter durch Betrug der sündlich-füssen Lust.
 Will Fleisch und Augen: Lust und Welt: Staat euch abziehen /
 ach liebe sie nicht/ daß ihr darumb zurücke weiche!
 Die Perl ist ja wohl werth/umb sie sich zu bemühen;
 ein kleiner Lust-Verlust schreck' euch nicht alsd leichte!
 Denn alle Lebens-Last/ (wäges ab) ist so zu sagen /
 nichts gegen das Gewicht der kräft' gen Herrlichkeit.
 O selger Todt! wenn das/ was ich euch vorgegetragen /
 euch fröhmer macht / daß ihr zur Folge seyd bereit!
 Ach Vater / laß uns so nach deinem Willen leben/
 das bitt ich / wie man ihn im Himmel heilig hält!
 Zum Schluß soll Herz und Mund den Dank noch denen geben/
 die ihre Lieb und Treu der Tochter dargestellt.
 Voraus die Sie mit Grund zu ihrem Heyl gelehret /
 vor ihren krancken Leib geserget immer zu/
 und die sie nach dem Todt mit Wund und Schrift beehret/
 auch volkreich / mir zum Trost/begleitet zu der Ruh.

In vitam tandem & defunctam extantia NATAM
 qui proni affectus signa dedere sui.
 His bene fac, pater, & cunctis habitantibus HALLÆ,
 depositi custos quæ mihi chara manet.
 REGIA Sceptra tibi, sint salva *Academica* Sceptra,
 HALLA, & thesauros Pacis habeto diu!
 Oscula *Iustitia* & *Pietas* sibi mutua figant,
 Esto DEUS clypeus, Stator & esto tuus!
 Nostrum sic nobis, Pater, innotescere finem
 et facias nostros nos numerare dies! (z
 Ut simus vigiles. Testatur *Filia*, vita
 quod stamen subitò abruptur

z) *Psal. 39, 5. 90, 12.*

ETEOSTICHA.

I.
 PVLChra Dies tibi, NATA, orit' Vr bis septima IVni,
 qVà Vero a SPONSO IVssa Venire Venis.

II.
 O soClæ natæ, fLetVs MoDò sislte Vestros,
 VIVite Ita & parIter, VIXIt Vr Ista plè.

III.
 præVIt GENITRIX, DefVngItVr VnIca NATA,
 has ego, fVpreMo patre VoLente, seqVar.

❧ [o] ❧

Ja allen wollst du / GOTT die Wohlthat wohl belohnen /
 die ihr im Leben und im Todt erwiesen ist /
 Auch allen / die in dir / du werthes HALLE / wohnen /
 Die du Bertwahrerin des lieben Pfandes bist.
 Dein R DENG / und dein Sitz der Künste soll genießen
 den theuren Friedens Schatz / bis alle Zeit vorbey.
 Rechte und Goetseligkeit einander freundlich küssen /
 Kurz: Mein Wunsch ist / daß GOTT dein Schild und Schutz
 hErr sey.

So lehr' / O Vater / dann uns unsere Tage zehlen /
 Und laß uns denken / daß an uns auch kömmt die Reih /
 Daß wir in Wachsamkeit das beste Theil erwehlen !
 Mein Kind zeigt / wie das Lebens Garn bald reißt - -

Jahrs Bemercung.

I.

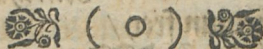
ALS IVniVS gezeht n Vn z Wey MahL sieben Tage /
 SteLLt IesV BraVt siCh ein VoLL LVst / frey aLLer PLage.

II.

Welnt niChT / Ihr Fre VnDinnen Der ToChter ! ey sie Liebt.
 Wohl eVCh / so Ihr aVCh so zV Leben eVCh bestrebt.

III.

So gehst V / ToChter / hIn z Vr MVtter hChst erfreyt.
 ICH soLge / Wenn GOTT WILL / ICH bli n aVCh gang bereit.



Man



ANI-

ANIMA TRIUMPHANS.
Die triumphirende Seele.

I.

Durch göttliche Krafft wird erhal-
ten der Sieg.
Sie hilfft uns recht kämpffen/
Und ritterlich dämpffen
Die Feinde / biß herrlich sich endigt der Krieg.
Ich fürchte nicht mehr
Ihr grimmiges Heer/
Ich Prange Sieghafft
Durch göttliche Krafft :: ::

II.

Durch göttliche Krafft wird die Sünde
geschwächt.
Ihr wütendes Regen
Muß endlich sich legen /
Wenn man nicht mehr bleibet ihr dienstbahrer
Knecht.
Ich lebe nun frey /
Und bleibe GOTT treu.
Ich Prange Sieghafft
Durch göttliche Krafft :: ::

Durch

III.

Durch göttliche Krafft wird bezwungen die
Welt.

Wenn man sie nicht liebet /
Noch sich mehr ergiebet
Der fleischlichen Wollust / die sie uns vorstellt.
Von mir wird verachtet
Ihr nichtiger Pracht.

Ich Prange Sieghafft!
Durch göttliche Krafft. ∴ ∴

IV.

Durch göttliche Krafft wird der Satan
erlegt /

Mit seinem Gesinde /
Das ich überwinde
Durch meinen Siegs-Fürsten / der ihn zurück
schlägt.
Mein Schild und mein Schwert
Bleibt ewig bewahrt.

Ich Prange Sieghafft
Durch göttliche Krafft. ∴ ∴

V.

Durch göttliche Krafft überwind' ich den
Todt.

D 2

Kein

Kein Grauen noch Schrecken
 Kann er mir erwecken /
 Weil Jesus selbst endet der sterbenden Noth.
 Er bringt mich nur hin
 Zum Lebens-Gewinn /
 Ich Prange Sieghafft
 Durch göttliche Krafft. :: ::

VI.

O Göttliche Krafft sey nun ewig gelobt.
 Ich bin durchgedrungen /
 Die Kron' ist errungen.
 Ihr Feinde habt alle vergeblich getobt.
 Euch fürcht' ich nicht mehr /
 Und freue mich sehr.
 Ich Prange Sieghafft
 Durch göttliche Krafft. :: ::



Pon. J. B. 8 8



✓

Pon Yb 3688

ULB Halle 3
000 388 939



St.

1017







Der
Sungfrauen-Stand

Der Kinder Gottes /

Aus der Offenbarung Johannis XIV, 4.5.
Bei Beerdigung

Der Weyland Wohlgebohrnen Fräulein /

Fräulein

JULIANA PATIENTIA

Schulttin /

Des Wohlgebohrnen Herrn /

Herrn Rudolph Friedrich

Schultt /

**Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Hessen-Darmstadt wohl-
bestaltten Aelichen Regierungs-Raths /**

Fräulein Tochter /

In einer den 16 Jun. A. 1701. in der S. Georgen-Kirche zu Glauche
in Halle dabey gehaltenen Leichen-Predigt vorgestellt

August Hermann Francken / S. Theol. P. Ord. & Past.

HALLÆ / gedruckt bey Christian Hendel / Univ. Buchdr. 1702.